V.S.S. Maria
653 x

Vierte Fortsetzung
jener
Gutthaten,
welche
durch Fürbitte
der
seligsten Jungfrau
MARIA
als
allgemeinen Gnadenmutter
zu
Waldrast

erhalten, angezeiget, und vom Jahre 1768 bis 1777sten Jahre den dritten Sonntag jeden Herbstmonats auf der Kanzel verkündiget worden.

Mit Erlaubniß der Obern.

Innsbruck,
mit Trattnerischen Schriften. 1778.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Einleitung.

Der hönigfließende Abt rufet jedermann heraus (a) von einer Barmherzigkeit der seligsten Jungfrau zu schweigen, wenn einer ist, der sich erinnern könne, daß er in seinen Nöthen dieselbige angerufen, und sie ihm nicht beygestanden hat. Gleichwie aber niemand dieß in Wahrheit bezeugen mag, so sind hingegen vom Geschlechte zum Geschlechte viele Tausende der Nothleidenden, welche Mariæ das Lob singen, und diese als eine mildeste Gewährerinn ihrer Bittseufzer rühmen.

Da=

(a) Serm. 4. de Assumpt. B. V.

Daher jene Worte (b): **es werden mich selig sprechen alle Geschlechte,** so sie von sich selbsten aus prophetischem Geiste sprach, bis auf unsere Zeiten immer mehr und mehr erfüllet werden. Es sprechen Maria Selig die fast erblaßten Lippen der Mütter, welchen sie in den mißlichsten Geburtsumständen beygestanden: Selig die noch lallenden Zünglein der unschuldigen Kinder, welche zur heil. Taufe durch sie befördert, und von tausend Unglücksfällen beschützet worden: Selig die Freudenstimmen der Bedrangten, welche an ihren zeitlichen Glückesgütern, Ehre, und Leben, ja an ihrer Seele Gefahr litten, und durch sie errettet worden: Selig die Kranken, Bresthaften, Blinden, Stummen, Tauben, Lahmen, Krummen, Betrübten, und andere Armselige, welchen sie beygesprungen: Selig endlich sprechen sie die Sünder, welchen sie Verzeihung ihrer Missethaten, und Gnade zur Besserung des Lebens erbethen hat. In Wahrheit **hat große Dinge an ihr gethan der, so mächtig ist** (c), nicht nur in Ernennung zu seiner Mutter, sondern auch da er

(b) Luc. 5.
(c) Luc. 5.

er mit ihr kraft dieser höchsten Mutterschaft seine Gewalt gleichsam getheilet hat nach Meynung eines gepurpurten Peter Damians (d).

Die schönsten letztjährigen Früchte dieser so mächtigen Fürbitte Mariä in ihrem Waldrastischen Gnadensitze, welche zwar vermög hiesiger wirklich dreyhundert Jahre alten Gewohnheit (e) auf der Kanzel schon verkündiget worden, werde ich in unterthänigster Rücksicht auf unsere theuere und einzige Stiftpflicht (f) zur mehreren Andacht

(d) Serm. 13. de Laud. B. V.

(e) Erstes U. L. Fr. Protokoll ad A. 1476. fol. 13. Præfat. ante n. 56. Chundt vnd tzewissen sey gethan aller manicleich, das gar grosse merkleiche Tzaichen geschechen an manigen Cristen menschen, dye sich her auf dye Waltrast v'hayssen, gen vnsr lieben frawen tzü disem gegenwürtigen gotzhaws, wo oder in welchem Land sy sind in grossen noten, angsten, und traurikait, den ist vnsr fraw gar genadickleichen tzu hilf chomen in iren grossen truebsalen, als man das hye nach warleichen geschriben vindet, vnd offenlich v'kundt ist an der kanzel, vnd durch dye erwirdigen person tzü offenwarn̄, vnd tzü verkunden.

(f) Archiv litt. U. n. 1. landesfürstlicher Hauptstiftbrief: unser in GOtt ruhender Gemahl

dacht der zahlreichen und weit entlegenen Wallfahrter itzo in neun Körbe sammeln, und der vierten Beschreibung der hier erhaltenen Gutthaten den Anfang machen.

Indessen scheint nothwendig, ein und anders vorher anzumerken. Vorderst soll der vernünftige Leser bey meiner priesterlichen Treue versichert seyn, daß ich die öfters vorkommenden Erscheinungen, augenblicklichen Genesungen, und andere krelle oder seltene Umstände keineswegs als untrügliche Stücke angebe, sondern dieselben lediglich vorstelle, wie die eigene, leider sehr oft fehlerhafte Aussage lautete, auch eben so im hiesigen vierten, nämlich jüngsten, U. L. Frau Protokoll aufgezeichnet jedermann lesen mag. Dessentwegen das billigste und nicht selten anstössige Wort Wunder in der ganzen Erzählung alles Fleisses vermieden worden; indem mein erster Augenmerk war, alle und jede sowohl päpstliche, als kaiserl. königl. dießfalls ergangene

Erzherzog Leopold : : • aus sonderbarn christlichen Eifer • • zu dem wunderreichen Bild und Gottshaus U. L. F. auf der Waldrast : • • zu nächst darbey ein Kloster : • zu Mehrung der Wallfahrter Andacht von Grund aufbauen lassen.

ne so gerechte als wichtigste Befehle genauest zu befolgen.

Nichts destominder dürfte man vielleicht mir billig zur Laste legen, daß in diesem Werkchen keine Zeugnisse angeführet, und die Namen sowohl der Personen, als Orte öfters mangeln. Wenn aber die Gutthaten nicht selten in weit entfernten Orten erhalten: diese nicht minder als die Personen selbsten guten Namens, oder wenigst Schamhaftigkeit halber öfters zu verschweigen gebühret: wenn bereits die Halbscheide der Waldrastischen Pflegkinder zur Andeutung der erlangten Gnade kaum durch ernstliche Warnung sich bereden läßt, halt durch unbekannte Vorurtheile abgeschrecket, obgleich schon so viele als schreckbare Strafen des Stillschweigens hier aufgezeichnet sind, und ihnen getreulich vorgebildet werden: wenn solche Hindernisse entzwischen treten, hoffe ich doch von der Billigkeit meines geneigten Lesers ein gelinders Urtheil.

Sodann wird bey Durchlesung dieser Blätter offenbar, daß manche Sätze göttlicher Schrift in dem verblümten Verstande eingerücket worden: doch ruhet keiner auf eigenen Dünkel, sondern gründet sich jeder auf die Auslegung eines Kirchenvaters.

Es könnte auch meine schier niederträchtige Schreibart den heikeln Anbethern der ächten Muttersprache einen Eckel erwecken: allein meine Feder ist verbunden, auch dem gemeinen Manne zu dienen, und trachtet ohnehin nicht, in die gelehrte Welt sich hinein zu schwingen.

Letzthin wird für jene, welche dieses Gotteshaus noch niemals besuchet haben, nicht undienlich seyn, eine kurzgefaßte Kundschaft vom Ursprunge des hierortigen Marianischen Bildnisses, Kirche, und Klosters: wozu vorangeht die

Waldrastische Lage.

Es liegt dieser von dem Himmel gesegnete Ort in der gefürsteten Grafschaft Tyrol, nordseitigem Wipthale (g), und im Landgerichte Steinach, fünf Stunden von der Haupt- und Residenzstadt Innsbruck ent-

(g) Der Name dieses Thales ist unstrittig von dessen Hauptorte Sterzing erwachsen, welchen die Römer Vipitenum insgemein nannten, und also auch das Itin. Ant. bezeichnet, obschon diese Stadt auch unter dem Namen Steriacum bekannt ist.

entfernet, woaus der Weg über drey Berge, den Isel, Schönberg, und Waldraster hieher geht. Gegen Aufgang der Sonne liegt der k. k. Markt (h) und das fürstlich Trautsohnsche Schloß Matray: gegen Abend ist das Thal und Hofgericht Stubay: vom Mittage erhebt der sogenannte Sehrlos seinen Gipfel gleichsam über die Wolken: und gegen Mitternacht zeigt sich ein großer Hügel, das Jöchel benamset, welcher die Aussicht auf Innsbruck benimmt. Der Weg vom Stubayischen Dorfe Mieders

---

(h) Dieser uralte, eben so im gemeldten Itinerarium bemerkte, auch mit manchfältigen römischen Urnen und Münzen bereicherte Ort ist durch 6 Brunsten jämmerlich verwüstet worden; als im Jahre 1468 den 21 April, sodann im Jahre 1530, mehr im siebenzehnten Jahrhundert an einem ungewissen Jahre, hinnach Anno 1748 den 18 März, im Jahre 1762 den 10 May, und im Jahre 1774 den 14 April, laut Aufschreibung in dem alten Burgerbuche daselbst Fol. 2. Und obschon die drey letzten Unglücke inner 26 Jahren erfolget sind, fängt gleichwohl dieser Ort durch gute Lage zum Gewerbe, und Aemsigkeit der Bürger wiederum allgemach zu blühen an: deren Wohlstand ich um so mehrers wünsche, je eifriger mehrere Kirchpröbste aus ihrem Mittel für hiesige Kirche gesorget hatten.

ders ist langhin ungemein gäh zum Fahren, wie dann Titl Herr Wolfgang von Purcher oberösterreichischer Hofkammerrath und Pfenningmeister sammt allen Reisegefährten, Pferden, und Wagen von Mitte desselben in die Tiefe hinabgestürzet, doch durch hieher geschöpftes Gelübd sammt allen unverletzet erhalten worden, und darum den nämlichen Weg mit fünfzehn gemauerten Kapellen auszierte, welche seine hinterlassene Wittwe Frau Maximiliana gebohrne von Ettenhardt, sammt ihrem Sohne Georg, und Tochter Anna Magdalena verehelichter Kempterinn im Jahre 1662 förmlich gestiftet hat (i). Hingegen leitet von Seite Matray eine weit bequemere Bergstraße herauf, welche auch mit größern Kaleschen kann bezogen werden. Der Ort selbst liegt auf einem zwo Stunden hohen, rauhen, und meist winterlichen Gebirge; wie dann jenes Jahr, da er mit Schnee nicht alle Monate bedecket wird, seltsam ist. Gleichwohl bleibt die härteste Winterszeit gegen dem unsäglichen Eifer der Wallfahrter zu schwach, daß diese nicht sich selbsten

(i) Archiv Nro. 351. Stiftbrief auf Pirment mit 4 Siegeln.

sten die Bahn mit ungemeiner Beschwerde eröffnen, und mit eben so großer Gefahr herauf dringen, um Jene innigst zu ehren, von Derer Gnadenbilde itzo zu melden die Ordnung der Zeit heischet.

Ursprung
des
Marianischen Bildnisses.

Diesen unstrittig zu belegen, scheint eine Unmöglichkeit; indem alle Schriften der uralten Pfarrkirche zu Matray (wo auch die den hiesigen Gnadenort betreffenden ersten Urkunden verwahret lagen) durch eine gählinge und allgemeine Feuersbrunst (k) zu Asche geworden eben an jenem sonst höchstbeglückten Tage, da im Jahre 1530 ein großer Kaiser Karl der Fünfte, und sein durchläuchtigster Bruder Ferdinand Ungarisch- und Böheimischer König nach mehrerer Jahre Scheidung endlich zwischen Lug und Grieß im nämlichen Kirchensprengel sich umarmen mochten. Daher ich nothgedrungen

(k) Sieh oben Nota (h).

gen wider meine Neigung auf einen Zeugen, welcher sonst den geringsten Glauben nicht verdienet, mich beziehen muß. Doch **aus göttlichem Befehle und Zwange werden auch von dem Teufel Zeugnisse der Wahrheit bisweilen gegeben** (l); dessen Beyspiel erscheint aus den Apostelgeschichten, wo ein Macedonisches vom Wahrsagungsgeiste besessenes Mägdchen den Weltprediger Paulus und seinen Gespan Silus als **Diener des höchsten GOttes, die den Weg des Heils verkündigen,** ausrufte (m). Solcher Aussage gebrauche ich mich um so billiger zu meinem Vorhaben; weil hier lediglich folgen die einzigen und eigenen Worte, welche von meinen Mitbrüdern in dem ersten U. L. F. Protokoll (n) im Jahre 1627 niedergeschrieben worden:

„Es ist von 18 tag manats Nouembris anno 1626 biß auf den 8. tag manats Januarij 1627 Jar inclusive, mit „vil besen geistern besessnes Weib alhie auf „der Waltrasst gewest mit namen Maria „Tschot-

(l) Ambrosius Serm. 91.

(m) Act. 16. v. 17.

(n) fol. 33. num. 157.

„Tschottin von Brutz (o) ein Wittib; wel-
„liche geister wür Patres Seruiten alhie
„offt vnd vil in diser Zeit beschwört haben.„

„Wür heten zwar diß weib so lang
„nit hie aufgehalten, wan nit die besen
„geisster so offt bekhent hetten, daß Sie
„hie in disem vnser lieben frauen Gotts-
„hauß, vnd in kain andern Ort ausfahrn
„müesen. Weil es aber der heiligen mue-
„ter Gottes nit gefallen, diß arme elend-
„te weib pro nunc, von besen geisstern in
„diser Zeit alhie zu erledigen, so haben
„wür Sie müesen weiter ziehen lassen.„

„Dise besen geister haben vil wunder-
„barliche sachen bey vnß auf die Pann ge-
„bracht, welliche lang zubeschreiben weren;
„wellen deßhalben nur die histori hie ver-
„zaichen, wie, wan, vnd woher das Ma-
„rie Bildtnuß (so im Tabernäckhl auf dem
„grossen Altar eingeschlossen) herkhomen
„sey.„

„Weil dan gemelte geister (deren Ob-
„rist sich ein firsten der Teüfl Mammon
„genent) vor obgemelter Marie Bildtnuß
„täglich greülich geschrüen, vnd offt dise
„wort

(o) Einem Dorfe unter dem Passe Finstermünz Gerichts Laudegg im obern Innthale.

„wort darzu gesagt haben: **O wie bre-**
„**nest du mich! du schaderin** (p) **bist**
„**mier ein groser schadt;** so haben wir
„deßhalben die Geisster offt mit exorcismis
„gefragt, sie solten vnß zu Gottes vnd
„seiner heiligen muetter Marie ehrn doch
„sagen, woher daß Bildt ein solliche khrafft
„habe, von dem sie also gebrent werden?
„So haben Sie vnß lestlich nach vilen an-
„gewendten exorcismis mit harter mie vnd
„gezwungen den Vrsprung dises Bildts
„auf dise weiss erzelt:„

„Anno 1392. (q) hat daß grosse weib
„im himel (r) einen Engl hieher auf die
„Waldrasst gesandt, der hat einen holen
„lerchen stockh (so ein gueten Birenschuss
„weit von der Kirchen gelegen) in der
„muetter Gottes namen dise wort gesagt:
„**du stockh soltest der frauen im hi-**
„**mel Bildt früchten, dan balt wirt**
„**da**

(p) Sind Worte der gemeinen tyrolischen Landsprache.

(q) Bonifacii **PP. IX.** anno tertio, **Wenceslai** Imp. an. 14to, Leopoldi **A. A.** inter Tyrolenses hujus nominis **II.** an. 3tio. **Friderici** de Erdingen **Ep.** & Princ. Brixin. an. 18vo, hic sedit annos 22. & obiit an. 1396, successerst Joanni de Lenzburg.

(r) Historicus interseruit: *id est Beata Virgo Maria.*

„da ein khirchfart aufkhomen. Nach
„diesem ist der Engl verschwunden, vnd daß
„Bildt ist alsbalt in stockh gewaxen, vnd
„ist erst im 1407. Jar (s) am osstersamb-
„stag von zwoen schafhirtlen, der ain Pe-
„terle der andere Hänsele genant, von Miz-
„nes (t) wahrgenomen worden. Von di-
„sen zwen khnaben haben die besen geister
„gesagt, daß Sie frome khinder gewest,
„vnd wan Sie nit wären from gewesen,
„hetten Sie das Bildt nit gefunden. Nach-
„dem Sie derowegen das Bildt gefunden,
„seindt Sie hinab zu ihren Bauren gelof-
„fen, vnd haben ihnen gesagt, Sie solten
„mit ihnen auf die Waltrasst gehn, dan
„Sie hetten etwas wunderbarlichs in ei-
„nem stockh ersehen, welliches Sie nit ge-
„trauen anzuriern. Vnd wie man herauf
„khomen, hat man das Bildt mit einer
„saag aus dem stockh geschnitten, und gen
„Matray hinab getragen, vnd daselbst auf-
„behalten, bis das khirchl erbaut worden;
„als-

(s) Gregorii PP. XII. anno 1mo, Rupperti Imp. an. 6to, Friderici Senioris A. A. & Principis Tyroleos anno 1mo, & Udalrici I. de Wienna Ep. & Princ. Brixin. an. 11mo.

(t) Historicus interpolavit: ist ein Dorff zwischen Matray vnd Waltrasst.

„alsdan haben es zwen Priesster in einer „Procession oder Creüzfart ainer um den „andern (u) heraufgetragen, der ain war „genant herr Hans Mosanger, der ander „herr Michel Jochmair. Bei diser Creüz„fart haben sich vil mit allerlei khranck„heiten behaffte leit und zwen blindte be„funden, so alle ihre gewüntschte gesundt„heit darbei erlangt haben.„ (w)

Dieß Bekenntniß hat auf öftere Beschwörungen einer aus jenen Geistern allezeit gleichlautend abgeleget, doch beygefüget: **Ich hätte euch nichts Wahres gesaget von diesem Bilde, wenn ich nicht von der Himmelsfrau die Wahrheit**

(u) Similiter potius Historicus quam Spiritus commentando adjecisse videtur: *seu alternatim.*

(w) In eadem linea Historicus latine adnexuit: *Hæc narratio dæmonis de origine dictæ Imaginis conformis est relationi vicinorum incolarum, qui a suis parentibus, avis, atavis &c. de hac Imagine audiverunt.*

Hos dæmones non semel sed sæpius exorcismis compulimus ad narrandam hanc historiam, quam semper unus eorum eodem modo narravit. Verum ad nos dixit: nihil veri vobis dixissem de ista Imagine, nisi a Domina Cæli ad veritatem dicendam compulsus fuissem, quia magno mihi nocumento est hæc manifestatio.

heit zu reden wäre gedrungen worden; indem diese Offenbarung mir zum großen Schaden gereicht. Und setzte der Geschichtschreiber (x), welcher selbst dieser schreckbaren Handlung eben vor 150 Jahren hier beywohnte, am Ende der Erzählung das Zeugniß der umliegenden Nachbarn bey, daß diese von ihren Aeltern und Ahnen im vierten, fünften rc. Gliede die nämliche Geschichte gleichlautend schon damals überkommen haben. Zeugt auch nicht anders die itzo lebende liebe Nachbarschaft, welcher hiesige Gnadenfrau geistlich- und zeitlichen Segen fortan erbitten wolle. Darüberhin haben diesen Ursprung ihren gedruckten Werken einverleibet pl. T. Franz

 Adam

(x) P. Franz Maria Scheiterer, ein gebohrner Pusterer, und Profeß den 9 July 1620, welcher dem P. Vincenz Mellini im Jahre 1628 hier in dem Priorat gefolget ist. Wer das Protokoll einsieht, wird durch haarkleine Gleichheit der Buchstaben alsbald überwiesen, daß erzählte Geschichte geflossen ist aus der nämlichen Feder dieses P. Franz, welcher im nächstfolgenden Blatte n. 159. ad A. 1630 sich selbsten einführet mit diesen: ich *pr. fr. Franciscus Maria* der Zeit dieses Closters Vorsteher des Ordens U. L. F. Diener.

Adam Graf von Brandis (y), P. Wilhelm Gumpenberger weiland Pfarrprediger zu Innsbruck (z), und P. Jakob Schmid (a), beyde aus der löblichen Gesellschaft JEsu.

Und fürwahr, wenn dieß marianische Bild ein Werk der menschlichen Hände, und aus gleichem Rathschlusse hieher gesetzet worden wäre, woher käme dann der innerliche Antrieb seit mehrern als dreyhundert Jahren zu diesem Orte? Woher die heilige Gewalt dieses Bildnisses, welche so viele Tausende der Sünder empfunden haben? Woher die ungemeine Menge der herrlichen Gutthaten, daß diese in dreyen Jahrhunderten vier große Protokollen bereits erfüllen, und zwar in dem letzten Jahre aus 146 angezeigten Gnaden einzige 32 der umliegenden Nachbarschaft verliehen worden? Wenn nicht die Mutter der schönen Liebe ihren Gnadenthron hier aufgeschlagen, und in ihrem heiligen Bildnisse alle Herzen sich eigen machte, woher in

(y) Immergrünendes Ehrenkränzlein des Tyrolischen Adlers part. 2. fol. 10.

(z) Marianischer Atlas part. 1. fol. 285.

(a) Heiliger Ehrenglanz der gefürsteten Grafschaft Tyrol part. 3. fol. 44.

in einer schier durch sechs Monate kaum zugänglichen Einöde die Zahle der jährlichen Kommunikanten gegen vierzig Tausende? Glaublich sind diese Beweggründe die nämlichen, welche unsern hochwürdigsten Bischöfen und Fürsten zu Brixen ꝛc. ꝛc. in ihren oftmaligen oberhirtlichen Visitationen jederzeit werden eingeleuchtet haben hiesige Kirche bey dem **althergebrachten** Ursprunge des marianischen Bildes ungestört zu lassen: die nämlichen, welche das glänzende **bischöflich-fürstliche** Zeugniß **nach** Rom jede sieben Jahre erwerben (b), daß in der

(b) Archiv litt. U. Apographum ultimi gratiosissimi Attestati Consistorialis: *Celsmi & Revmi D. D. Leopoldi Ep. & S. R. I. Princ. Brixin. &c. &c. Nos Præses & Consiliarii Consistorii Brix. - - - attestamur, qualiter in Ecclesia Ord. Servorum B. V. M. in monte Waldrast hujus Brixinensis Diœcesis thaumaturga Imago B. V. M. continuo Peregrinantium confluxu religiosissime colatur, - - - Cum autem prædicta Imago indies amplis frequentetur devotionibus, - - - Datum in Consistorio Brixinæ die 25 Maji 1776.*

Felix L. B. Taxis (LS)
Præs. mppria

Ant. Pezer Secret. mppria.

Waldrastischen Kirche ein wunderthätiges U. L. Fr. Bild durch ununterbrochenen Zulauf der Wallfahrter andächtigst verehret, und besagtes Bild täglich mehrers besuchet werde: endlich die nämlichen, daß diese Geschichte in den Fortsetzungen der Waldrastischen Gutthaten schon dreymal mit Genehmhaltung sowohl geistlicher, als weltlicher hohen Oberkeit durch den Druck an das Licht getreten ist.

Entwurf desselbigen.

Die Jungfräuliche Mutter sitzet mit hervorgeneigtem Haupte auf dem Theile des Stockes, welcher durch die Säge sehr uneben abgeschnitten worden. Das Angesicht ist länglicht, und dessen Antlitz majestätisch. Sie biethet mit der linken Hand einen Apfel ihrem göttlichen Kinde dar. Dieß ruhend auf ihrer Rechten lächelt entgegen, steuert sich mit seiner Linken an der mütterlichen Brust, und hebt die Rechte empor zum Segen. Seine Haare sind gekräuset, die mütterlichen aber unter einer Haube verdecket. Die Statue ist 25 Zoll

hoch,

hoch, und unter Mitte des Leibes noch fast ungebildet, auch glaublich durch einen Beil von dem Stocke rückwärts abgespalten worden, wo die außerordentliche Frischigkeit dieses 386 Jahre alten Lärchenholzes in die Augen leuchtet. Bey unserer Ankunft auf die Waldrast im Jahre 1622 war das Bild mit Farben schon bemalet, und fanden wir von dem Grundstocke keine Spuren mehr, außer dem Brunnen hinter dem Frohnaltare, dessen Wasser der gemeinen Sage nach sey von der Statt des Stockes hergeleitet worden; mit der Zeit aber, um mehrern Raum dem sehr engen Chor zu gewinnen, ist der Altar zurück an die Mauer, und der Baum in die Sacristey übersetzet worden.

Hier soll nicht vergessen werden zu melden, daß, da im Jahre 1756 das uralte Brett, worauf die Statue befestiget war, aus wichtiger Ursache abgelöset wurde, jenes, wo es mit dem Bildfuße drang vereiniget, durchaus kernfrisch: hingegen in den hohlen Theilen nicht nur faul, sondern sogar mit Würmen eingenistet befunden worden; man hat auch damals mehrere dem Bildfuße anklebende und frischeste Pechtropfen gesammelt.

Ur-

Ursprung der ersten Kapelle.

Es ist nichts seltenes, daß der Himmel jene Leute, welche vor der Welt verächtlich sind, zu Werkzeuge der erstaunlichsten Dinge erkohre. Unser Erlöser selbst hat seine Kirche auf armen Fischern und verspieenen Publikanen gegründet. Daher auch seine jungfräuliche Mutter, welche als eine demüthige Magd des HErrn ohnehin die Demuth zu ihrer Lieblingstugend erkiesen hatte, arme doch fromme Christen zur Verherrlichung ihrer mütterlichen Erbärmnisse öfters zu erwählen pflegt.

Aus dieser glückseligen Zahle war Christian Lusch ein schlecht- und gerechter Mann, seiner Handthierung ein Holzhacker, welcher vor 368 Jahren von der Himmelsköniginn einen neuen und **weltewigen** (c) Gnadensitz ihr in der Waldrastischen Einöde zu bauen ernannt worden ist. Er wohnte zu Matray am Mühlbache, bestehend aus etlichen geringen Häusern, welche der Wald-

(c) Die himmlische Stimme zum Lusch: **werden gar grosse zaychen da geschechn tzu ewigen tzeyttn.** Sieh unten in der Erzählung.

Waldraster Bach vom k. k. Markte scheidet, und dem Landgerichte Steinach unterwirft. Seine Nachkommenschaft, obschon sie hinnach in das obere Innthal auf Telfs Gerichts Hertenberg gezogen, behält doch gleichsam als ein Erbtheil die ihr angestammte Armuth und Frömmigkeit. Die richtigste Beschreibung wird meines Erachtens seyn, wenn ich die ganze Erzählung, wie sie im mehrbelobten ersten U. L. Fr. Protokoll (d) verfasset, von Worte zu Worte hieher setze:

„Chund

(d) Dieß auf Papiere im gemeinen Folium geschriebene Buch ist unstrittig die erste Zierde hiesigen Archivs. Die Buchstaben sind bis zum Jahre 1484 ganz gothisch, nur daß in letzten vier Jahren kein Rubrum erscheint. Durch 20½ Blätter in 106 Numern ist die Orthographie meiner Abschrift durchgängig gleich. Die Blätter sind erst im vordern Jahrhunderte, und zwar nur einfach bezeichnet worden. Die Jahrzahlen werden richtig überall, doch nur durch die mindere Zahle angedeutet, z. B. in dem lxvi jar, mit rothem Striche unterfahren. Kein Unterscheidungszeichen ist zu finden, ausgenommen die Beystriche, welche mit Rubrum gemacht sind, so gut als jede Puncten des ÿ. Die Schlußpuncten ersetzet durchaus ein rother Strich, welcher durch den nächsten Buchstaben gezogen ist. Der

„Chund sey gethan aller manigkleich,
„als wie von erst die kirchen hye auf der
„waltrast in den eren vnsr lieben frawen
„erpawet und auf komen ist. Das ist al=
„so beschechn̄. Das ainer tzů matray ist
„gesessen mit namen Cristan Lusch saliger,
„tzů

erste Buchstab jedes Numers ist mit Rubrum groß, und noch weitschichtiger der erste einiger hierinn vorkommender Vorreden gebildet. Am Ende der Numern ist ein Zeichen schier wie ein gemeines doch umgekehrtes ꝯ halb mit der Tinte, und halb mit dem Rubrum formiret. Der ärgerliche Buchstabenwechsel, auch deren so oftmalige Verminderung als Vervielfältigung wird aus meiner Abschrift ohnehin einleuchten.

Bey Anfange des sechszehnten Jahrhunderts find ich in diesem Buche eine meines Gedunkens weit schlechtere Mundart und Orthographie als die vorige: nichts zu melden, daß die ungemeine Höhe der Mitlauter, sodann die Verzwickung und häßliche Ungleichheit und Zusammendrängung der niedern Buchstaben die Lesung gewaltig hemmen. Zum Beweise des ersten will ich nur die ersten vier Zeilen einer Gutthat vom Jahre 1505 hier anfügen: Ze vissit ssy aller mencklich daß vff huitt erentag in den pin̄gst firtagn̄ ist kum̄en vff die waltrast ain ersamer man mit namē mathis fronmiller der Beck vō Egspurg vnd haut gesagt, vie er ain sun hab ꝛc.

„zů dem ist kommen ain stymm an ainer
„phintztag nacht, als er an seinem pett lag,
„dye redt mit im zů dreyñ malñ, vnd
„sprach: slaffestu. Da antwurt er zů
„der lesten vart, vnd fragt: wer pistu
„oder was wildu? Da sprach die stym:
„ich bin ein stym̃. Da sprach er: was
„wildu? Da sprach dye stym̃: du solt
„auffpringen ain kapellñ in den eren
„vnsr lieben frawen auf der waltrast.
„Da sprach er: des wil ich nit tun.
„Des geleichñ cham dye stym̃ zů der an-
„dern phintztag nacht, vnd redt mit im in
„masz als vor. Da sprach er: ich pin
„zů

Nun von der Ordnung des Buchs zu reden, erscheint erstens der hier abgeschriebene Ursprung der Kapelle, welcher sich auf der ersten Seite durch 39 Zeilen erstrecket, und auf der andern in der 10ten Zeile endet. Hinnach folgen unmittelbar die Gutthaten mit diesem Anfange: **Chund sey ze wissen allen Cristen menschñ das ainer genand Hanns 2c.** Die erste Handschrift lauft durch 17 Blätter, den letzten nämlich 87 Numer ausgenommen, und begreift 12 Jahre bis Anno 1478. Doch scheint sehr glaubwürdig, daß dieses Verfassers eigene Aufschreibung über das 1476ste Jahr nicht hinaufsteige, sondern für die vordern 10 Jahre drey ältere Verzeichnisse der Gnaden mit Anfange des 1466.

„zü arm dartzu. Da kam dye stym̃
„tzu der dritten pfintztag nacht aber tzu im,
„und redt als vor. Also hett er der dreyer
„nacht chainer vor sorgen geslaffen, vnd
„sprach tzů der stym̃: wie mainestus,
„das du nit von mir wild lassen?
„Da sprach dye stym: du solt es tun.
„Da sprach er: ich wil sein nit tün.
„Da nam es in, vnd huebn gerathen auf,
„und sprach: du solt es tun, da beratt
„dich nur pald vmb. Da gedacht er
„im: o ich armer man! was tatt ich,
„das ich recht tät? Vnd sprach: er
„wolts tun, weñ er nur die recht
„stat west. Da sprach dye stym̃: im
„wald

---

sten Jahres bey Handen gehabt hat. Denn bis 1469 sind in 3 Blättern 10 Numern, oder Gutthaten, deren jede an die andere gefüget ist durch derley Anfänge: Item es ist ꝛc. Mer ist geschechn̄ ꝛc. Item mer ist beschechn̄ ꝛc. Nach ist tzů wissen ꝛc. Aber ist geschechn̄ ꝛc. Mer ist tzewissen ꝛc. Item mer ist geschechn̄ ꝛc. Auf dem 4ten Blatte erscheint mit dem Jahre 1470 eine 6 Zeilen lange Vorrede, die folgenden 10 Numern nehmen 2½ Blätter ein mit fast nämlichen Anfängen. Zu Ende des 6ten Blattes kömmt mit dem 1474sten Jahre wiederum eine Vorrede zu Gesichte auf 36 Gutthaten, welche zwey Jahre enthalten,

„wald ist ein gruen fleck im mosz,
„da leg dich nyder, vnd rast, so
„wirt dier wol chund gethan die rech-
„te stat. Das tat er, vnd entslieff, vnd
„im slaff hört er zway glöckl. Da er
„wacht er, vnd sach vor im auf dem fleck,
„da yetzund dye kirch stet ain frawein in
„weissen klaydern, vnd het ain kind am
„arm̃, des ward im nur ain plickh. Da
„gedacht er im: allmächtiger got! da
„ist freyleich dye recht stat, vnd gieng
„auf dye stat, da er das pild gesechn̄ het,
„vnd merckts aus nach dem, als er ver-
„maint ain kirchen ze machn̄, vnd dye
„glöcklē chlungen, pys er aus gemerkt
„het. Dar nach hört er sey nichtz mer.
„Da

und mit bereits gleichem Zusammenhange bis zum 13ten Blatte sich erstrecken. Dieß zeigt gleich oben jene Vorrede, welche in meiner Einleitung sub Nota E eingerücket, und in dem ganzen Buche die letzte ist: werden auch vom Jahre 1476 die verknüpfenden Anfänge sehr oft unterlassen. Aus diesem schließe ich nun, daß drey ältere Verzeichnisse auf fliegenden Bögen vorhanden gewesen, und bey anwachsenden Gutthaten dieß alte so oft belobte Buch angeschaffet worden, wohin unser Verfasser jene drey Verzeichnisse wird vom Worte zum Worte eingetragen, und den Ursprung aus einer vielleicht noch weit ältern

„ Da sprach er: lieber got! wie sol
„ ichs verpringen? ich pin arm vnd
„ han kain guet, da mit ich den paw
„ verpringen mug. Da sprach dye stym:
„ so gee zü frumen lewten, dye ge-
„ ben dir wol also vil, das du es
„ wol verpringst. Vnd wañ es be-
„ schicht, das man es weychen sol,
„ so stet es still xxxvi jar (e), dar-
„ nach

Noten vorangesetzet haben; ich aber war, um besserer Deutlichkeit willen, gedrungen, die üblichen Unterscheidungszeichen einzumengen.

(e) Diese Vorsage der himmlischen Stimme ist von einigen, welche den Ursprung der ersten Kapelle in Druck gegeben haben, irrig verstanden, und hiemit ihre Einweihung um 20 Jahre voreilig auf das Jahr 1445 gesetzet worden; da doch der Weihbrief das 1465ste Jahr ausdrücklich weiset. Sie rechneten halt die 36 jährige Stillstehung von dem 1409ten Jahre an, und aus diesem mußte freylich das irrige Weihjahr 1445 nothwendig fließen. Allein die Stimme sagte nicht: von nun an wird es still stehen, sondern: wann es beschicht, das man es weichen sol, das ist: wann der Kapellbau im Jahre 1429 so weit gekommen, daß die Weihe geschehen soll, so stet es still xxxvj jar, und wird diese so lang aufgeschoben werden: aber darnach, nämlich im Jahre 1465, wie der Weihbrief zeigt, wird es fürgeng, das ist: wird die Kapelle

„ nach wird es fürgeng, vnd wer=
„ den gar grosse Tzaychen da ge-
„ schechn̄ zu ewigen zeytn̄. Vnd da
„ er dye kappellen an vachen wolt ze machn̄,
„ da gieng er zů seinem peychtvater, vnd
„ tet im das kund, da schueff er in für
„ den pfarrer, vnd der pfarr' schueff in
„ fur den pischoff Vlreichn̄ gen Brichsen,
„ da gieng er zů fünff malen gen brich=
„ sen, das im der pischoff das pawen vnd
„ dye kapelln̄ ze machn̄ er lawbet. Das
„ tet der pischoff. Vnd ist beschechn̄ am
„ ergtag vor sand pangratzien tag Anno
„ doi cccc. vnd dar nach in dem newten
„ jare (f).

Kaum

---

wirklich eingeweihet, vnd werden gar grosse Tzaychen da geschechn zu ewigen zeyttn̄, deren erstes auf das Jahr 1466 in dem ersten U. L. F. Protokoll verzeichnet ist; und vertrocknete bisher der Gnadenfluß in keinem Jahre, wie aus den vier Protokollbüchern sonneklar erhellet.

(f) Gregorii P. P. XII. anno tertio, Rupperti Imp. an. octavo, Friderici Senioris A. A. & Princ. Tyrol. anno tertio, Udalrici I. de Wienna * Episcopi & Principis Brixinensis anno decimo tertio.

* Successit Friderico de Erdingen, sedit an. 21, obiit an. 1417.

Kaum war die bischöfliche Einwilligung erhalten, legte Christian alsbald die Hände an das Werk, doch mit dem schlechtesten Fortgange inner den nächsten fünf Jahren, aus Mangel nämlich der Beysteuer, da seine eigene Kräften als eines armen Taglöhners kaum der häuslichen Nothdurft steuern mochte. Nachhin kam ihm ungefähr zu guten, daß der hochwürdigste brixenische Domherr und General Vicarius Niklaus Swarath zu Matray sich einfand, welcher ihm einen Sammelbrief (g) doch nur

(g) Archiv Nro. 37. Brief auf Pirment in groß Octav traversal geschrieben. Das Wappen mangelt.

Nicolaus Swarath Canonicus & in Spualib9 eccie Brixinen Vicar9 gnalis. Uniusis & singulis ecciar9 Parochialium Rtoribus seu loca tenen9 eordem per Civit9 & Dioc9 Brixin. ubilibet constitut' Salt. in Dño. Quia Cristanus Lusch de Matray zelo devotois duct9 quoddam Oratoriu in loco dco Waltrast infra limites ecclie Prochialis in Matray dce dioc9 in honorẽ btê Marie virginis cum csensu Reuendimi in Xro pris & Dni Dni Ulrici Epi Brixin erexit. Cum aut' ad hmoi

nur auf ein einziges Jahr den 15ten Tag Wintermonats im Jahre 1414 dort ausfertigte. Mit diesem sammelte Lusch so vielen Beytrag, daß er nach 20 Jahren von empfangenem himmlischen Befehle angerechnet, nämlich im Jahre 1429 den Bau der Kapelle sammt dem annoch stehenden Thurn vollendete. Auch Kirche oder Kapelle ist noch die alte, bis zu dem hohen Gitter, ausgenommen daß sie erhöhet, und mit einem Latlgewölbe versehen worden.

In sicherer Hoffnung der nächst zu erlangenden Einweihung wird damals, wie
wir

---

opis prtam cſumacom dci Criſtani p'prie no ſuppetant facultates niſi Xri fideles ad id porrigant manus ſuas adiutrices, Uniuſitatem vram requirim9 & hortam^r in dño. Vobisq. nichilomi9 cmittim9 & madam9, qͤ pſatum Criſtanu ſeu eius ſpalem Nuctiu p colligendis elemoſinis ad vos ſeu loca vra declinant gratanter ſuſcipiat' & caritatiue ptractet'. Ipmq. vel ejus Nuctiu in hmoi peticon fidelr pmouendo, & plebem vôs ſubiectam vris cohortatoibus ſolicite inducat', ut ad pſatu Oratorium pro reſtauracon mltipliciu defectuu ſua

wir oben im 3ten §. vernommen haben, das Gnadenbild aus der Matrayischen Pfarrkirche in seinen eigentlichen Gnadensitz feyerlich und unter Verlauf großer Zeichen übertragen worden seyn. Allein diese so heilige Hoffnung wurde durch entzwischen kommende Hindernisse vereitelt, welche glaublich von dem Feinde alles Guten wegen vorhinein gesehenen großen Schaden so lang unterschoben worden, daß die von himmlischer Stimme vorgesagte 36 jährige Stillstehung der hiesigen Kirchweihe genau erfüllet wurde.

Diese ist endlich durch göttliche Gnade im Jahre 1465 gehoben worden, da der hochwürdigste Herr Kaspar, Bischof zu Baruth in Syrien, damals Weihbischof zu Bri-

subsidia largiant^{r}. Per que & alia bona que dño inspiran̄ ferint ad etna ualeant gaudia p̄uenire. P̄ntibus hinc à die dat' primū cp̄utando ad unū annū dūtaxat ualiturꝭ. In quorꝭ fidem d̄co Cristano p̄ntes cum signeti n̄ri appreſſiōn duxim9 ccedend̄, quia hac uice Sigillum Vicariatus penes nos non habuimus. Datꝭ in Matray dīc diocꝭ die XV mſs Nouebrꝭ Anno Dñi Millio cccc^{mo} Quartodecimo.

Brixen ꝛc. (h) hiesige Kirche zu Ehren der jungfräulichen GOttesgebährerinn den letz-

(h) Weihbrief der Kirche und Altäre zugleich auf Pirment in Größe eines halben Bogen mit angehängtem itzo verletzten Siegel. Archiv N. 260.

Nos Caſpar Dei & aplice Sedis gra Epus Baruthen. Uniuerſis & ſingulis Xpi: fidelibus pntes lras inſpecturis. Salutem in dno ſempiternam, Cupientes, ut Ecclia Sanctiſſime dei genitricis uirginis Marie in Waldraſt plebis Mattray Brixinen dioc quam hodie in laudem ſancte & indiuidue Trinitatis atque in honorem genitricis dei predicte, ipſam Eccliam integram conſecravimus congruis frequentetur honoribus & a Xpi fidelibus jugiter veneretur: Omibus uere penitentibus confeſſis & contritis qui dictam Eccliam proxima domica poſt feſtum Aſſumptionis ejusdem in qua dedicata eſt Ecclia preſcripta ac ſingulis feſtiuitatibus prone predicte deuocionis cauſa uiſitauerint ac manus inibi porrexerint adiutrices de omipotentis mia ac beato4 petri & pauli aplo4 confiſi ſuffragiis Quadraginta dies indulgencia4 de iniunctis eis penitencijs mir in dno relaxamu9, Dat. die Ultima menſis februarij An-

ten Tag Hornungs (i) eingeweihet, und

no domi Millesimo quadringentesimo Sexagesimo quinto, Insuper An a Natiuitate Domi Millesimo quadringentesimo Sexagesimo nono die duodecia mensis Maij. Nos Caspar Epus prefatus, in prefata Ecclia beate marie uirginis sum̃um altare in honore jamdicte uirginis marie cum duob9 alijs, vnum uidelic. ad latus dextrum, in honore sancto4 marti4 laurentij & sebastiani aliudq; ad latus sinistrum in honore sancte Barbare uirginis consecrauim9 & dedicauim9 sacris inibi reliqijs introclusis, quo4 altarium dedicacio singulis annis feria tercia penthecost' celebrabitur, preterea eciam ut ipa altaria congruis frequententur honorib9 & a Xpi fidelibus iugiter uenerentur, Omib9 uére penitentib9 confessis & contritis qui predicta altaria in festiuitatib9 patrono4 ac dedicacionis eorundem deuote uisitauerint ac manus porrexerint adiutrices, de omipotentis mia ac beato4 petri & pauli aplo4 ejus confisi suffragijs, Quadraginta dies indulgencia4 de quolib. altari de iniuctis eis penitencijs in dno mir relaxam9. harum testimonio lrarum Sigilli nri appensione munitarum Dat anno & die quibus supra annotatis

(i) Anno Pauli PP. II. secundo, Friderici IV.

dessen jährliches Gedächtniß nebst 40 Tage Ablaß auf jeweiligen Sonntag nach Mariä Himmelfahrt, und jede Marianische Feste verordnet; hinnach im Jahre 1469 am 12ten May den Frohnaltar in Ehren der hochbelobten Himmelsköniginn: sodann jenen zur rechten Seite des Einganges den HH. Blutzeugen Lorenz und Sebastian (k): auch den andern zur Linken der heil. Jungfrau Barbara (l) nach römischem Gebrauche mit Beylegung der heil. Reliquien gewiedmet: darüberhin zum jährlichen Angedenken den Dienstag nach Pfingsten angewiesen, auch jeglichem Altare besonders

 auf

Aug. anno decimo quinto, Sigismundi cognomine *Opulenti* A. A. & Principis Tyroleos an. decimo sexto, Georgii IV. Golseri * Episcopi & Principis Brixinensis an. primo.

* Successit Nicolao Cardinali Cusano, Canonico Regulari ** S. Augustini, sedit an. 24, & obiit an. 1489.

** Juxta syngrapham ejus mppria exaratam, quæ asservatur in inclyto Collegio Neocellensi prope Brixinam, musis indies clarescente.

(k) Nunmehr dem heil. Philippus Benitius, Fortpflanzer und fünften General unsers Ordens.

(l) Itzo dem heil. Nährvater Christi Joseph, *

*) Die vorigen Patronen sind auf die Gesimse der Altäre gesetzet.

auf diesen Tag und die Feste gemeldter heil. Patronen wiederum 40 Tage Ablaß verliehen hat.

Erste Römische Gnaden.

Wie genau die Vorsage der himmlischen Stimme von den hier zu geschehenden Zeichen alsbald nach der beschriebenen Kirchweihe zugetroffen hat, zeugen die in nächsten sechs Jahren von Rom verliehenen, damals noch seltenen Gnaden. Auf Anlangen des hochwürdigen Domherrn und Scholastikers zu Trient Johann von Gosdede gaben im Jahre 1466 den 1ten Jänner sechs der heil. röm. Kirche Kardinäle (m) jeder hundert Tage Ablaß auf weltewige

(m) Archiv n. 35. Litteræ in pergameno amplissimæ cum sex sigillis oblongis ex filo rubro lineo quondam pendulis, ex quibus ultimum Francisci Cardin. Mantuani unicum superest: *Alanus tt'. sancte Braxedis Johannes tt'. sancti Laurentii in Damaso Berhardus tt'. sancte Sabine Bartholomeus tt'. sancti Clementis presbyteri Franciscus tt'. sancti Eustachii Franciscus tt'. sancte Marie nove Miseracione dinam scte Roma-*

ewige Zeiten allen denjenigen, welche unsere Kirche zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten, am Feste der Kirchweihe, und Mariä Himmelfahrt werden andächtig besuchet, und mit einem beliebigen Opfer beehret haben.

Vier Jahre hinnach, nämlich 1470 den 16ten Tag des Augustmonats, auf das Fürwort unsers durchleuchtigsten Landesfürsten Sigmunds verwilligte Papst Paul der Zweyte für das Kirchweihfest und den Erchtag nach Pfingsten fünf Jahre Ablaß und eben so viele Quadragenen. Weil aber bey

---

ne ecclie Diaconi Cardinales Auinionensis Zamorensis Spoletanus Rauenates Senen Mantuan' vulgariter nuncupati - - - Dum precelsa meritorum insignia - - - qui dictam ecclesiam in Natiuitatis & Resurrectionis domini nostri nec non Penthecostes Dedicationis & Patrone ipsius ecclesie festiuitatum diebus deuote visitauerint annuatim & ad reparationem ac conseruationem edificiorum calicum librorum & alio4 ornamentorum pro diuino cultu inibi necessariorum manus porrexerint adiutrices Nos Cardinales prefati & quilibet nostrum pro qualibet hujusmodi die Centum dies indulgentia4 de iniunctis eis penitentijs misericorditer in dño relaxamus presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis - - - Dat. Rome in domibus solitarum nostrarum residentiarum.

bey dessen gähem Hintritte der Gnadenbrief aus der Römischen Kanzeley noch nicht gefertiget war, bekräftigte diesen sein Stuhlerb (n) Sixtus Papst der vierte, und erfolgte hierüber die Bulla unter dem 25sten Augustmonats im Jahre 1471, nachdem er in Rücksicht auf die sonderbare Andacht obgerühmten Erzherzogs und seiner durchleuch-

(n) Archiv n. 260. Litteræ in pergameno amplæ cum plumbo pendulo ex filo serico flavo rubro: - - - *Romanorum gesta pontificum licet super his eo4 superveniente obitu - - - Paulus pp ij cupiens ut eccliam beate Marie in Waldrast - - - ad quam dilectus filius Nobilis vir Sigismundus Dux Austrie singularem gerebat deuotionis affectum - - - omnibus vere penitentibus & confessis qui prefatam eccliam beate Marie in festo dedicationis eiusdem & Tertia feria post festum Penthecostes deuote uisitarent - - quinq, anno4 & totidem quadragenas de iniunctis eis penitentiis sub dat' decimo septimo Kl. Septemb. Pontificatus sui anno septimo misericorditer relaxavit suis si super hoc confecte fuissent litteris perpetuis futuris temporibus valituris - - - decernimus qd presentes littere ad probandum plene relaxationem & uoluntatem Pauli predecessoris hujusmodi ubique sufficiant - - - Dat' Rome apud Sanctum petrum Anno Incarnationis domiince Millesimo quadringentesimo se-*

leuchtigsten Gemahlinn Leonora königlicher Prinzessinn aus Schottland zu hiesigem Gotteshause diesem einen ewigen Ablaß von sieben Jahren und eben so vielen Quadragenen (o) schon ehevor den 13ten März nämlichen Jahres (p) vergönnet hatte.

Uebri-

---

ptuagesimo primo Octavo Kl. Septemb. Pontificat9 nri. Anno primo.

A. Trapezunt.

Signatum in plicatura Litterarum: *M. de Medrau.*

In tergo Instrumenti intra caput magnæ pyramidis calamo factæ conspicitur litt. *G.*, ac tam in illius pede quam in eadem adversa extremitate pergameni legitur: *Gaulliaci.*

(o) Archiv n. 259. Litteræ in forma & cum sigillo, uti priores: - - - *Etsi propheta docente dominum in sanctis eius laudare deceat - - - Cupientes igitur ut parrochialis ecclia beate Marie in waldrast que filialis parrochialis ecclie opidi Matran Brixinen dioc' existit & ad quam dilectus filius Nobilis vir Sigismundus Dux Austrie ac dilecta in Xpo filia Nobilis mulier Leonora ipius Ducis Conthoralis ob honorem ipius beate Marie virginis singularem gerunt deuotionis affectum - - - Xpi fidelibus utriusq; sexus qui in dedicationis dicte ecclie ac feria Tertia Pentecostes a primis vesperis usq; ad secundas*

Uebrigens scheint mir ein Ueberfluß zu schreiben von den Ablässen, welche hier das Jahr hindurch reichlich zu gewinnen sind; weil diese schon in andern Büchern genug erzählet worden.

Stif=

---

vesperas inclusiue deuote uisitauerint - - - Septem annos & totidem quadragenas de iniunctis eis penitencijs misericorditer relaxamus Presentibus perpetuis futuris temporib9 duraturis - - -

Dat Rome apud Sanctum petrum Anno Incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo septuagesimo pvimo Tertio Id. Marcy Pontificatus nri Anno Primo

A. Trapezunt.

Signatum in plicatura Litterarum: *M. de Medrau.*

In tergo Bullæ intra caput magnæ pyramidis calamo factæ conspicitur litt. *A.*, ac legitur in ejus pede scriptum: *de petra*, dein in eadem adversa extremitate pergameni: *A. de Urbino.*

(p) Sane Mendum heic in anno vel mense lateat oportet. Si enim fides Franc. Pagio, qui in Breviario R. PP. T. 5. f 201. n. 52. & f. 205. n. 1. ex ipsiusmet Sixti PP. IV. encyclicis ad Fideles litteris ostendit, Paulo PP. II. subitanea morte primum 26 Jul. An. 1471. extincto Sixtum hujus nominis quartum post 14 dies nimirum 9 Aug. e. a. in Sedem Petri successisse, quomodo Sixtus di-

Stiftung und Wachsthum der Kapelle.

Sind die geistlichen Gnaden unserer Kapelle fruhzeitig mitgetheilet worden, ist auch der zeitliche Segen nicht später erschienen. Schon vor der Einweihung im Jahre 1455 (q) sind jährliche Gülten per 12 fl. 41 kr. 3 pf. sammt 6 Stär Futter, sodann im 1465sten Jahre andere Renten per 2 fl. 20 kr. 2. pf. auch 3 Mätzen Fütte-

ctas 7 an. Indulgentias Waldrastensi Ecclesiæ jam 3 Id. Mart. seu die 13 Martii A. 1471. largiri valuit? Si tamen divinare liceret, fors Amanuensis loco *Augusti* scripsit *Martii*; id quod eo magis suspicor ex numero expeditionis cancellar. utrique Bullæ in adversa extremitate adjecto: *IIII* posteriori instrumento, priori autem *V.*, ut adeo signum existat, utramque eodem mense expeditam fuisse.

(q) Inventarium conscriptum A. 1641. fol. 400. n. 56. Kaufbrief von p. t. Balthasar Trautsohn von Matray Ritters Trautsohns sälig eelichen Son für u. l. frawn kirch auf der waltrasst vnd allen ihren Pflegern ... an montag vor sant thomastag des heil. zwelfpoten.

Fütterung (r) kaufweis eigen geworden. Und war das Opfer der Wallfahrter in den ersten 8 Jahren seit der Einweihung schon so ergiebig, daß neben richtiger Beyschaffung der jährlichen Nothwendigkeiten wirklich 884 Mark, 4 Pfund Perner und 10 Kreuzer, **alles guter gewöhnlicher Meraner Münz und Zahl**, das ist 1768 fl. 58 kr. (eine damals gewiß starke Summe) zu Erkaufung vieler Gülten und liegender Güter angewendet worden.

Um

(r) Invent. f. 262. n. 226. Kaufbrief von p. t. balthasar trautson vom Matray Victors trautson weilent saligen eelichen sun für u. l. frawen kirchen auff der Waltrasst:: am muntag nach Sant thomastag. *

*) Dieser hochgebohrne Ritter hat zweifelsohne die hieoben gemeldten Gülten keineswegs häuslicher Umstände halber veräußert, sondern lediglich um der neuen Kirche einen Brautschatz, ohne welchen die Weihe nicht beschieht, zu schöpfen: um so mehr, da er auch die Kirche zu Mitzens wo nicht gestiftet, doch namhaft beschenket hat; wie ich selbst noch vor 15 Jahren ihn sammt seiner Gemahlinn dort auf der Evangelienseite knieend abgemalen sah mit der Unterschrift: **Hauser Trautson und kathrein die Liechtenstainerin sein Hausfrau.**

Um so ehender konnte auch zugleich auf die Wohnung eines Priesters und Meßners angetragen werden; da der durchleuchtigste Erzherzog Siegmund im Jahre 1473 (s) zu ainer ewigen mess unser lieben frawen kirchen auff der Waldrast, in Betrachtung, daz Sy gar genedicklichen daselbs rastet, auch vil zaichen daoben beschechen süllen, nachdem sein Rath Lewpolt Spies vom Spies (t) ihm die einträgliche Lehnschaft über den großen schon damals von den ehrsamen Peern eingehabten Mayrhof zu Tyenzens Landgerichts Steinach zu diesem Ende aufgesandt, Jr zu lob vnd eren = = = den

bemel=

(s) Archiv n. 240. Litteræ pergamen. cum Sigillo pendulo: Wir Sigmund von gotes genaden herzog de Österreich ze Steyr ze Kernndten vnd ze Krain Graue ze Tyrol = = = geben ze Ynsprugg am Erydag vor sant Jacobtag des Heilligen Zwelfpoten

d. d. per Seipm
in coso'

(t) Archiv n. 241. Litteræ pergamen. & sigillum in cera *viridi* pendulum ex ligulis pergamen. Beschehn an freitag nach des heiligen kreutzes der erhöhug, da man zalt nach xpi gepurt 1473.

bemelten Hoff mit seiner Zugehörung geaignet, vnd sich der Lehenschafft entslagen: eben darum aber sich und seinem durchleuchtigsten Erzhause das geistliche Patronatsrecht über hiesiges Gotteshaus und Beneficium rechtmäßig erworben.

Verwaltung.

Hinnach als gute zeit heer vil kristenlichs volck aus sonnder Andacht und einfließ got des heyligen geist sich auf die Waltrast verhaissen, gefüegt, und daselbs die hochgelobt Jungkfraw Marie angerueft, und gepetten hat, Gnad Parmherzigkeit bey got Irem Sun, auch Jnen glück und hayl zuerlangen, Jr heylig Allmuesen demnach daselbßhin zu fürdrung götlichs diennsts gegeben: deshalben dann ain wirdige Kapellen in den eren der Jungkfrawen Marien mitsambt ainer Behawsung gepawt, etlich gülten darzu erkauft. Und damit aber dasselb in wierden gehalden, und der gotsdienst gefüdert werde,

hat

hat Kaiser Maximilian dieß Namens der Erste als Regierender herr und landsfürst, auch als Rechter lehenherr und Patron egemelter Capellen im Jahre 1498 ein Mehrers gnädigst verordnet (u). Erstens alle und jede Renten der Kapelle sollen einem jeweiligen Kapellan ungemindert erfolgen und zustehen. Zweytens soll ihm die größere Behausung zustehen: und mag er, weil der Ort auf hohem Gebirge und in einer Einöde gelegen ist, die Kirchfahrter um ihren Pfenning bewirthen und behausen. Drittens soll er das Haus ohne geringsten Entgelt der Kirche im baulichen Stande erhalten. Viertens aus dem Gefälle des Opferstockes auf der Waldrast sollen drey Theile der Kirche, und der vierte ihm zukommen, wozu zween ganz zerschiedene Schlüssel, deren einer bey ihm, und der andere bey dem Kirchprobste allezeit verbleibe. Fünftens aus dem Stocke zu Matray, da der Halbtheil gehört auf die

(u) Archiv Litt. U. n. 1. 2. zween gleichlautende pirmente Briefe mit angehengtem k. Insiegel ... Beschehen zu Inspruggg an sannd Lucien Tag

In interiore plicatura Diplomatis: *Comissio Dni Imp. in Cons.*

die Waldrast, soll dieser lediglich zum Guten der hiesigen Kirche angewendet werden: doch mag der Kapellan einen Schlüssel dazu haben, und allweg mit dem Kirchprobste darüber gehen zu Anzeigung der Kapelle = gerechtigkeit. Sechstens jeweiliger Kaplan und Kirchprobst sollen miteinander den Messner aufnehmen, und demselben fortan befehlen: dieser soll auch beyden angeloben, entgegen das alte Priesterhaus (w) bewohnen, zum jährlichen Solde zwölf Gulden Rheinisch ziehen, und ein von der Gemeinde auszusteckendes Mad benutzen, damit er eine Kuh oder zwo wintern und gehaben möge: darüberhin soll ihm vom jeweiligen Kapellane alles, was von essender Speise zu Opfer auf dem Altare fällt, und unter sechs Kreuzer werth ist, vergönnet werden.

Es därfte aber nach der Zeit diese höchste kaiserliche Ordnung und Bestättigung obberührter Kapelle und ewiger

(w) Dieß stand auf der Statt des itzigen Klostertractes auf dem Kirchplatze gegen dem Wirthshause, welches die oben n. 2. benannte größere Behausung ist. Woraus der Waldrastische Wachsthum wiederum am Tage liegt, da zwey geraume Gebäude inner 24 Jahren errichtet worden sind.

ger Messe so sehr angefochten worden seyn, daß Maximilians glorreichester Enkel Ferdinand der Erste auf wehmüthige Klagen des hiesigen Kapellans und Kirchprobstes Johann Stempfl und Andre Mayr Burgers zu Matray im Jahre 1533 den 5ten Hornung zu Innsbruck veranlasset wurde, durch einen offenen Brief (x) gegenwärtigen und allen seinen nachkommenden Pflegern und Richtern zu Steinach und Matray zu gebiethen, daß sie bey Vermeidung seiner schweren Ungnade und Strafe bemeldten seinen Kapellan und Kirchprobst bey berührter Ordnung und Bestättung, und dieser seiner Confirmation vestiglich handhaben, schützen und schürmen: Sie darwider in keinem Wege beschweren, noch solches jemand andern zu thun gestatten: und hierauf wird das erstbelobte anherrliche Instrument vom Worte zu Worte eingeführet.

Die-

(x) Archiv n. 2. Litteræ pergamen. amplissimæ signatum ad dextram: Rudolff Graff zu Sulz Stathalter

In interiore plicatura ad lævam:

Beatus Widdmaß
d. Camer. Tirol.

Dieser kaiserliche Donnerkeil hat die Feinde hiesigen Ortes so verdemüthiget, daß die eifrigen Kapelläne unter Mitwirkung der åmsigen Kirchpröbste immerhin die Wallfahrt standhaft zu befördern in die Wette stritten. Welches augenscheinlich zeugte die schönste Ordnung des Gottesdienstes: der vernünftige Eifer im Beichtstuhle und auf der Kanzel: die so genau- als bescheidene Aufmerkung der marianischen Gutthaten: die unermüdet besorgte kostbare Kirchenzierde: der ansehnlich vermehrte zeitliche Stand, und die hierüber geführten richtigsten Aufschreibungen. Von allen diesen liegen die überweisenden Zeugnisse in unserem Archiv: daß folglich dieß Gotteshaus in voller Blühte des geistlichen und zeitlichen Wohls nach 160 Jahren dieser herrlichen Verwaltung an uns gekommen ist.

Daher wir auch als ein gerechtes Denkmaal unserer verpflichtesten Dankgierigkeit ihre so sehr verdiente Namen einer Nachwelt hier freudenvoll verewigen: doch vorher unumgänglich anmerken wollen, daß die bald fürkommenden Ehrentitel lediglich die eigenen Worte der hieunten angeführten Instrumente sind.

Her-

Herren erzherzogl. Kapelläne.

Im Jahre 1474 der in Christo geliebte Georg edler Diepolzkircher (y).

1489 der erwirdig und geistlich herr herr Georgl Schwarzl derzeit als rechter und gewaltiger Kaplan u. l. frawen Kyrchen auf der Waldrast, und ihm gegeben ist mit gnaden unsern gnädigen Hrn. Herzog Sigmunden löbl. Gedechtnus (z).

Hat lang sehr nützlich fürgestanden; verschuff aus dem Opfersilber eine Statue U. L. Frau (a), welche im Jahre

(y) Archiv n. 88. Litteræ pergamen. Georgii IV. Golseri confirmantis transactionem inter *Joannem Zürner Pleban. Matray.*, & Capellanum hujatem factæ per *Ven. in Xpo dilectum Alexium Abbatem in Wiltan.* - - - *Georgius Dei Gra'. Episcopus Brixin.* - - - die 9 Febr. 1488.

(z) Invent. n. 16. f. 246. Kaufbrief von francisc fliesser Burger ze materay und Alheit seiner eleibl. hausfrau . . . an mondag nach sant pongratzi tag 1513.

(a) Archiv n. 263. Pirment. Vergleichbrief zwischen den erwirdig herren Mathies horn doctor thumbherr als Senior des hochwird. thumbstiffts ze brixen vnd kirchherr u. l. f. Pfarkirch ze mattray . . . wegn aines sylber

1545 im Monate July zu Matray sammt mehrern Kostbarkeiten dortiger Pfarrkirche den ins Tyrol eingefallenen Schmalkaldischen Bundsverwandten zum Raube geworden (b).

1533 der erber, liebe, getreue und andächtige Johañ Stempfl. Der Eintritt ist unbekannt (c).

1544 der erwirdige geistlich herr Johañ Tytenkofer dechant und Pfarrherr zu Matray auch kaplan auf der Waltrast (d) (e).

1563 Adi den 8. marzi anno Salutis 1563 hat mir Jheremias Tytenkhofer der edl und vest Friederich Philipps von Schneberg, Rö. Kay.

---

marie Pilds. . . . an des heillign bischove sand Cassian tag 1517.

(b) Fliegende Beylage ad n. 263.

(c) Diploma Ferdinandi Aug. paulo superius citatum sub nota (x).

(d) Archiv litt. H. Urbar und Register Herr Hansen Tyteñkofers Caplon geht bis A. 1558 durch 15 Jahre. Am Ende des Urbars für A. 1548 unterschreibt er sich selbst: Johañes Tytenkofer pfarrer zu Matteray. *manuppr.*

(e) Inv. f. 477. n. 79. Revers von Balthauser Abwurzhauser Wirth zu Stainach sesshafft den 22. May 1555.

Kay. Mt. rc. Phleger und Gerichtsherr zu Stainach als verordneter Comissarius das Beneficium u. l. f. auf der Waltrast samt disen vorgeschribnen Urbar (f) so dem Beneficiaten allein zugehörig Eingeantwurt und eingesezt Eodem die bin ich von stund an aufgezogen (g).

. . . Peter de Martinis (h).

1574 der erwirdig edle und geistlich herr Christofferusen Gampasser der fürst. Durchlauchtigkeit Ferdinand zu Oesterreich hofkaplan, Dechant am untern Inthal Pfarrherr zu Insprugg und Innhaber des Benefi-

(f) Archiv litt. H. 1562. Urbar des Beneficiaten auf der Waltrasst, in dessen letzter Seite diese Anmerkung.

(g) Vielleicht war er von seinem Vorfahrer schon A. 1555 als Provisor hier gestellet; denn ich finde am Ende des Urbars auf dieses Jahr, daß er sich selbsten unterschrieben hat: W. G. W. s. i. m. s. Jer. Tytt.

(h) Diesen macht einzig bekannt unten litt. I. folgender Investiturbrief: *ad Beneficiu̅ - - ad presens Vacans per obitu̅ quoda̅ Petri de Martinis p̂bri novissimi & im̅ediati eiusde̅ Possessoris.*

neficium auf der Waldtraſt (i) (k) (l). großer Gutthäter unſerer Kirche (m). Er

(i) Archiv n. 2. Litteræ inveſt. pergamen. cum Sigillo in capſa: *Chriſtophorus* (hujus nominis tertius * L. B. de Madruz) *Miſeratione divina Epiſcopus Portuenſis S. R. E. Cardinalis, Epiſcopus Brixinenſis* (ſimul Tridentinus) *S. R. I. Princeps &c. - - - Dat. Brixinae in arce nra Epli die 16. m. Maji.*

* Brixinæ ſucceſſit Chriſtophoro II. de Fuchs an. 1543. & obiit an. 1578.

(k) Inv. f. 79. n. 22. Kaufbrief von Oßwald Wiſer zu Patſch Landgerichts Suñenburg 27 Juny 1593.

(l) Archiv litt. H. in ſeinem auf Pirment im Jahre 1584 geſchriebenen Urbar erſcheint er ſchon als Pfarrherr zu Jñſprugg.

(m) Er verehrte unter andern ein zu Lion im Jahre 1578 gedrucktes Miſſal, und ſchrieb in deſſen Titelblatte mit eigener Hand: *Chriſtophorus Gampaſſer Parochus Oenipontanus & Decanus &c. dono dedi præſens Miſſale in uſum Eccleſiæ S. Mariæ in Waldraſt: Anno Dni M, D, LXXXVII. Quarto die Aug.* **

** Ex hoc Miſſali duo patere videntur. *Primo*, ultimum Biennium Ser^{mi} Leopoldi A. A., Princ. Tyroleos &c. ac clement^{mi} Fundatoris noſtri ob motus Suecicos Patriæ adeo luctuoſum fuiſſe, ut preces tantæ neceſſitati convenientes ipſimet ſacro Miſſæ Canoni au-

thoritate publica interjectæ fuerint; nam in Missali (ut ita scribam) *Gampasseriano* Imagini Christi Crucifixi prædicto Canoni e regione præfixæ hæc subscripta sunt verba: *Et famulos tuos summum Pontificem, Imperatorem & Principem nostrum una cum Conjuge & oĩbus Liberis ac subditis suis ab oĩ malo & adversitate custodi, & pacem tuam sanctam nostris concede temporibus. per Dnum nrum Jesum Christum &c.* aut annexa fini Orationis *infra actionem*, aut adjuncta ultimis ante consecrationem *manibus expansis super Oblata dicendis.*

Secundo, modernum Ordinem Missæ Romanum in hoc Lugdunensi exacte impressum in Diœcesi Brixinensi an. 1587 necdum fuisse receptum, excepto tamen Canone etiam latius sumpto; nam per duas facies ante titulum Missalis Ordo Missæ, Brixinensi Missali jussu Christophori a Schrovenstein (qui Melchiori Card. de Meckau an. 1509 successit, & an. 1521 obiit) an. 1411 edito ex asse conveniens, atramento, item rubro & cæruleo colore descriptus est, uti inter alia illud decantatum: *Orate pro me Fratres & Sorores &c.* Dein ad finem Missalis per 18 folia coloribus omnino variis exaratæ sunt Præfationes cum cantu ubivis discrepante a Lugdunensi, econtra ejusdem toni cum illo Brixinensi.

ne oder Gesellpriester. Den ersten finde

Porro in illo *Schrovensteinensi* Missali post *Agnus Dei* palmariter receditur a Romano. Orationi: *D. J. C. qui dixisti Apostolis tuis &c.* immediate additur & indiscriminatim pro Missa solemni & privata, sicut in Ordine Prædicatorum: *Pax Christi & Ecclesiæ abundet in cordibus nostris. Et cum spiritu tuo. Habete vinculum pacis & charitatis, ut apti sitis sacrosanctis mysteriis Christi.* Dein recitatur Oratio, quæ in Romano secunda: *D. J. C. Filì Dei vivi &c.* Post hanc incipit sumptio SS. Corporis his verbis: *Quid retribuam domino: pro omnibus que` retribuit mihi. Panem celestem accipiam &c. Domine non sum dignus &c.* semel dicendo. Postea sequitur Oratio tertia in Romano: *Perceptio Corporis tui &c.* quod dein sumitur his verbis: *Corpus D. N. J. C. proficiat nobis in vitam æternam. Amen.* Dein inchoatur sumptio SS. Sanguinis prioribus verbis: *quid retribuam &c.* Adnectuntur reliqua hujus aspirationis sicut in Romano, quibus dictis fit sumptio SS. Sanguinis mutatione prius insinuata. Exin gratiæ aguntur aspiratione: *Corpus tuum Domine &c.* paulo immutata, ac additur: *Et verbum caro factum est: & habitavit in nobis: & vidimus gloriam ejus quasi unigeniti à patre plenum gratie & veritatis.* Tandem finitur verbis Romani: *Quod ore sumpsimus Domine &c.* Interim in illo *Gampasseriano* circa totam Sumptionem a Romano nil discordat.

ich auf das Jahr 1583 (n) welcher genannt wird der erwirdige fürneme
wei-

Pro coronide hujus Notæ fors a ſcopo meo haud adeo aliena erit patens in *Schrovenſteinienſi* venerabilis memoria vetuſtæ Solemnitatis Natali S. Joannis Bapt. quondam propriæ, quæ cuilibet Sacerdoti trina, ſicut in Natali Domini Sacra tunc celebranda concedebat. Duæ ſuperſunt Miſſæ in *Schrovenſteinienſi* expoſitæ pro ſanctiſſimi Præcurſoris Feſtivitate. *Ad priorem Miſſam* eſt Introitus: *Juſtus ut palma &c.* Epiſtola ex Ecclci 49: *Memoria Juſti in compoſitione odoris &c.* Evangelium vero ex Lucæ 1: *Reſpondens Zacharias dixit ad Angelum: unde hoc ſciam? &c. Ad publicam Miſſam* (ſic etiam ibi compellatur tertia in Natali Domini) ordinantur cuncta ſicut in Romano; excipe unicum verſum in Graduali, & Sequentiam ante Evangelium, quam venerandæ antiquitatis gratia heic deſcribo: „Sanctē
„baptíſte chriſtí pconís ſoleñía celebrantes mo-
„ríbus ípſum ſequamur. Ut ad viam quam
„predíxit aſſeclas ſuos perducat. Deuotē te
„ſanctíssíme homínu amíce íeſu chriſtē flagí-
„tamus vt gaudía percípíamus. Apparensq;
„zacharíe gabríel repromíſit qui tua celebra-
„rent obſeqíjs natíuítatem. Ut p hec feſta
„eterna gaudía adípíſcamur. Qua ſanctí deí
„ſacrís delicíjs leti cogaudet. Tu quí pre-

weise und erbare herr Johanes Hochwachtl. Den zweyten auf das Jahr 1592. herrn Johann Schabel (o). Und mußten diese auch sein hiesiges Urbar fortan besorgen (p). 1594

„paras fidelium corda ne quid deuium vel lu-
„bricum deus in eis inveniat. Te deposci-
„mus vt crimina nostra & facinora cotinua
„prece studeas absoluere. Placat' vt ipe suos
„semp inuisere fideles. Et mansione in
„eis facere dignetur. Et agni vellere quē
„tuo digito Mundi monstraueras tollere cri-
„mina nos velit induere. Ut ipm mereamur
„angelis associj. In alba veste sequi per por-
„tam clarissimam. Amice christi ioanes.

(n) Archiv n. 1. Abschrift u. l. f. kapel auf der waltrasst. Urbari A. 153.

(o) Erstes U. L. F. Protokoll fol. 23. in capite: *1592. a me Joanne Schabellio: eo tempore coop. in Waltrast Collect. atq; script.* Er fieng die vom Jahre 1562 ruckständigen Gnaden diesem Protokoll einzutragen an, und endigte auf dem 28sten Blatte im Jahre 1593 mit diesen Worten: Mehr und dergleichen Zaichen geschechen sein, die man nit hat wöllen, das man Pezaichen solt, sonder man solt an disen beniegt sein, und glauben geben.

(p) Archiv litt. H. dem vom Jahre 1481 bis 1502 ausgestreckten Urbarbuche hat Herr Schabel sich mit eigener Hand so aufgezeichnet: *1594 Joan-*

1594 Herr Balthaser de Martinis (q), welcher wegen der immerhin anwachsenden Kirchfahrt sich beygesellte den erwirdig und geistlich herrn Johanni Paintner damals gewesten Cooperator daselbsten (r).

1606 ehrwürdiger hans Marckstainer (s) auch

---

nes Schabellius indign9 Coop. in Waltrast mppria Qui bene confidit dño Bene mœnia struxit, und sein auch mit der Feder gerißnes Wappen hie unter gesetzet.

(q) Archiv n. 261. Litteræ invest. pergamen. cum sigillo in capsa: *Andreas * Dei gra'. S. R. E. ttli S. Mariæ novæ Diaconus Cardinalis ab Austria, Constantien. & Brixinensis Eccliarum Eppus, S. R. I. Marchio Burgavien, Comes provincialis Nellenburgi &c.* - - - Ferdinandum *Fortem* A. A. dicit *parentem nrum dilectum* - - - *Die 2. Maji ex Arce nra epli Brix.*

* Brixinæ successit Joanni Thomæ L. B. a Spaur an. 1591. & obiit an. 1600.

(r) Archiv litt. H. Verzaichnus der empfangenen Varnussen, So ich Christan Rum̃elsperger : : . als ich die Wirtschafft angenomen hab, in dem 1596. Jar ander tag Febr.

(s) Invent. f. 7. n. 3. Reversbrief von Christof Vischler, Burger des Raths auch Wirt und Gastgeb zu Matray ersten Decemb. 1629.

auch Pfarrer zu Innsbruck (t) dessen Stelle hier vertrat Herr Martin Raisch von Veldkirch aus dem Rieß (u).

1619. Herr Martin franckhenreiter (w) (x) dessen Gesellpriester war Herr Johann Dietrich (y). Die=

(t) Catalogus DD. Parochorum Oenipont. ab A. 1456 a (pl. t.) D. Jacobo Norz, SS. Theol. Licent. Consiliario eccl. Brixinensi, moderno Parocho dignissimo, ante quinquennium mihi benigne communicatus, ubi hæc habentur: *Ao. 1606. Joannes Marchstainer Parochus Oeniponti & Beneficiatus ad Virginem Waldræstensem.*

(u) Gampasseriani Missalis parieti posteriori ad intra inscriptum lego: *Martinus Ræisch Rhætus Veldkirchensis & ad D. V. Mariam in Waltrast Pænitentiarius anno à partu virgineo 1615. in festo S. Dominici Confessoris.*

(w) Suche oben sub Nota litt. (s).

(x) Archiv litt. H. **Inventari 1619. was Blasy Stolz als Kürchmayr ꝛc.** *

* **Und wird Herr Franckhenreiter (nicht Herr Johann Marckstеiner, wie das erste Büchlein höchstbeglückter Lerchenstock ꝛc. gedruckt im Jahre 1738 irrig meldet) der nämliche seyn, welchen unser durchleuchtigster Stifter im Jahre 1624 zu der Loretokapelle in der Hallerau übersetzet haben soll.**

(y) Erstes U. L. F. Protokoll ad A. 1621. fol. 29. n. 148. *in presentia Rdi Dni Patris Jo-*

Diese sind nun jene fürtrefflichen Männer, welche den von Maria selbsten ausgezeichneten waldrastischen Gnadenberg so ruhmwürdig befruchtet hatten, unterstützet von der unermüdeten Munterkeit jeweiliger

Herren erzherzoglichen Kirchpröbste.

1467. Deren Haupt zu seyn seiner hohen Geburt würdig erachtete der edle vnd veste Balthauser Trautsohn zu Mattray, iñamen vnd anstat ain Verweser unsrer lieben frawen Kapeln auf der waltrasst (z).

1468. der erberige Rueppracht, gesessen zu Müzens, Iñamen und anstat als ain Gewaltiger und Gesetzter u. l. frawen kapellen auf der waltrasst (a).

1473.

annis Dietrici, Caplani eiusdem temporis in Waldrast.

(z) Invent f. 226. n. 30. Kaufbrief von Juliane elicher hawsfraw hansen hopfners burgers tze hall in Yntal vnd Micheln Naters auch burgers dasselbs elicher tochter ... an sand Gilgen Tag.

(a) Inv. n. 5. f. 306. Kaufbrief von Balthasar

1473. der erberge Maister Hans Schmidt zu Matray, iñamen und anstat als ain gewaltiger Kyrchmayr ꝛc. (b).
Der erberige Augustin Heyrlingk zu Matray, inamen und anstat yez als gewaltiger gesetzter Kyrchbrebst u. l. frawen Kyrchen auf der Waltrast (c).

1475. der erberige und weise Georg Mossingk Burger zu Matray, dye zeit als ain gewaltiger kyrchbrebst unser lyeben frawen Kyrchen auff waltrosst (d).

1477.

Trautsohn von Matray : : : an sannd Marie Magdalene tag.

(b) Inv. f. 396. n. 55. Kaufbrief von Margreth weilend hainreich schneiders ze stainach eelicher tochter vnd eelicher hawsfraw Peter kelners ze Schöffens : : : am mondag vor liechtmessen.

(c) Archiv n. 241. Kaufbrief von Lewpolt Spies vom Spies cum Sigillo in cera *viridi* - - - beschehn an freitag nach des heiligen kreutzes der erhöhung da man zalt nach X̄pi gepurt 1473.

(d) Inv. f. 267. Kaufbrief vom lobl. regulirten lateran. Chorstifte Neustift bey Brixen: Wir herr Leonhardt von gottes verhängnuss brobst des wirdign Gotshaus ze der Neistifft herr simon döchendt vnd daß gantze Convent daselbst : : : an sannd Erhardstag.

1477. der erberige Bartlmee Gstürner, Burger zů Matray inamen vnd anstat als ayn gewalttiger kyrchbrobst u. l. frawenkyrchn (e).
Der erberge hauser Grasstainer, Burger zů Matray, iñamen ꝛc. (f).

1478. der erberige Bartlmee Gastainer, Burger tze Matray, iñamen ꝛc. (g).

1479. der erbere hanß kößler, Burger tze Matray, Jñamen ꝛc. (h).

1483. der erbrige Jakob Mayr gesessen zů Pfonß anstat u. l. frawen kapeln ꝛc. als gewaltiger kyrchnbrobst (i).

1486.

(e) Inv. f. 219. n. 198. Kaufbrief von hanß Zwinal Burger tze Matray vnd Barbara seiner eelichen würtin . . an sant blasyentag.

(f) Inv. fol. 297. n. 23. Kaufbrief von Margret elicher würtin Oßwalten herders yez wohnhafft zů Schwaz. . . . am mondag nach sant Gallentag.

(g) Inv. fol. 489. n. 233. Kaufbrief von Cristan hueber zů Ynsprugg . . . an Montag nach sannd pongrazientag.

(h) Inv. f. 304. n. 38. Kaufbrief von Cunz Koseltinger Burger zu Matray . . . an Sanct Niclastag.

(i) Inv. f. 248. n. 11. Reversbrief von stöffan stelzer Burger zu Matray . . . Beschechn

1486. der erberge Bartlmee Grastainer, Burger ze Matray, u. l. frawen kapeln auf der Waldtrasst als dye tzeit gewaltiger Kyrchmair (k).

1489. der erbere Lorenz Winckhler, Burger ze Matray, anstat rc. (l).

1494. der weisse Rueprecht Eckher, gesetzter Kyrchmair ze Waldrosst (m).

1499. der weise hans Grasstainer vnd Vlreich stainer beed Burger ze Matray anstat und inamen als tzween gewaltigen Kyrchmayrn vnd Verwessern rc. (n). 1504

---

an unsers herrn auffart nach christi hailsamster gepurt rc.

(k) Inv. f. 423. n. 201. Kaufbrief von Erhard Pragmaister gesessen an den niedern perg Vinaders = = = an simon Judastag der heyllign zwölfboten.

(l) Inv. f. 317. n. 42. Kaufbrief von Georgn Schnitzer Burger zu Matrai vnd Agata seiner eelichen haussfraw = = = an St. Jörgntag.

(m) Inv. fol. 322. n. 68. Kaufbrief von Cristan Fasser Burger zu Matray alß gewaltigen Gerhab der hainreich = vasserischen Kinder = = = an sambstag nach Valentini.

(n) Inv. f. 11. n. 114. Kaufbrief von Maister Lienhardt schänderle, burger zu Matray = = = am mittwoch vor sannt andreeasen tag.

1504. der weise maister Kaspar Schmid, Burger zw Mattrai anstat und allß ain gewalttiger Kirchbrebst ꝛc. (o).

1513. der fürsichtig und weyse herr Caspar Schmidt an der zeyt Landrichter ze Stainach vnd anstat alß ain gwaltiger kyrchmair u. l. frawn auf der Waltrast (p).

1517 der fürsichtig und weyse Geörgn Gstürner, kirchbrebst auf der Waltrast der zeytt Richter ze Matray (q).

1532. der ersame Andree Mayr Burger zu Matray, verordneter Kirchmayr ꝛc. (r).

1569.

(o) Inv. fol. 42. n. 20. Kaufbrief von Urban Hingerle, Burger daselbs : : . am montag vor sannd larenzen tag.

(p) Inv. f. 49. n. 29. Kaufbrief von Michaeln hingerle Burger zu Matrai alß ainen gwaltigen Einnemer der Nuzung des ganzen Marckhts matrai und anstat aines richters und aines ersam Raths und der ganzen Gemaynd daselbß : . . an mondag vor den suntag letare in der fasten.

(q) Suche oben bey den Kapellänen sub Nota Litt. A.

(r) Inv. f. 61. n. 195. Kaufbrief von Veit hamer am obern perg matrayer gerichts sesshaft . : . Montags nechst nach sant gallentag.

1569. unnser getreuer Cristan Reinisch Marckhtschreiber zu Matray als derzeit berüerts Gotshaus verordneter Kirchbrobst anstat und Innamen ꝛc. (s).

1576. der ersam Geörgn Zwelfer zu Schöfsenß landgerichts stainach sesshafft als der zeytt verordnete vnd mit pflichtn gesezte kirchbrebst (t).

1583. der Erbare Matheis mailandt zu Mizens yeziger weilen mergedachter Capellen verordenter volmechtiger Kirchmayr (u).

1593.

(s) Archiv N. 192. pirment. Schuldbrief Erzherzog Ferdinands Graue zu Tirol ꝛc. : : : umb und für zwayhundert Gulden Reinischin Münz : : : Innspruggg den ersten tag Monats Juny.

Jacob Fh. zu Boymundt
und paiersperg

Commissio Serᵐⁱ Dni. Archiducis in conso.

(t) Inv. f. 30. n. 11. Vertrag mit dem ersam und fürnemen hanß Noderer Burger zu matrai vor herrn hanß Phanzl damal Gerichtsverwalter zu Matrai : : : an mittwoch nach sanct Gallntag.

(u) Archiv. N. 1. Litt. H. Abschrift, u. l. Frau Capellen auf der Waldrafft Urbari auf das Jahr 1583.

1593. der ehrbare Matheuſ Kürcher zu Müzens Landgerichts Stainach seſshafft als diſer zeit verordneter Kirchmayr (w).

1594. vorbelobter Matheis Mailandt, welcher aine lange zeit das Kirchmayr amt über das würdig u. l. f. Gottshaus und walfahrth auf der Waldrasſt, im Lanndgericht Stainach gelegen, emſigſt getragen (x).

1617. den 20 Aprils iſt der weiſe und fürnehme Blaſy Stolz dermal zu Obfeldes ſesſhafft fürohin über gemelts Gotshauſ gethreuer Kürchmayr und Verwalter zuſein inn gebürennde Pflicht verfaſſt worden (y). Dieſer war der letzte Kirchprobſt

(w) Inv. f. 79. n. 22. Kaufbrief von Oßwald Wiſer zu Patſch Landgerichts Sonnenburg ; ; ; den 27 Juny.

(x) Inv. Litt. EE. fol. 194.

(y) Als ein mehr dann 70 jähriger Mann, indem er ſchon An. 1578 dem Richteramte in dem k. k. Markte Matray fürſtand mit ſo großem Lobe, daß der durchleuchtigſte Landesfürſt Ferdinand der Starke ihn mit einem herrlichen Wappen- und Gnadenbriefe im nämlichen Jahre belohnte. Seine Abkömmlinge, gleichwie ſie beſagtes Richteramt ſehr oft verwalteten, beſorgten auch vorzüglich das gemeine Beßte: waren die namhafte-

probst (z) und übergab den 25 Herbstmonats An. 1624 meinem Orden sein mit siebenjährigem Eifer getragenes Amt.

Klosterbau- und Stiftung.

Es scheint, aus sonderbarer Fürsehung GOttes geschehen zu seyn, daß die durchleuchtigste Erzherzoginn Anna Juliana hinterlassene Wittwe des durchleuchtigsten Erzherzog Ferdinands Grafen zu Tyrol rc. gebohrne Herzoginn zu Mantua, Monferrat rc. auf der Waldrast von unserer Gnaden-

sten Gutthäter der löbl. Matrayschen Pfarrkirche, und richteten ihre manigfältige milde Stiftungen zum öffentlichen Nutzen der ganzen Pfarrgemeinde ein. Haben auch Albein und Georg die Stolzen im landesfürstlichen Diensteifer bey jeder Gelegenheit sich so unermüdet ausgezeichnet, daß dieß altburgerliche und verdienstvolle Geschlecht der Stolzen endlich in den wirklichen Adelstand mit Beylegung des Ehrenwortes von Latschburg und weiterer Verschönerung des Wappenschildes erhoben worden ist. *

* Cuncta heic relata ex monumentis a me ipso inspectis venere.

(z) Archiv N. 28. Anno 1619 Innventari, was Blasy Stolz als Kürchmayr rc.

denmutter selbsten als eine (a) zukünftige fruchtbare Mutter vieler geistlicher Kinder glaublich An. 1606, da sie vor dem Gnadenbilde bis zur Mitternacht die Andacht pflog, erkläret worden, eben hier, wohin nach 16 Jahren die ersten Sprossen aus dem von ihr zu St. Joseph in Innsbruck An. 1614 gestifteten Servitenkloster übersetzet worden.

Es hatte Papst Gregorius dieß Namens der fünfzehnte bey seiner Thronbesteigung ein allgemein-geistliches Jubeljahr auf das Jahr 1621 ausgeschrieben, welches zu gewinnen der durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Leopold, Erzherzog, Graf zu Tyrol rc. Enkel Kaiser Ferdinands des ersten, Sohn des weiland zu Steyer rc. regierenden Erzherzog Karls und Maria gebohrnen Herzoginn zu Bayrn rc. Bruder Kaiser Ferdinands des zweyten den Waldrastischen Gnadenort erwählte, und hier mit so reichem Himmelsthau erquicket wurde, daß er alsbald auf dieser heiligen Stelle beschloß, ein Kloster hier zu stiften, um so mehr hie-

(a) P. Augustinus Mra. Romer, Provinciæ meæ Definitor actualis, in Servitute Mariana Viennæ edita an. 1667. lib. 2. c. 25. f. 71. quem amodo in hoc §. sequar.

zu bewogen; weil einerseits die Wallfahrt durch den heiligen Eifer der erzherzoglichen Beneficiaten so angewachsen, daß sie sammt ihren Gesellpriestern den Kirchfährtern nicht mehr ein Genügen leisten könnten: anderseits von einiger Zeit her in umliegender Gegend besonders im angränzenden Thale Stubay die ärgerlichsten Aberglauben eingerissen durch einen gewissen Paul Löderer, welcher eben in diesem Jahre zu Innsbruck durch das Schwert vom Leben zum Tode hingerichtet (nachdem er unter Anleitung des damals sehr berühmten Hofpredigers P. Theobald Schwab aus dem Seraphischen Orden seine Missethaten durch heisse Bußthränen und Ermahnung des Volkes auf öffentlichem Richtplatze ernstlich bereuet) und dessen Leichnam zu Aschen verbrennet worden.

Beydes sowohl die Beförderung der Kirchfahrt, als die Ausreutung des Unkrauts hoffte der Erzherzog hiedurch zu erreichen, doch annoch zweifelhaft, wessen Ordensgeistlichen der Ort zu vertrauen sey: überließ mithin dem Himmel, dieser Sache den Ausschlag zu geben, welcher ihn auch einsmals bey nächtlicher Ruhe ermahnte, auf die Waldrast zum Dienste Mariæ ihre ge-

schwor-

schworne Diener zu berufen. Er verfügte sich gleich den nächsten Morgen in das erzfürstliche Regelhaus zu der schon sehr kranken Erzherzoginn Anna Juliana, welche sich ungemein erfreuete, die erste Ausbreitung unsers von ihr in das Deutschland zurückgeführten Ordens noch vor dem mit großen Schritten annahenden Tode zu vernehmen, wie dann auch nach wenigen Wochen unsre durchleuchtigste liebe Mutter zur Empfangung der ewigen Krone den 3ten Tag Augustmonats um 9 Uhr Nachts abgegangen ist, mit Hinterlassung eines allgemeinen Rufes der Heiligkeit.

Indessen wurde auf erzherzoglichen Befehl ernstliche Vorbereitung gemacht, obschon viele von dem Fürhaben abzustehen ratheten; in Erwägung, daß keine Ordensgeistliche an einem so wilden Orte und rauher Luft werden in die Länge bestehen mögen; maßen auch vorgehende Herrn Kapelläne bey anruckender Winterszeit den Ort gesperret, das Gnadenbild in der Kirche zu Mitzens eingesetzet, den Kirchenschatz mit sich anderswohin genommen, und erst im späten Frühlinge die hiesige Wohnung wiederum bezogen haben. Allein der Erzherzog hatte das Geschäfft mit der Gnaden-

mutter

mutter selbsten ausgemacht, und wich keinen Schritt.

Verfügte sich demnach der durchleuchtigste Stifter auf die so geliebte Waldrast, und legte im Jahre 1621 den 25sten Herbstmonats in Beyseyn der ganzen Hofstaat und ungemeiner Menge Volkes den ersten Stein (b), ergriff selbst die Schaufel, und eröffnete mit eigener Hand die Erde: befahl auch, der Kirche einen geraumigen hohen Vorschopf beyzusetzen, und den Bau möglichst zu beschleunigen; indem wegen sumpfichter Lage, und zum Fahren damals ungebahnten Wege die Baubedürfnisse entweder auf dem Rucken der Taglöhner, oder durch Lastthiere beschwerlichst beygebracht werden mußten.

Die=

(b) Ipsomet principante in annum tertium, Gregorii PP. XV. anno primo, Ferdinandi II. Imp. an. tertio, Caroli * A. A. Eppi & Princ. Brixinensis an. octavo, ac ab Exordio Ordinis Servorum B. M. V^is anno 388.

* Germanus Ser^mi Fundatoris nostri, Eppus Uratislaviensis, & Magnus Magister Ordinis Teutonici, successit Brixinæ Christophoro Andreæ L. B. a Spaur an. 1613, ac obiit Mantuæ Carpentanorum 16 Decemb. 1624, æt. suæ an. 35.

Dieser Feyerlichkeit werden zweifelsohne auch einige meiner Mitbrüder beygewohnet, doch den Ort noch nicht bezogen haben; weil auf **Ansuchen und Begehren des durchleuchtigsten Erzherzogs** die Verwilligung hier Messe zu lesen, zu predigten, und beichtzusitzen von Brixen (c) erst unterm 31sten May 1622 eingelaufen ist.

Das 1624ste Jahr machte dem mühesamen Klosterbau ein Ende, und den Anfang zu Einführung unsers Ordens, welchem der gnädigste Stifter sein auf Waldrast habendes Patronatsrecht übergab (d), uns auch bey dem hohen Brixenschen Ordinariat

(c) *Antonius Crosinus* ** *SS. Theol. & U. J. Doctor, Canonicus cathedralis Ecclesiæ Brixinensis, nec non Ser[mi] & Rev[mi] Archiducis Caroli Episcopi Brixinensis Vicarius in spiritualibus & temporalibus Generalis Adm. Reverendo & Religioso in Chro P. F. Josepho Mariæ Ord. Serv. B. M. V. Vicario Generali per Germaniam salutem &c.* Asseratur in Archivo Provinciæ meæ ad D. Joseph Oenipontе.

** Ex nunc liberis Baronibus de Mamburg, anno 1647. Joanni VII Plazgummer in Episcopatu & Principatu Brixinensi successit, ac obiit an. 1663.

(d) Waldrast. Archiv. Litt. H. n. 30. & 31.

dinariat die Verwaltung des Beneficiums selbsten unter einigen (e) Bedingnissen erwirkte: sodann den damaligen Beneficiaten Herrn Martin Frankenreiter in die landesfürstliche Loretokapelle auf der Hallerau übersetzte.

Weil aber wegen damals und noch länger wüthenden Kriegsläuften zur formlichen Stiftung noch nicht zu schreiten war, wurden die jährlichen Unterhaltsmittel aus dem O. Oest.en Hofkammerzahlmeisteramte reichlich erleget, auch die Obsorge hierüber den (p. t.) Herrn Johann Marquard Schiller von Herdeen auf Grabenstein, O. Oest.en Hofkammerpräsidenten, Maximilian Grebner zu Wolfsthurn, Wilhelm Schrenck zu Notzingen, und Johann von Kyening übertragen: und, wie die vielfältigen Conto im hiesigen Archiv zeugen, daurete diese liebreiche uns von aller Sorge befreyende Vormundschaft bis in das Jahr 1644.

Indessen war für uns und dem ganzen Vaterlande den 14ten Herbstmonats des 1632sten Jahrs der betrübteste Tag gewesen; er raubte zu Schwatz den frommsten Fürsten, gnädigsten Landesherrn, mildesten

Stif-

(e) Archivum Provinciæ ad D. Jos. Oenip.

Stifter und beßten Vater den durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Leopold, Erzherzog rc. regierenden Grafen zu Tyrol in der Blühte seines ruhmvollen Alters, nämlich 44 Jahre, 4 Monate, und 10 Tage.

In seinem gnädigst hinterlassenen Willen war die zu vollziehende Stiftung überbunden seiner durchleuchtigsten Wittwe Frau, Frau Klaudia rc. gebohrne Prinzessinn zu Toskana rc. welche diesem zufolge die vorläufigen Verabredungen zwischen ihren und unsern Verordneten (f) bestimmte, und hinnach

(f) *D. Joannes Michael Schmaus Cameræ Præses, D. Joannes Andreas Schmidt, D. Uriel Mosht, & D. Rembertus Turner, omnes ad unum ejusdem apud Principem Officii prænobiles Consiliarii: ac ex parte nostra P. Archangelus Beneuenius de Florentia Vicarius gen. per Germaniam, & P. Thomas Maria Lieb * Waldr. Prior.* Romer f. 129.

* Ejus in Officio Prioratus Antecessores fuere.

A. 1622 P. Lælius de Mediolano, professus in sancto Monte senario, ad quem exin rediit.

1625. P. Vincentius Mellini, Florentinus, professus in S. Monte Senario 26 Decembr. 1605, obiit Oeniponte 20 Maji 1668.

1628 P. Franciscus Maria Scheitterer, Tyrol.

nach mit gnädigster Einwilligung des ganzen durchleuchtigsten Erzhauses, auch mit Gutachten der hohen O. Oest.en Regierung und Hofkammer den förmlichen Stiftbrief (g) feyerlichst am 18ten Jänner 1644 ausfertig-

---

ex Valle Puster., professus 9 Julii 1620, obiit Oeniponte 17 Aug. 1657.

1631 P. Amideus M. Stieber, Rhæto-austriacus ex Bludenz, prof. 9 Jul., ✠ Oenip. 26 Jul. 1654.

1634 P. Michael Mra. Rauscher, Halensis Tyrol., prof. 19 Martii 1619, obiit Oenip. 4. Nov. 1691.

1635 P. Petrus Illmer, Oenipontanus, prof. 1625 14 Martii, ✠ Oenip. 1 Jul. 1675.

1636 P. Michael Maria Rauscher, secundo.

1638 P. Benedictus Engl, Wilthinensis prope Oenip., prof. 1 Nov. 1626, obiit Bonnæ ad Rhenum 17 April. 1666.

1641 P. Pius Mra. Agricola, Oenipontanus, prof. 25 Oct. 1623, ✠ Luccaviæ 3 Jul. 1676.

1642 P. Amideus Mra Stieber, secundo.

1643 P. Thomas Mra Lieb, Bulsanensis Tyrolensis, prof. 19 Martii 1638, obiit Viennæ 15 Decembr. 1654.

(g) Archiv. Litt. U. n. 1. Instrumentum pergamenum 4 foliorum cum Sigillo magno pendulo ex filo serico rubro & albo: **Wir Claudia von Gottes Gnaden verwittibte Erz-**

fertigte, wir entgegen unsern geziemenden Revers hinnach den 23 Wintermonats unterthänigst übergaben (h).

Und damit das Geschäfft vollkommen wurde, hat der hochwürdigst hochgebohrne Bischof und Fürst zu Brixen Johann Plazgummer (i) unter Beytritte seines hochwürdigsten Domkapitels den vollen Besitz des hiesigen Gotteshaus und Beneficiums mit gewöhnlicher Feyerlichkeit und wenigen sehr gnädigen Bedingnissen uns den 7ten Marzens

herzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Burgundt, Grauin zu Tyrol, Landgrauin in Elsaß, gebohrne Prinzessin von Toskana, der Röm. Kay. Maj. geuollmechtige Gewalttragerinn, auch Crafft Testaments selbst Mituormunderin und Regiererin weilend unsers geehrten Herrn Gemahls Erzherzogs Leopolden zu Oesterreich Liebden nachgelassner Erben ꝛc.

H. Claudia.

G. Biener.

ad mandatum Serᵐᵃᵉ Dnæ Archiducissæ proprium

Frid. Roschmann.

(h) Archiv. ibidem.

(i) Jam grandævus, electus post mortem Guilielmi L. B. de Welsperg an. 1641, obiit an. 1647.

zens im nämlichen Jahre eingeraumet (k). Wozu nicht geringes beygetragen haben der hochwürdigste Bischof von Belin Jesse Perchoffer damals Vicarius generalis zu Brixen: auch der hochwürdige Dechant und Pfarrer

(k) Archiv. Litt. U. n. 9. Litteræ pergamen. amplmæ cum sigillo pendulo ex filo serico rubro & albo: *Joannes Dei & Aplicæ Sedis graa Episcopus & Sacr. Rom. Imperii Princeps Brixinensis - - - ad humiles preces Nobis per adm. Rum in Chro P. F. Hippolytum de Ferraria Gnlem, nec non Vlem Nobis dilectum, devotum & fidelem P. F. Archangelum Mariam Beneuenium Ordinis Servorum B. Mariæ Virginis per Germaniam Vicarium Gnlem suis & dicti Ordinis nominibus - - - hujusmodi Ecclesiam & Beneficium loci Waldrast cum singulis domibus ac terris, cæterisque ejus juribus spiritualibus ac temporalibus nominatis Patribus, suis & totius Ordinis nominibus, acceptantibus & stipulantibus auctoritate, qua fungimur, ordinaria concessimus, prout tenore præsentium concedimus, salvis tamen expressis conditionibus, uti sequitur. - - -*

Joannes mppria

Jesse Perchoffer Vicus Gralis

Ad Mandatum Illmi & Rmi Dni Dni Episcopi Brixinensis proprium

Michael Stainer Officii Ecclici Notus mppa.

rer zu Matray Herr Martin Faber, Meister der freyen Künste: nicht minder der hochwürdige Herr Johann Menardi Pfarrer zu Delfes in Stubay, welcher darüberhin dem Kloster den von ihm baar erkauften Sackzehend frey geschenket hat.

Diesen und all andern hinnach einkommenden auch unbenannten Gutthätern höchsthoch-edel-burgerlich-niedern Standes sind wir beflissen, im Leben den Schutz unserer Gnadenfrau, nach dem Tode aber den Mitgenuß der ewigen Freuden täglich zu erbitten: zu welchem Ende monatlich die Konventualmesse gerichtet ist, und den 17ten Herbstmonats ein feyrlicher Jahrtag gehalten wird, an welchem für die verstorbenen Gutthäter die Messen zu widmen jeder Priester verbunden ist.

Denk- und Dankopfer (1).

Aus welchen der unstrittige Rang dem durchleuchtigsten Erzhause mit unterthänigstem Danke verewiget bleibt;

An.

(1) Totum hunc §. collegi ex Diariis Prioratus, item Libris Secretariatus & Benefactorum.

An. 1525 widmete Ferdinand der Erste großmächtigste römische Kaiser ein grünsammetes Messekleid und Antependium.

1591 Sein zweyter Sohn Erzherzog Ferdinand, der Starke zugenannt, regierender Graf zu Tyrol rc. verehrte ein rothsammetes Messekleid und Antependium.

1596 Seine durchleuchtigste Wittwe Anna Katharina, gebohrne Herzoginn zu Mantua und Montferrat rc. eine silberne Monstranz aus villegrain Arbeit, mit h. Reliquien versehen.

1598 Sein Sohn Andreas Kardinal von Oesterreich, Bischof zn Kostanz und Brixen zween silberne vergoldte Leuchter und ein silbernes Crucifix.

1607 Seine Prinzessinn Maria (hinnach im erzfürstl. Regelhause Anna Katharina) eine Krone allenthalben mit schönen Perlen aufgesetzet, mit 14 geschmelzten Rosen gezieret, und mit einem Theile ihrer Haare gebunden. Mehr

1612 Den 21 Wintermonats ihre eigene beym Eintritte in obbelobtes Regelhaus abgeschnittene goldgelbe Haare, welche in einem Glase hier noch vorgezeiget werden.

1613 Obberühmte durchleuchtigste Wittwe (im geistlichen Stande Anna Juliana) ihre eigene Löffel, Messer und Gabel.

1615 Maximilian Erzherzog, Hochdeutschmeister, regierender Graf zu Tyrol rc. ein Messekleid und Antependium aus einem türkischen Goldstücke.

1625 Unsre durchleuchtigste Stifterinn Klaudia damals Braut, veränderte ihren weitläufigen Brautrock in ein Messekleid und zween Levitenröcke.

1628 gleich nach Ostern erschien aus Mildigkeit des gnädigsten Stifters die itzige große Glocke: und

den 11ten Tag Heumonats der Tabernakel, worinn annoch hiesige Mutter der Barmherzigkeit die Bittseufzer und Dankopfer der Wallfahrter aufnimmt. Dieser ist aus Ebenholz und Elfenbeine gebildet, mit Silber- und Goldzierrathen künstlich ausgeschmücket: an dessen Fuße sind die Namen der durchleuchtigsten Stifter mit zween gegossenen Buchstaben L. und C. angezeiget, denen auch die österreich- und florentinischen Wappen entgegen stehen. Es ist eine alte Sage, daß der durchleuchtigste Stifter selbst eine aus den großen elfenbeinernen Säulen abgedrehet hat.

1633 Hat die gnädigste Stifterinn als Wittwe nach angetretener Landesregierung der fortwierigen Obsorge Mariä Waldrast sich und ihre erzherzogliche Kinder mit dem Opfer einer silbernen Lampe übergeben.

1647 Versahen ihr älterer durchleuchtigster Sohn Ferdinand Karl und seine hohe Braut Anna auch aus dem großherzoglich-Mediceischen Hause hiesigen Chor mit einer anständigen Orgel. Hinnach

1649 hat höchstgedachter Landesfürst das Kloster weiter gegen dem Kirchplatze heraus mit 6000 fl. Unköstden erweitert.

Im nämlichen Jahre sind von seinem durchleuchtigsten Bruder Siegmund Franz dessen drey Spann hohes silbernes Brustbild 5 Pf. 10 Loth schwer, auch zwo Kerzen jede in seiner Größe und Gewichte Gelübdes halber geopfert worden: auch ist von ihm die Waldrast jährlich besuchet worden.

1654 schmückte höchstselber den Gnadenaltar mit zween silbernen Leuchtern: und hinnach

1661 folgte aus höchstdessen Freygebigkeit die itzige mittelte silberne Lampe. Hatte auch dieser gnädigste Landesfürst einen

schö-

schönen Frohnaltar hier zu errichten verlobet, ist doch hieran durch seinen gäh erfolgten betrübtesten Hintritt gehindert worden. Gleichwohl hat

1667 der große Kaiser Leopold als Erb der gefürsteten Grafschaft aus freymüthigster Milde denselbigen mit 2000 fl. übersteigenden Kösten wirklich hergestellet.

1668 den 20sten Augustmonats bereicherte des vorhin gerühmten Landesfürsten Ferdinand Karls einzige Leibeserbin die durchleuchtigste Prinzessinn Klaudia Felicitas den hiesigen Kirchenschatz mit einem sehr kostbaren Meßkleide, und Antependium. Hierauf im Jahre

1673 den 19ten Brachmonats bey ihrer Urlaube als wirkliche Braut des allerdurchleuchtigsten und unüberwindlichsten römischen Kaiser Leopolds vor der Abreise auf Grätz zum kaiserlichen Beylager durch eine goldene mit 44 Rubinen besetzte, und 50 Dukaten werthe Rose.

1765 Dieses glorreichesten Monarchens allerdurchleuchtigste Enklinn ihre röm. kais. königl. apost. Majest. **Maria Theresia** unsre huldreichst regierende Kaiserinn, Königinn und Erblandesfürstinn rc. rc. hat in diesem Jahre aus höchstanstammender

Andacht zur seligsten Jungfrau diesen durch erzherzoglich = österreichische Milde gestifteten Gnadenort mit einem fürwahr kaiserlichen Denkmaale verherrlichet. Es besteht in einem Meßkleide, zween Levitenröcken, nebst einem Rauchmantel, mit Golde, Silber und Farben kunstreich aufgeleget, und gesticket, durchaus mit Borten von gleicher Arbeit annehmlichst gezieret, auch einzig von höchsteigenen, und Dero durchleuchtigsten Prinzessinnen Händen verfertiget; über dessen unvergleichliche Kunst und Schönheit alle Wallfahrter sich höchst verwundern, und die der Waldrast hiedurch zugewachsene große Ehre kaum fassen mögen, indem bey damaligem kaiserlichen Sommerhoflager zu Innsbruck nach dortigem hochlöblichen Pfarr = Gotteshaus hiesige heilige Einöde aus allen tyrolischen Kirchen allein mit einem ganzen Ornat ist beglücket worden.

Und haben diese fortwierige Neigung des durchleuchtigsten Erzhauses zu unserer Gnadenkirche in der That sich eigen gemacht die durchleuchtigsten Gubernatorn der gefürsteten Grafschaft Tyrol. Jener theure Held Karl der Fünfte Herzog zu Lothringen 2c. kam im Jahre 1681 den

14ten

14ten Heumonats: An. 1683 den 6ten Febr.: An. 1684 den 12ten Febr.: An. 1686 den 27sten März: An. 1687 den 9ten Febr. hieher allezeit mit wenigen Personen, und beurlaubte sich eben so oft, ohne einen Tropfen Weins, noch minder einige Speis angenommen zu haben. Wodurch einer leichtlich auf den Gedanken verfallen könnte, als hätte dieser fromme Held vor jedem Feldzuge unsere starke Judith um ihr Fürwort angeflehet, auf daß der HErr der Heerschaaren seine **Hände** zum **Streite** wider den Türken **abrichtete**, **und** seine **Finger zum Kriege** (m) wider den Erbfeind christlichen Namens.

Seine durchleuchtigste Gemahlinn Eleonora, würdigste Schwester des großen Kaiser Leopolds, und vormals verwittibte Koniginn in Pohlen rc. pflog hier auch zweymal, nämlich An. 1678 den 9ten Heumonats, mehr An. 1686 den 27sten März ihrer innigsten Andacht, und verehrte im Jahre 1680 einen ganzen Ornat.

(m) Pſ. 143. v. 1.

Sein Nachfolger der durchleuchtigste Karl Philipp, Herzog in Pfalz-Neuburg soll sieben Winter nacheinander unsere Gnadenmutter besuchet haben, und zwar mit augenscheinlichem Nutzen; indem sowohl seine durchleuchtigste Gemahlinn als auch einzige Prinzessinn Elisabeth von den Kindbocken im Christmonate An. 1711 ergriffen, und jene dem Tode schon zum Raube den nachfolgenden 5ten Jänners geworden, diese entgegen in äusserster Gefahr durch hieher genommenes Vertrauen ihr theures Leben noch rettete, darum im nächsten Jahre den 14 und 15ten Herbstmonats das Dankopfer hier zinsete mit einem Gefolge von 60 Personen, und auf das hohe Fest Mariä Himmelfahrt An. 1716 einen kostbaren Kirchenornat überschickte.

Nun kömmt die Reihe unserer Danksagung auf das uralte fürstlich- und gräfliche, neulich mit jedermanns Betraurung zu Ende gegangene Geschlecht von Trautsohn ꝛc. ꝛc. welchem unser GOtteshaus nicht nur den ersten Grund seines zeitlichen Wohlstandes weltewig verdanket, sondern auch von dessen angestammter Frömmigkeit so viele und ansehnliche Beyträge

seit

seit 300 Jahren empfangen hat, daß deren Auslagen auf sehr viele tausend Gulden sich belaufen. Nur die jüngsten Gnaden wollen wir mit wenigen berühren. Ihre Excellenz die hochgebohrne Katharina Petronilla verwittibte Gräfinn von Martinitz ꝛc. kaiserliche Sternkreuzordensdame, auch königlich = pohlnische oberste Hofmeisterinn verehrte im Jahre 1766 einen nicht minder kostbar, als vollständigen Kirchenornat. Sodann trug der durchleuchtige Fürst Johann Wilhelm ꝛc. Ritter des goldenen Vließes, k. k. oberster Hofmeister ꝛc. ꝛc. An. 1770 fünf Jahre vor seinem kläglichsten Todfalle ein sehr Namhaftes zur Herstellung unserer Orgel bey.

Und was soll ich schreiben von der seltenen Schankung des edlen Georg von Ettenhardt, auf dem Nonsberge im Tyrol gebohren, des H. R. R. Ritters und Schatzmeisters Königs zu Spanien? Er opferte An. 1644 ein Meßkleid von Dratgold im blauen Grunde, mit daumhoher Goldstickerey, Juweln und Perlen geschmücket, sammt seiner Zugehörde: sodann ein Antependium und ganze Kleidung für das Gnadenbild, sammt dem

Röcklein für das Ciborium, alles in der nämlichen Kostbarkeit: mehr einen Kelch mit 12 großen Perlen sammt sehr schweren vergoldeten Opferkännen: item ein Meßbuch mit obigem Zeuge überzogen, und mit vergoldeten Silberzierraten sehr schwer beschlagen: endlich ein silbernes Modell des steinern Kelches, worinn unser Erlöser sein heiligstes Blut im letzten Abendmahle gewandelt hatte, sammt einer Authentik aus der Stadt Valenza in Spanien, wo dieser heil. Kelch aufbehalten wird. Alle diese Stücke werden zusammen über 8000 fl. geschätzet.

Endlich von allerley kostbaren Opfern, womit die hohen Häuser der Grafen von Pollweil, Freyherren zu Boymundt und Paiersperg, Grafen von Fugger, Grafen, Freyherren und Ritter von Fieger, Grafen von Montfort, Freyherrn von Winkelhofen, Grafen von Spaur, Grafen von Königl, Grafen von Wolkenstein, Grafen Caraffa, Grafen von Sarnthein, Grafen von Taxis, Freyherrn von Bemmelberg, Grafen Girardi, Freyherrn von Wittenbach, Grafen von Khuen, Freyherrn von Balthеser, Grafen von Trapp, Grafen von Königseck,

Frey=

Freyherrn von Stein, Grafen von Brandis, Freyherrn Kolonna und Vols, Freyherrn von Furtenbach, Grafen von Ferraris, Freyherrn von Bussa, Grafen von Wicka, Grafen von Thunn, Freyherrn von Baderskirch, Grafen von Troyer, Grafen von Lamberg, Grafen von Lodron, Freyherrn von Bertholdi, Grafen von Gondola,

Auch andere adeliche Familien von Wolfsthurn, von Schmauß, von Escher, von Fenner, von Ingram, von Wiser, von Kammerland, Heller von Pfluegheim, von Panzoldi, von Kempter, Payr zu Kaldif, Schrenk von Notzing, le Beque, Delama, von Schenck, von Mohr, von Frolich, von Wenzl, von Gugler, von Hamprecht, von Klebelsperg, von Truefer, von Gstirner, von Stadler, von Mellanser, von Buchenberg, von Crollolanza, von Daiser, von Reinhardt, von Stolz,

Nicht minder viele bürgerliche und andre Geschlechter, benanntlich Prant, Hasler, Kheferle, Dupart, Perger, Purger, Achtmarkt, Cammerlander, Ertl, Kolenperger, Muerpöck, Hueber, Tschon, Wassermann, Rangger, Zingler, Ste-

cher, Peisser, Oberberger, Feurer, Flikschauer, Herz, Raupp, Fux, Spaiser, Lutz, Weishamer, Schönacher, Waldner, Gänsbichler, Miller, Reisacher, Wütz, Mildorfer, Prunner, Hoffmann, Tanzer, Ricclutsch, Obermoser, Egglsteiner, Gampper, Kriner, Leyle, Winkler = = von jenen Gaben, sage ich, mit welchen obbelobte hohe, edle, bürgerliche und andere Geschlechter ihre Gelübde entweder erfüllet haben, oder vorläufige Pfänder vor diesem Gnadenthrone hinterließen, **auf daß sie zu gelegner Zeit Barmherzigkeit und Gnade erlangeten** (n) wäre Vieles zu rühmen, muß doch wegen beliebter Kürze verschwiegen werden.

Indessen ist das Mehrere aus Bemerktem theils zur Verherrlichung des Gnadenbildes selbsten, theils zur Erbauung, Erweiterung, und Auszierung damaliger Kirche angewendet: zu dem seit 23 Jahren der kostbare Tabernackel mit gleichem Untersatze erhöhet, und mehrern Zusätzen verschönert, auch der ganze Aufputz des Gnadenaltars in nämlicher Kostbarkeit vollendet worden.

Doch

(n) Bernardus Serm. 28. in Cant.

Doch soll, ehevor wir zur Beschreibung der seit neun Jahren angedeuteten Gutthaten schreiten, nicht vergessen werden, daß schon im Jahre 1606 eine löbliche Bergknappschaft zu Schwatz Gelübdeshalber hier eine sehr hohe und dicke Wachskerze aufgestellet, und auf dieser in allen vornehmen Festen eine Lampe zu brennen verordnet hat: es erscheinen auch ihre Abgeordnete zur Auszahlung des Unterhalts noch itziger Zeit in den Pfingstfeyertagen, beynebst sich und alle abwesende Bergverwandte inbrünstig empfehlend dem fortwierigen Schutze Mariä Waldrast, dessen vielfältige und erstaunliche Wirkungen der marianische Leser gleich itzt vernehmen soll. *

Maria

* Bey dem §. von der Waldrastischen Lage hatte ich in der Nota (h) angemerket, daß ein löblicher k. k. Markt Matray seit der vor 4 Jahren erlittenen Brunst durch seine gute Lage und Aemsigkeit der Bürger sich wiederum erhole. Aber dem allerhöchsten HErrn hat in seinem unergründlichen Rathschlusse ein anders seither beliebet. Der vierte Bogen dieses Werkchen hatte die Presse schon verlassen, als den nächsten Tag, das ist, den 22sten März dieß laufenden 1778sten Jahres um 2 Uhr nachmittag im Gasthofe zum Ochsen Feuer entstanden, und mittelst des toben-

Maria Waldrast
steht bey den Gebährenden.

Bey den Gebährenden ist insgemein der Schmerzen fast unerträglich, oder die Gefahr gar tödtlich: doch wird jener gelindert, und diese abgewendet, wenn Maria, die allein ohne Schmerzen eine Mutter geworden ist, sich in das Mittel legt.

1768.

---

den Windes inner einer einzigen halben Stunde 47 Marktische, und 22 angränzende zum Landgerichte Steinach gehörige Häuser (Städel und Stallungen nicht eingezählet) ohne menschenmöglicher Rettung ergriff. Die meisten sind bis zum Grunde abgebrennet; auch haben drey Personen ihr Leben in den Flammen erbärmlich verlohren. Hat mithin dieser sonst ansehnliche nun alles christlichen Mitleidens würdigste Ort die gräulichste Verwüstung von diesem grausamen Elemente inner letzten 30 Jahren 4 mal, und seit An. 1468 siebenmal erdulden müssen. Doch soll zur sonderlichen christlichen Erbauung, und wesentlichem Lobe aller dort Verunglückten nicht verschwiegen bleiben, daß kein ungeduldiges noch minder

1768.

1. Der Wahrheit dieses Satzes unterschreibt die erste ein Weibsbild von Terlan im Etschlande, welche seit dreyen Tagen mit unsaglichen Geburtsschmerzen rang; nach hieher geschehenem Gelübde aber ohne geringsten Wehe gebahr.

1770.

2. Maria Frischmanninn aus Neuthal, durch langwierige Kindeswehen der letzten Kräfte schon beraubet, suchte noch zu Waldrast einen Beystand, und wurde zu Aller Verwunderung so augenblicklich als glücklich entbunden.

3. Nach einer schmerzvollen Geburt fielen Maria Wachinn von Arzl Gerichts Thauer so mißliche Zustände an, daß sie sich

---

Scheltwort aus ihrem Munde damals vernommen worden, obschon sehr vielen alles ihr fahrendes Haab und Gut in Staub und Asche verwandelt war, daß ihnen alle Kleidung, Nahrung und Wohnung mangelte. Aber eben diese so scheinbare Geduld läßt sicher hoffen, daß sie von dem gütigen GOtt durch Erweckung mitleidiger Herzen werde väterlich getröstet werden.

sich für die Ewigkeit mit Empfangung aller Heiligkeit unverweilet fürsehen mußte. Nachhin als ihre Auswarterinn Maria Holzerinn von zerschiedenen hierorts ausgespendeten Gnaden eine Meldung that, sprach die todtkranke mit einem kläglichen Seufzer: **Meine liebe Mutter! ich komme nicht mehr hinauf.** Da aber die Holzerinn sich anheischig machte, die Wallfahrt indessen zu verrichten, erholte Wachinn die noch übrigen Geister, und seufzete mit gebrochener Stimme zum hiesigen Heile um Hülfe: schlummerte sodann recht sanft ein, und bey dem Erwachen war alle Gefahr und Schmerzen hin.

4. Auf anher gemachtes Verlobniß ist Katharina Kläuslin von Zirl in den gefährlichsten Umständen so glücklich als augenblicklich Kindesmutter geworden.

1771.

5. Zwo Hebammen hielten das Kind schon für todt im Leibe der Susanna Gasslerinn gebohrnen Denisslinn von Obermemmingen obern Innthales, und urtheilten, auch das Leben der Mutter sey nicht zu erhalten, außer die Frucht werde von ihr

ge-

geschnitten. In diesen Umständen setzten die Eheleute ihr ganzes Vertrauen auf den hiesigen Beystand, wodurch auch das Kind glücklich zur heil. Taufe, und die Susanna in Kürze zur vollkommenen Genesung kam.

6. Schon sechs Täge und fünf Nächte dauerten bey Maria Oeffnerinn gebohrner Grißmanninn so grausame Geburtsschmerzen, daß jedermann Mutter und Kind dem Tode eigen jeden Augenblick glaubte: daher der Vater vor einem Waldraster Bildlein, welches in der Kammer war, sich sammt seinen Kindern niederwarf, und um Hülfe bath: diese erwirkte auch eine recht glückliche Niederkunft.

7. Die Ehewirthinn des Joseph Ameter von Mittenwald aus der fürstlich freysingischen Reichsgrafschaft Werdenfels, war sammt der Leibesfrucht nach Aussage aller Verständigen ohne Rettung: kaum aber hatte der Ehemann ein Gelübd hieher ausgesprochen, genaß sie mit geringem Beschwernisse eines frischen Söhnleins.

1772.

8. Johanna Maria Dilizinn von Nauders, hatte nach viertägigen Geburtswehen die heil. Sacramenten der Sterbenden schon em=

empfangen, wurde gleichwohl alsbald und glücklich Kindesmutter, nachdem vom Ehewirthe und der Hebamme Maria Waldrast angerufen worden.

9. Theresia Bertholdinn von Rietz im obern Innthale, gebahr nach hieher gemachtem Gelübde alsogleich und ohne sonderbare Mühe, obschon sie wegen Stellung der Leibesfrucht in äußerster Lebensgefahr sich befunden.

10. Da Barbara Schöpfinn aus dem Oezthale, nach dreytägigen Geburtsnöthen bereits in die Zügen griff, ward in dortiger Kirche das Zeichen zur heil. Messe gegeben: die Halbtodte glaubte den Ton von der Glocke auf der Waldrast zu hören, und empfahl sich der Gnadenmutter entweder zum Leben, oder zum Tode. Kurz hinnach, ehe die Messe vollendet war, ist die Geburt glücklich vorbey gegangen.

11. In Zeit der Schwangerschaft schwoll Theresia Kirchmayrinn von Oberhofen im obern Innthale am ganzen Leibe bis an die Achseln so jämmerlich auf, daß sie von den Leibärzten wirklich verlassen worden: daher floh sie zur Güte unserer Gnadenmutter. Worauf die Geschwulst absaß, eine glückliche Entbindung und völlige Gesundheit folgte.

12. Nach sechstägigen und ungemeinen Kindswehen ward Katharina Jacherinn aus Duchs einer Leibesfrucht entladen, das zweyte Pfand der ehelichen Liebe lag noch unter dem Herzen: indessen nahmen die Nöthen also zu, und die Kräften so sehr ab, daß Beyder Leben schon verzweifelt war. Katharina allein bauete ihre ganze Hoffnung auf die Waldrast, welche auch mit einem frischen Kinde und Gesundheit der Mutter erfüllet worden.

1773.

13. Die Hebammen erwarteten schon mit Zittern den letzten Todtenstoß, welcher das Leben der Dorothea Kronauerinn von Mils obern Innthals, und ihrer Leibesfrucht enden sollte. Indessen flößete noch Martin der Ehemann ein Vertrauen zum hiesigen Gnadensitze der Sterbenden ein: und kaum hatten beyde eine Kirchfahrt gelobet, trat schon ein gesundes Knäblein in die Welt.

14. Eben so nahe an den Gränzen des Todes fühlte sich Helena Peerinn, von St. Jodok Landgerichts Steinach: ließ daher eine heilige Messe zu Ehren Mariä Waldrast in der Kuratkirche lesen, und wurde,

da die heil. Wandlung in dem Gotteshause geschah, mit einem frischen Mägdlein erfreuet.

15. Einen ganzen Tag und Nacht wurde Maria Platnerinn von Riez im obern Innthale ohne geringste Beförderung der Geburt mehr todt als lebendig herumgezogen: Derowegen übergab Friederich der Ehemann in die Hände unserer Gnadenfrau Mutter und Kind. Kaum war der Seufzer aus dem Herzen, wurde er schon Vater zu zween Knäblein.

16. Nach zehnstündigen Geburtsquaalen folgte eine Ohnmacht auf die andere bey Magdalena Absalterinn Bäurinn zu Arams ober Innsbruck. Endlich fiel ihr bey, sie habe schon öfters gewunschen, den hiesigen Gnadenthron zu besuchen, wolle mithin itzt dieß fest versprechen. Kaum war der Schluß im Gedanken abgefasset, war die Entbindung glücklich vorbey.

1774.

17. Ursula Jägerinn von Innsbrnck lag nach dem Kindbette neun Wochen krank darnieder in gewissen Umständen, welche fast allen Kindesgewinnerinnen das Leben zu rauben

ben pflegen. Mithin suchte sie hier Hülfe, fand auch diese in geschwinder Besserung, und baldiger Genesung.

18. So gefährlich waren die Kindeswehen bey Maria einer Ehewirthinn des Johann Lerder Gramegger bey Meran, daß alle menschliche Hülfe vereitelt worden. Endlich ermahnte eine anwesende Person, auf das hiesige obschon unbekannte Gnadenbild ein rechtes Vertrauen zu setzen. Die Eheleute folgten, und wurde die bisherige Todesangst in Zeit weniger Minuten mit glücklicher Entbindung reichlich ersetzet.

1775.

19. Zur nämlichen Stunde, da Georg Haidegger von Falkenrin bey Trins Landgerichts Steinach seiner Schmerzen am rechten Arme durch Fürbitte Mariä = Waldrast erlediget wurde, ist auch sein Weib Margareth in todtsgefährlichen Geburtsnöthen auf anher beschehenes Verlobniß augenblicklich Kindesmutter geworden.

1776.

20. Nachdem Maria Gratlinn von St. Jodok Landgerichts Steinach drey Täg und

Nächte mit Kindesschmerzen umgegangen, ist sie nach gemachtem Verlobnisse einer Wallfahrt hieher alsogleich glücklich entbunden worden.

21. Der Gemahlinn des Herrn Jakob Hueter k. k. Bergbuchhalters, gebohrnen Praxmarerinn zu Schwatz, ward nach sechstägigen Kindeswehen alle Hoffnung zu einer glücklichen Entbindung benommen, welche nichts desto minder auf die Anrufung Maria = Waldrast alsbald erfolgte.

22. Weil Ursula Mayrinn bisher nur mit unsäglichen Schmerzen zur Entbindung hat gelangen können, wollte ihr Ehewirth Johann Peymann Forstjäger zu Telfs im obern Innthale durch anher gerichtetes Vertrauen zuvorkommen: erhielt auch vollkommen, was er gesuchet hatte.

23. Bey sehr gefährlichen Umständen und dazu kommenden Geburtsschmerzen ist Anna Heilandinn von Zirl gleichwohl auf Anrufung Mariä Waldrast Kindesmutter alsogleich geworden.

24. Die zwey Pfänder der ehelichen Liebe, womit Maria Salesinn gebohrne Sailerinn von Zirl gesegnet worden, waren in ihrer Lage nicht nur verkehret, sondern auch in einander verwickelt, mithin die Geburt

den anwesenden Weibern unmöglich schien: die Mutter hingegen warf sich, wie vor sechs Jahren in nämlichen Umständen, in den hiesigen Gnadenschooß, woraus nach einer Viertelstunde das erste gesegnet hervortrat, welchem das andere Kind nach zween Stunden glücklich folgte.

25. Elisabeth Riederinn von Götzens Landgerichts Sonnenburg, stritt seit 24 Stunden mit den Geburtswehen: alle gegenwärtige Weiber, ja die geschworne Hebamme selbst hatten schon verzweifelt: die mithin hülflose Kindesgewinnerinn seufzete hieher, und erlangte alsogleich die Geburt eines gesunden Kindes.

1777.

26. Die Gattinn des Andre Braunegger auf der Kohlstatt bey Innsbruck lag in Kindesnöthen sieben ganzer Täge so armselig, daß die Leibärzte, Bader und Hebammen alles vergebens zu seyn glaubten: daher der betrübte Ehemann nacher Waldrast um Beystand rufte, aber nicht umsonst; denn nach einer halben Stunde geschah glücklich die Entbindung ohne alle weitere Mittel.

27. Maria die Ehewirthinn des Philipp Spillmann im Ehrwalde Gränzgerichts Ehrenberg ward in Geburtsschmerzen etliche Tage lang halb todt herumgezogen. Bader und Hebamme erachteten Mutter sammt Kind des Todes eigen. In diesem Elende erhob der Ehemann sein Herz zum hiesigen Gnadensitze, und rufte der Sterbenden in die Ohren, das nämliche Vertrauen dahin zu erwecken, worauf die Kindbetterinn sich vollkommen inner wenigen Tägen erholte.

28. Wider die viertägigen Kindeswehen der Ehewirthinn des Thomas Hofer zu Mieders Hofgerichts Stubay, war alle menschliche Hülfe unvermögend: das Gelübd aber des Ehegattens verschuf noch selbigen Tag eine gesegnete Niederkunft, nach welcher die Mutter gesünder war, als immer vorher.

29. Da bey der Gemahlinn des Titel Herrn von Müller, k. k. Bergwesens Vicedirektorn zu Schwatz, gebohrnen von Hechengarten ein zehnwochiges Gallfieber zu dem gefährlichen Kindbette sich schlug, begleitet mit einem so heftigen Abweichen, welches ihr weder Speis, noch Trank, oder einige Arzney leidete, dessentwegen sie auch mit den heil. Sacramenten der Sterbenden schon versehen worden: ergriff sie noch die

schon einmal benützte Zuflucht nacher Waldrast, und schickte eilends eine Person anher ab. Von dieser wurde die befohlene Andacht hier ämsig entrichtet, und um eben selbige Zeit war die Sterbende mit Linderung der Krankheit, von Tage zu Tage aber mit mehrerer Genesung beglücket.

30. Das Eheweib des Michael Schander Schneidermeisters zu Hötting ober Innsbruck, verfiel zur Geburtszeit in die äußerste Lebensgefahr; genoß aber eben so augenscheinlich den waldrastischen Schutz: indem sie nach einer halben Stunde seit gemachtem Gelübde die Leibesfrucht glücklich an das Licht brachte.

Den dankbaren Kindesgewinnerinnen hatten sich mit innigstem Troste beygesellet

Im Jahre 1768 Maria Kamillerinn von Hall im untern Innthale.

1770. Das Eheweib des Philipp Zwerger von Wallersee in Bayern: die Gattinn des Georg Haller: Johanna Peerinn: Maria Singerinn von Neustift Hofgerichts Subay: Anna Reichlerinn von Judenstein bey Rinn, Landgerichts Sonnenburg: Maria Laymillerinn, Ehewirthinn des Veit Kluiben-

benschedel, Arbeiters in dem k. k. Pfannhause zu Hall.

1771. Gertraud Sterninn von Neustift Hofgerichts Stubay.

1773. Elisabeth Haselwanderinn von Seefeld ober Zirl: Magdalena Obermayrinn von Reuscha im Pusterthale.

1774. Das Eheweib des Christian Brandt aus dem Oetzthale.

1775 Eine Weibsperson von Innsbruck.

1776. Elisabeth Mayrinn von Hall im untern Innthale: die Ehegattinn des Bernhard Mussack von Telfs im obern Innthale.

1777. Christina Mayrinn, eine Malerinn zu Innsbruck.

Alle diese geben mit jenem großen Liebhaber der seligsten Jungfrau, den heiligen Bernhard allen Müttern die kräftigste Ermahnung, zur jungfräulichen Gottesgebährerinn mit vollem Vertrauen zu fliehen, wenn sie in ihren Nöthen eilfertige Hülfe, sichern Beystand, und Versüßung ihrer vorigen Schmerzen erfahren wollen.

Maria Waldrast
beschützet die kleinen Kinder.

In was Gefahren der Mensch sich befinde Zeit seiner Kindheit, lehret uns das tägliche Erfahrniß, ist daher den Kindern die Fürsorge des englischen Schutzgeistes am meisten nöthig: und wird diese englische Vormundschaft um so gewisser angedeihen, wenn sie durch den mächtigen Arm einer Königinn der Engel selbsten unterstützet wird. Es weiß nämlich Maria zum beßten, wie groß der Schmerz einer Mutter sey, wenn das Kind verlohren geht, oder sonst einem traurigen Zufalle unterworfen wird. Lesen wir nur, welche große Gnaden Maria im hiesigen Gnadensitze den Kindern zugewendet hat.

1768.

31. Den ersten unschuldigen Zeugen giebt uns das benachbarte Dorf Fulpmes, Hofgerichts Stubay. Als Franz Fasneller mit seiner Ehewirthinn in die Kammer zur nächtlichen

lichen Ruhe sich begab, lag das 45 wochige Kind in der Wiege, worein es vor 2 Stunden geleget worden, unter über sich, und ohne Lebenszeichen. Bey Besichtigung des Halses zeigte sich ein mit Blute unterlaufener Striem, welchen glaublich das Wiegeband bey der Erdroßlung verursachet hatte. Daher die erschrocknen Aeltern ihre ersten Gedanken nach der Waldrast richteten, worauf gleich die Lebensgeister zurückkehrten, und den nächsten Morgen die vollständige Gesundheit erschien.

32. Weil eine Weibsperson von Inzingen im obern Innthale Zeit der Schwangerschaft wenige gesunde Stunden genoß, und daher an dem Leben ihrer Leibesfrucht fast verzagte, war ihr einziges Bitten zu hiesiger Gnadenköniginn, das unter dem Herzen liegende Pfand mit dem Heilwasser zu beglücken. Kurz vor der Geburt verfiel sie in einen süßen Schlaf, worinn ihr fürkam, ihre Bitte sey erhöret worden. Allein, wie jene vorbey, bedeutete die Hebamme, das Kind sey schon todt: die Mutter hingegen ermahnte sie, selbiges recht zu besichtigen; man werde gewiß das Leben wahrnehmen, weil Maria ihr dieses versprochen. Die Hebamme fühlte und sah gleich die

Bewe=

Bewegung des Herzens als ein sicherstes Zeichen eines beseelten Leibes, und machte das Kind durch die heil. Taufe zu einem Himmelsbürger.

1769.

33. Zu Zirl im obern Innthale ist ein Kind mit einem Leibschaden auf die Welt gekommen, welcher aber alsogleich ohne ein anderes Mittel von sich selbsten vergangen, nachdem das Kind von der Mutter dem waldrastischen Schutze eifrigst empfohlen worden.

34. Aus Uebersehen der Hebamme ist die noch unzeitige Frucht in dem Leibe der Magdalena Aplinn von Inzingen, obern Innthals, umgekehret worden. Man berufte daher eine mehr erfahrne, und zog zween Bader bey: diese aber äußerten sich, GOtt allein könne da helfen. Eine solche einhellige Erklärung trieb den Ehemann und die Mutter der Kindesgewinnerinn zu einem Gelübde hieher an, verspürte auch Magdalena den nämlichen Augenblick so starke neue Kräften, daß das obschon jämmerlich zerrissene Kind an das Tageslicht, und zur heil. Taufe gelangte.

35. Bey Vernehmen, daß eine ungemein wüthende Fraiß bey Lorenz dem kleinen Söhnlein des Ruppert Spizer, Handelschmiedes am Mühlbache durch kein Mittel weichen wollte, überreichte der Nachbar Martin Gschwender ein Büchlein von dem hiesigen Gnadenbilde: dessen Durchblätterung wirkte bey dem betrübten Vater ein Verlobniß nacher Waldrast aus, auf welches die augenblickliche und beharrliche Genesung folgte.

1770.

36. Ein großes Geschwär hatte sich zwischen dem Schlafe und Aeuglein des Kindes einer Hauswirthinn zu Schwatz seit einem halben Jahre angesetzet, ohne durch die vorgeschriebenen Mittel nur eine kleine Linderung zu erhalten. Mithin verlobte die Mutter eine Wallfahrt im Wasser und Brode anher zu verrichten; verlohr sich auch hinnach das Uebel von sich selbsten ohne andere Beyhülfe, und zurückgebliebenen Merkmaale.

37. Zu jener Stunde, in welcher eine Bäurinn aus Duchs, das Zutrauen hieher geäußert, ist ihr Kind von langwierigen Gichtern auf einmal, und fortan erlediget worden.

38.

38. Drey ganzer Jahre mußte ein Kind zu Oberhofen im obern Innthale armselig in dem Krankenbette liegen. Die Mutter sparte keine Mühe oder Kosten, gleichwohl sollte das Söhnlein ein elendes Krippel bleiben. Endlich völlig ermüdet, warf sie alle Arzney auf die Seite, und übergab jenes einzig in den hiesigen Gnadenschooß: ward auch das Kind nach acht Tagen ausser dem Bette, und auf freye Füsse gesetzet.

1771.

39. Zween kleine Knaben von Arams ober Innsbruck kurzweilten neben einer Säge, dabey viele Bäume hoch aufgethürmet lagen. Gähling fiel ein schweres Stück auf beyde Kinder hinunter, und dem einten ward ein Fuß abgeschlagen, dem andern aber Aloysius Wild mit Namen, fiel der Baum auf den Kopf, und blieb auf dem Halse liegend. Indessen rufte die Mutter des letztern, sobald sie das Unglück wahrnahm, Maria Waldrast an, und lief sammt dem Sägemeister dem Orte zu. Kaum bemühten sie sich, den Baum wegzuwälzen, schloff schon Aloys unter demselben ganz unverletzet hervor.

40. Das Kind der Elisabeth Tschoninn zu Innsbruck, erschien auf die Welt mit einem scheuzlichen Muttermaale, welches nicht nur durch sehr viele Arzneyen nicht zu vertreiben war, sondern endlich nach 3 Jahren gar die Halbscheide des Angesichts verstaltete. Mithin verwarf die Mutter gähling alle leibliche Mittel, und rufte einzig hieher um Hülfe, welche auch das Maal in Kürze so tilgte, daß nur ein kleines Fleck-lein gleichsam zum Merkmaale der empfangenen Gnade verblieb.

1 7 7 2.

41. Die Frucht der Maria Heppergerinn von Sellrain, mußte aus dem Leibe mit einem Hacken gerissen werden. Unter diesen unsäglichen Schmerzen bath doch die Mutter bey Maria Waldrast einzig um die heil. Taufe für ihr Kind; welche dieses auch erhielt, und erst nach 6 Tagen in die glückselige Ewigkeit absegelte.

42. Eben zur Stunde, da hier ein gesungenes Amt der heil. Messe für das schon vierjährige, doch zu gehen noch unmächtige Söhnlein des Hrn. Michael Hieronymus Haller, Malers zu St. Leonhard im Pas-

seyrerthale, gehalten wurde, fieng zu Hause das Kind munter einher zu gehen an.

43. Dem Söhnlein der Kleophe Koflerinn von Innsbruck, hieng aus Mutterleibe ein Leibschaden an, welcher bey Anwendung der kräftigsten Mittel nur immer anwuchs: doch alsogleich von sich selbsten verschwand, sobald die Mutter den Aerzten Urlaub gegeben, und hieher sich gewendet hatte.

1773.

44. Beyläufig zwey Monate vor der Zeit den 19ten May, gebahr Magdalena Brandlinn von Ries, aus der Pfarr Telfs obern Innthals, ein Knäblein ohne Lebenszeichen zur Welt. Der berufene Leibarzt konnte weder rathen, noch minder helfen. Daher fielen ihre betrübten Aeltern auf ihre Kniee, und betheten zu Ehren unserer Gnadenfrau den Rosenkranz ab. Währendem Gebethe vermerkte der Medicus am Kinde die Eröffnung des Mundes und der Augen, begehrte demnach Wasser, und taufte das Knäblein, welches bis zum Ende der heiligen Handlung in diesen lebhaften Bewegungen verblieb, sodann gen Himmel zu seiner geistlichen Mutter abflog.

45. In Zeit der Schwangerschaft erschrack Walburga Reiserinn, von Kaltenbrunn aus Bayrn, ob einem mit der hinfallenden Sucht Behafteten so sehr, daß bald hernach das Kind mit der nämlichen Krankheit an das Tageslicht trat, und daran schon durch 7 viertel Jahre oftmalige Quaal erlitt; weil die angewendeten Mitteln durchaus fruchtlos blieben: und eben darum derer überdrüßig, ergriff die Mutter ein festes Vertrauen zu dem waldrastischen Heile, vertrieb auch hiemit allen fernern Anfall, und lebet das Kind bis itzt im beßten Wohl.

46. Anna, das kleine Töchterlein der Theresia Schirmginn, von Oberhofen im obern Innthale, ward durch die Blattern des Gesichtes beraubet, und schon seit 7 Wochen stockblind. Das einhellige Urtheil der hierüber befragten Leib- und Wundärzte lautete, diese Blindheit sey natürlicher Weise nicht mehr zu heben. Sie wurde gleichwohl gehoben durch den waldrastischen Morgenstern; denn, kaum war das Gelübd aus dem Munde der Mutter, mochte schon das Kind den Tag von der Nacht unterscheiden. Kurz hinnach verschwanden 2 Wolken, die dritte aber verblieb. Anna genießet gleichwohl seit 11 Jahren das volle Augenlicht.

1774.

47. Das Sterblicht wurde dem Töchterlein des Joachim Hundegger in den Blattern schon das drittemal eingehalten. Zum letztenmal verlobten die Aeltern selbiges hieher, und alsogleich rufte das Kind: **Mutter! ich will nach Maria Waldrast gehen:** kam auch inner wenigen Tagen zur vollständigen Gesundheit.

48. Weil dem schon lang kränklichten Kinde der Gertraud Perlinn von Memmingen im obern Innthale, keine Arzney angedeihete, suchte der Vater Hülfe auf der Waldrast, fand auch bey seiner Heimkunft das Kind frisch und gesund.

49. Im 5ten Monate der Schwangerschaft war Rosina Riedlerinn von Baumkirchen, Gerichts Thaur, mit der Wassersucht so behaftet, daß das Wasser mit aller Heftigkeit von ihr zu brechen anfieng, folglich auch die Leibesfrucht nothwendig von ihr getrieben, und durch die Menge des Wassers erstecket werden mußte. Sie empfahl daher diese unserer Gnadenmutter, gebahr auch glücklich, und das Kind starb erst nach etlichen Wochen nicht aus leiblicher Schwachheit, sondern durch ein gäh eingefallenes Unglück.

1775.

50. Als Maria Laichnerinn gebohrne Reinerinn von Ambras bey Innsbruck, nach allen angewendeten Mitteln das Kind nicht gewinnen konnte, sondern dieß laut Zeugniß der Hebamme in augenscheinlicher Todesgefahr war, ermahnte eben diese verpflichtete Hebamme von Innsbruck, Maria Anna Mösnerinn gebohrne Draxlinn, alle Gegenwärtigen zu einem festen Vertrauen auf die Waldrast. Sodann kam das Kind zwar glücklich auf die Welt, aber ohne Lebenszeichen, welche doch auf wiederholte Bittseufzer aller Gegenwärtigen alsbald erschienen, das Kind die heil. Taufe erlangte, und noch eine halbe Viertelstunde lebte.

1776.

51. In den Mühlbach bey Delfes Hofgerichts Stubay fiel das fünfjährige Töchterlein des dortigen Mühlers Anton Kloz, wurde endlich nach einer Viertelstunde am Angesichte durch die Mühlräder und Wasserfälle ganz zerfleischet, und bey abgebrochenen Achsel = oder Kraftbein herausgezogen. Kein Leben war in ihm mehr zu spüren,

ren, bis der Vater um selbiges bey Maria Waldrast anlangte, worauf auch das Kind inner wenigen Tagen völlig hergestellet wurde.

52. Als das kleine Töchterlein der Maria Platnerinn von Zirl sich ankleiden wollte, blieb ein Miederhacken sammt dem Röcklein unter dem Augenlücklein frey hangend, welchen weder die Mutter, noch die herbeygerufenen Leute auslösen konnten. In dieser Angst rufte Platnerinn: **O Mutter auf der Waldrast hilf!** auf dieß ward der Hacken alsogleich obschon blutig zu gewinnen: man verband das kranke Aug, aber nach einer halben Stunde war aller Schmerzen hin, und das Aug schon so geheilet, daß es von dem unverletzten nicht mehr zu unterscheiden gewesen.

1777.

53. Das dreyjährige Kind des Franz Probst von St. Jakob im Stanzerthale am Arlberge, hatte sich mit einem Messer gewaltig in das Aug gestochen, doch ist dieses nach hieher gemachtem Verlobnisse von allen Schaden frey erhalten worden.

54. Als das halbjährige Söhnlein der Maria Riedlinn von Gossensaß Landgerichts

Sterzing, ein halbes Schuhschnällerlein geschlunden, und dieses in dem Halse steckend verblieben, hat die betrübte Mutter sich hieher gewendet: hinnach ist das Schnällerlein wiederum herauf gegangen, auch das Kind frisch und gesund gewesen.

55. Da Barthlme Volderauer von Muters, Landgerichts Sonnenburg, einen mit Strebe sehr beladenen Wagen aus dem Greith nach Haus führte, und sein hochschwangeres Weib anheben mußte, ist sie gähling ruckwärts auf den Boden, und der Wagen auf den gesegneten Leib mit ganzer Schwere gefallen. Als aber nach anher erlassenem Gelübde der Wagen durch fremde Beyhilfe anfgehoben worden, war sie sammt der Leibesfrucht unverletzet, gieng gesund nach Hause, und gebahr nach sieben Wochen ein frisches Kind.

56. Joseph das vierjährige Söhnlein des Herrn Urban Klieber, Hofbildhauers zu Innsbruck, hatte einen grossen Leibschaden, welcher gleichwohl ohne Gebrauch einiger Mittel inner 14 Tagen von sich selbsten verschwunden ist, nachdem eine Kirchfahrt von dem Vater hieher verlobet worden.

57. Maria Wurzerinn von Mareith Gerichts Wolfsthurn, dankte, daß ihre liebe

Schwester, eine erst 14 Wochen alte Leibesfrucht durch Fürbitte Maria Waldrast zur Welt, und zur heil. Taufe glücklich gebracht hat.

58. Das zweyjährige Söhnlein des Johann Holzmann von Sterzing, schluckte ein zerbrochenes Schuhschnällerlein hinab. Weil alle Mittel vergebens, gieng die Mutter um die Sterbkerze, nahm aber zugleich ihr Vertrauen hieher. Wie sie nun mit dem Lichte zurück kam, spie das Kind die Schnalle sammt Blute von sich, war auch wiederum frisch und gesund.

59. Des Johann Jörg zu See in Patznaun hochschwangeres Eheweib, fiel ungefähr über die Stiege in den Keller, und vermerkte von diesem Augenblicke nicht die geringste Lebensspur ihrer Leibesfrucht. Auf Rath des eiferigen Seelsorgers verlobten sich die Eheleute anher, worauf offenbare Lebenszeichen alsbald erschienen, und sie gebahr nach drey Wochen ein gesundes Kind.

60. Fast eben so fiel Elisabeth Deniflinn von Innsbruck über eine hohe Stiege auf den Kopf, und stoßte an dem Rucken stark an: währendem Falle rufte sie unsere Gnadenmutter an, und stund ohne geringste Verletzung auf; verspürte aber hinnach drey

bis vier Wochen kein Leben an der Leibesfrucht: erneuerte mithin hieher das Vertrauen, worauf die Lebenszeichen sich wiederum äußerten, und sie mit einem gesunden Kinde zur rechten Zeit entbunden wurde.

Für die ihren Kindern zugewendeten marianischen Gnaden haben auch gedanket:

Anno 1769 Helena Ellerinn von Fulpmes, Hofgerichts Stubay, wegen gehobenen Augenschmerzen ihres einjährigen Söhnleins.

1770. Johann Schönherr von Naßreith, obern Innthals, wegen geheilten, vorher ausgedorten rechten Arm seines Kindes: ein Votivzedel wegen drey Tage lang verlohrnen, und wiederum gefundenen Kinde: Franz und Johanna Peerin, im schweren Falle ihres Töchterleins.

1771. Anton Oberlechner von Rosenthale in Pinzgau, wegen dem geheilten Leibschaden seines Kindes: eine Mutter von Garmisch, aus der fürstlich freysingischen Reichsgrafschaft Werdenfels, wegen von einem schweren Wagen gequetschten und hergestellten Fuße ihres Söhnleins.

1772. Christian Brand aus dem Oetzthale, wegen zur heil. Taufe beförderten

Kinde:

Kinde: Maria Riegerinn, Schneidermeisterinn von Innsbruck, im gefährlichen Falle ihres Sohnes.

1773. Anna Mouiggin von Ellbögen, wegen aus dem reißenden Bache erretteten Kinde: eine Votivtafel wegen zur heiligen Taufe gelangten Kinde: Titel Hrn. von Stadler k. k. Postofficier, und seine Gemahlinn wegen geheilten Kopfgeschwäre seines vier Monate alten Kindes: Maria Reiterinn von Mittenwald aus obbesagter Grafschaft Werdenfels wegen gehobenen Leibschaden ihres Kindes: ein Weib von Steinach im Wippthale wegen gedämmter Fraiß ihres einjährigen Kindes.

1774. Andree Abendum und sein Eheweib von Götzens ober Innsbruck wegen erhaltenen armselig gebohrnen Kinde.

1775. Ein Weib von Fulpmes Hofgerichts Stubay wegen zur heil. Taufe gebrachter, fünf Monate alter Leibesfrucht: im nämlichen Umstande Johann Gloggner von Müls Gerichts Thaur: mehr ein Ehemann von Matray im Wippthale.

1776. Maria Fleckingerinn von Innsbruck wegen ihrem des Leibschadens entledigten Kinde.

1777. Stephan Bremgruber, Schlossermeister

meister zu erdeutetem Matray wegen gestilltem Grimmen seines zweyjährigen Töchterleins: Andree Norz von Reith bey Seefeld in Gichtern seiner vierjährigen Tochter: Katharina Partlinn von Farchen bey Partenkirch in mehrbelobter Grafschaft Werdenfels wegen aufgehobner Blindheit ihres zweyjährigen Töchterleins.

Und wie viele dörften noch seyn, welche unter diesem Danktitel ihre Namen einschreiben sollten. Maria ist halt eine sorgfältige Mutter des menschlichen Geschlechtes schon von dem ersten Athemzuge unsers Lebens an. Mögen auch die Aeltern ihres weitern Schutzes sich ruhig vertrösten, wenn sie werden beflissen seyn, ihren Pfändern der ehelichen Liebe eine wahre christliche Zucht anzuwenden, vorderst eine ungeheuchelte Treue gegen GOtt, und seinen auf Erde untergestellten sowohl geistlich als weltlichen Statthaltern ämsigst einzuflößen; denn Maria war eine durchaus gehorsame, zumal demüthige Magd des HErrn.

Maria Waldrast
erhält in Feuer- Wasser- und Schneegefahren

Billigst seufzen wir zu Maria: **Verschmähe nicht unser Gebeth in unsern Nöthen!** und mit beßtem Fuge rufen wir zu ihr: **Erlöse uns allezeit von allen Gefahren.** Sie ist nach Ausspruch der Kirche **die Hülfe der Christen.** Denn gleichwie in unserm ganzen Lebenslaufe kein Zeitpunkt anzutreffen, der uns hundertfältigen Gefahren nicht aussetze: so ist, und bleibt doch Maria allezeit eine wahre Mutter, welche ihre barmherzige Augen von jenen niemals abwendet, die mit einem kindlichen Vertrauen in Zeit der Gefahr um ihren Beystand flehen. Dessen handgreifliche Beweisthümer erschienen zu Waldrast seit den zehn letzten Jahren.

1768.

61. Eine Weibsperson aus Pusterthale lag ganz allein in einem Gebirge der Arbeit ob. Gähling entstund ein Wolckenbruch,

bruch, welcher ringsum die Wässer, Steine und Rasen hertrieb, mithin alle Augenblicke zu gewarten war, daß entweder der Boden unter ihr fortgerissen, oder sie von dem herabwalzenden Steinregen zerschmettert wurde. In dieser Todesangst verbarg sie sich unter den Schutzmantel Maria Waldrast, und gelangte ohne Gefahr bald an einen sichern Ort.

62. Alle menschliche Hülfe schien umsonst angewendet zur Rettung der Behausung des Michael Miller von Hall untern Innthals gebürtig, welche an einen schon lichterloh brennenden Stadel anstoßte: sobald er aber Maria Waldrast um Beystand anflehete, ist das Haus ohne Mühe unverletzet erhalten worden, obschon der Stadel völlig der Flamme zum Raube geworden.

63. Jenewein Denifle, Handelsmann von Medratz Hofgerichts Stubay, fiel bey den Holzfletzen in einen tiefen Bach des Flumserthals im Schweizerlande: erschwang sich doch durch den mächtigen Arm unserer Gnadenmutter aus dieser augenscheinlichen Lebensgefahr; indem der Schuh, welcher durch zwey große Prügel fest geklemmet war, freyer Stücke von dem Fuße sich ablösete, und hierdurch dem Jenewein das Gestade zu erreichen half. 1770.

1770.

64. Zu später Herbstzeit scheiterte ein Floß von Telfs auf dem Inn. Ein schwangeres Weib, die gebohrne Lechleitnerinn von Zirl schluckte schon das Wasser häufig hinein, wurde aber nach Anrufung des waldrastischen Leitsternes aus den reisenden Wellen (weiß nicht wie) ohne eigene und der Leibesfrucht geringste Beschädigung an das Land getragen.

65. Die von einem steilen Berge ober Rum Gerichts Thaur mehrmal abgestürzte breite Wassermuhre drohete dem Hause und Gütern eines dortigen ansehnlichen Bauernmannes den Untergang um so gewisser, je gräulicher die Wiesen seines nächsten Nachbars hiedurch schon überschwemmet worden. Er unterließ mithin das Seinige lediglich der liebreichen Willkuhr Mariæ Waldrast, und erhielt es zu des ganzen Dorfes Verwunderung durchaus schadlos.

66. Als ein Bauersmann von St. Jodok Landgerichts Steinach, Holz zu fällen gieng, fällte ihn selbsten eine gewaltige Schneelähne, welche mit den ausgerissenen Bäumen und Wurzeln über ihn hinwüthete, zween Rippen einstieß, auch den Rucken und

die Hüfte sehr beschädigte: wobey er sowohl das Leben, als die schleunige Heilung seinem anfangs der Gefahr hieher gepflogenen Vertrauen einzig zuschrieb.

67. Dem Joseph Suitner Metzgermeister von Innsbruck schickte unsere angeflehte Gnadenköniginn augenscheinliche Rettung vom Schiffbruche auf dem Innstrome zwischen Kundl und Wörgl, da alle Mitfahrende den unvermeidlichen Untergang augenblicklich erwarteten.

1771.

68. In dem nächst benachbarten Hause des Andree Kreuzer zu Zirl kam Feuer auf, und legte jenes in die Asche: dieß aber blieb unbetastet, weil ein anher erlassenes Gelübd den stürmenden Wind davon auf einmal und beharrlich abgewendet hatte.

1772.

69. Bey der Burgen in Valsugana wälschen Tyrols gieng Matthias Knoller, Schlossergesell, von Matray gebürtig, über einen Mühlbach: ein Fehltritt warf ihn über das Brücklein, woran er doch über

sieben

sieben Vater unser lang mit der Hand, halb im Wasser schwimmend sich hielt. Da aber weder auf das Brücklein sich zu erschwingen, noch länger so zu hangen eine Möglichkeit anschien, ließ er sich unter Anrufung Mariæ Waldrast in den Bach eben an einem Orte, wo schon mehrere den Tod gefunden haben. Matthias wurde auch über zwanzig Schritte weit bereits zum Ausfluß in das vorbey rinnende große Wasser fortgerissen, wo er endlich eine Staude erreichte, und hiemit von seinen Gespänen herausgezogen worden.

70. Nächstens an dem Hause des Dominik Falbesoner in der Neustift Hofgerichts Stubay, entstund eine unvorsehene Feuersbrunst: der Wind bließ dahin mit voller Wuth, und fremde Hülfe war nicht zu erwarten; weil jedermann in dieser Verwirrung auf das Seinige genug zu schauen hatte. Daher Falbesoner zur hiesigen Gnadenmutter, welche er täglich verehrte, mit aufgehobenen Händen und einem Gelübde sich wendete: auch hiedurch alsbald den Wind auf eine andere Seite leitete, wo die Flamme nicht schaden mochte.

71. In der fast allgemeinen tyrolischen Wasserfluth den 17ten Tag Herbstmonats

fuhr

fuhr Anton Kneisl zu Fulpmes Hofgerichts Stubay mit Holze über eine Brücke: diese brach unter seinen Füssen, und er fiel in den reißenden Bach zwischen den Trümmern der zerschmetterten Brücke hinein; woraus ihn doch der mächtige Arm Mariæ Waldrast, um welchen er seufzete, am ganzen Leibe unverletzet errettete.

72. An eben diesem betrübten Tage umgab der Schwall das ganze Haus des Georg Schmid von Medraz Hofgerichts Stubay so eng, daß ihm und fünf andern Personen der gewisse Tod vor Augen stunde, und dessentwegen der eiferige Seelsorger in der Weite stehend, die Lossprechung von den Sünden wirklich ertheilet hatte. Da aber Georg in den waldrastischen Gnadenschooß sich mit den Seinigen warf, änderte der Strom urplötzlich die Kunst, und gab Raum dem Verderben zu entlaufen.

73. In nämlicher Ueberschwemmung arbeitete Matthias Tonner aus der Pfarr Ampaß mit seinem Bruder auf der Hallerbrücke, welche endlich durch Wuth des Wassers zu Trümmern gieng, und beyde Brüder in den Inn stürzeten. Der einte ertrank bald; Matthias aber erreichte nach Anrufung hiesiger Gnadenmutter einen Zwerchbaum

baum oder Strebholz, auf diesem schwamm er unter beständiger Gefahr von den Salzprügeln, mit welchen der ganze Inn bedecket war, zerstossen zu werden, bis in die Aue unter Volders, dort fiel ihm in die Hände eine weit herausragende Staude: an dieser, obschon schwachen und von der Gewalt des Wassers fortan erschütterten Wehre hieng er bis drey Stunden, und wurde endlich durch ankommende Leute an das Land gesetzet.

74. Eben damals brach der Passeyrer See aus, und vermehrte das durch dortige schon hoch aufgelaufene Bäche bedrohende Elend noch mehrers. Man schlug mit allen Glocken der Pfarrkirche zu St. Leonard dreymal Sturm. Der fürchterliche Schwall drang gerad auf das eine Viertelstunde weit entfernete Wirthshaus auf dem Sande, oder bey dem heil. Grabe genannt los, und brach hinter dem Stadel wirklich ein: untergrub hinnach diesen halb, uud nahm seinen Lauf hiedurch, daß also die Dachung des Stadels stark zu wackeln anfieng. Herr Michael Hieronymus Haller Maler daselbst ermahnte zwar die dort rettende zehn bis zwölf Leute aus dieser äußersten Gefahr zu fliehen, welche aber aus Liebe des Näch-

sten

sten an fernerer Flüchtung der Fütterey sich nicht stören ließen, mithin von ihm dem hiesigen Schutze laut empfohlen wurden. Ueber ein Kleines fiel das ganze Dach ein, und da jedermann glaubte, daß alle erschlagen, sodann von dem Wasser entführet worden, war doch keiner beschädiget: ja sogar der Knecht Anton Mayr, welcher zur Zeit des Einsturzes gerad unter dem Dachfürsten stand, dieser auch mit aller Schwäre auf dessen Rucken fiel, folglich ihn hätte zerquetschen, oder mitten entzwey schlagen müssen, blieb gleichwohl unverletzet, ausgenommen eines geringen Ruckenwehes, welcher doch nach wenigen Minuten verschwand, und Anton im Eifer zu retten fortfuhr.

1773.

75. Den 24sten Tag Augustmonats brach zu Feldkirch in Kärnten eine gefährliche Feuersbrunst aus. In Mitte derselben wagte sich Anton Maglach von Zirl, um seine Waaren zu retten, wollte aber vom heftigen Rauche und Dampfe schon ersticken: doch setzte ihn und seine Sachen das anher eilends gepflogene Vertrauen in Sicherheit.

76.

76. Unter dem waldrastischen Schutzmantel verbarg Johann Gogl von Nickelberg sich alsogleich bey anbrechender Schneelähne, in welche er mit dem ganzen Leibe verwickelt, eine halbe Stunde lang fortgetragen wurde, und endlich durchaus unverletzet wiederum aufstund.

1774.

77. Unweit des Brenners befand sich Gall Nagele von Rößlach Landgerichts Steinach mit drey Gespänen, als eine gewaltige Schneelähne daher rollte, zween mit sich riß, und in die andere Welt lieferte. Zugleich wüthete eine andere nicht schwächere Lähne von der andern Seite gerad auf den Gall los. Dieser, ohnehin gewohnt zur täglichen Verehrung unserer Gnadenfrau, rufte gleich auf: **O Gnadenmutter Maria Waldrast hilf!** und auf diese Worte blieb die Lähne mit Hemmung ihrer völligen Gewalt zween oder drey Schritte vor ihm unbeweglich liegen.

78. Zu Buchle unweit Benedictbayrn Landes Bayrn, ergriff am Sonntage vor Weihnachten die Flamme fünf Häuser, und machte sie zu einem Aschenhaufen: das Haus

des Jakob Schröfl brann auch schon von allen Seiten lichterloh: Rettung war keine übrig. Mithin übergab der Hausvater alles in die Verwahrung hiesiger liebsvollen Mutter, und fieng mit seinem Weibe, Kindern und Dienstbothen den heil. Rosenkranz unter freyem Himmel zu bethen an. Kaum aber war dessen erstes Gesätz vollendet, änderte sich der Wind, trug allen Zundel hinweg, und überließ das Haus sammt dem Stadel zwar schwarz, doch ohne Schaden.

1775.

79. Da bey hoch angelaufenem Wasser Georg Scheiring von Oberhofen im obern Innthale Holz zu gewinnen suchte, ward er selbst ein Raub des tobenden Innstromes. Alle dieß sehende brachen in ein jämmerliches Heulen aus, und beweinten ihn schon als ein Kind des Todes: er aber ergriff die mächtige Hand Mariæ Waldrast, und stund unverletzet schon am Gestade.

80. Ein entsetzliches Sturmwetter überfiel in Mitte der Fahrt den Georg Spänn einen Handelsmann von Fulpmes Hofgerichts Stubay, da er durch den Bodensee in die Schweiz übersetzte. Die Wellen schlu-

gen

gen nicht nur von allen Seiten in das Schiff hinein, sondern warfen es gleich einem Balle in alle Höhe links und rechts herum, daß alle Mitgefährten auf die Vorbereitung zum Tode einzig bedacht waren. Georg indessen erinnerte sich des waldrastischen Meersternes, und frischte alle an, um dessen kräftigen Einfluße sich möglichst zu sehnen, welcher auch den Sturm im nämlichen Augenblicke so dämmte, daß alle das Gestade freudig erreichten.

1776.

81. Zu Mitternacht den 21sten März kam in einem Einödhause Feuer auf. Eines der Hausleute nach dem andern wurde von dem Schlafe durch den starken Rauch erwecket: in der Küche hatte die Flamme schon alles verzehret, und diese drang itzt nicht nur durch den Kammin, sondern auch Küchethüre hervor. In diesen Umständen, wo der Rath theuer, und fremde Hülfe noch unmöglicher, war ein Gelübd nacher Waldrast das beßte, worauf die Gefahr mit wenigem Wasser erlöschet worden.

82. Zu Oberperfuß drey Stunde ober Innsbruck wird eine Bildniß der waldra-

stischen Gnadenmutter auf der Weite unter einem Baume verehret, und nach Möglichkeit gezieret. Im heurigen Sommer zerschlug und verbrennte ein Donnerwetter dessen ganzes Dach und Altärlein, ohne das Bild im geringsten zu berühren. Eben damals gieng Maria Köchlinn, welche dem Bildnisse öfters eine Verzierung angewendet hatte, vorbey, und ward auch von dem nämlichen Donnerkeile so getroffen, daß sie von allen für todt gehalten worden: indessen stund sie gähling unbeschädiget auf.

83. Im Herbstmonate waren zu Hopfgarten im Oetzthale vier der Gertraud Schmidinn benachbarte Häuser vom Wasser schon weggerissen, ja der Schwall drang wirklich auch in den schmidischen Stadel und Stallung ein: wich aber nach hieher verlobter Wallfahrt ohne Schaden gleich zurück.

84. Zu nämlicher Zeit fiel Christian Höllrigl von Lengenfeld aus Oetzthale in den reisenden sogenannten Fischbach. Im wirklichen Falle schrie er hieher um Hülfe: wurde auch, ob er zwar unter dem Wasser schon fortgerissen ward, durchaus unverletzet auf das Grieß ausgesetzet.

85 Als nach Hälfte des Herbstmonats der Sellrainer Bach so hoch angelaufen,

daß

daß er auch in das Haus des Georg Wegscheider gadenhoch eingedrungen, und die größten Steine hineingetragen, rettete in Abwesenheit des Mannes die betrübte Ehewirthinn durch hieher gemachte Verlobung das ganze Haus, obschon dessen Erhaltung jedermann unmöglich schien.

86. Bereits über zween Täge und Nächte fiel in erstern Tagen des Weinmonats ein häufiger Regen, welcher wegen verdächtiger Jahrszeit dem Peter Girtler Schmiedmeister am Loch zu Grieß Landgerichts Steinach eine Güsse vorsagte. Schon von Jugend auf in der Andacht zum waldrastischen Gnadenthrone erzogen, heftete er ein waldraster Bildlein an die Hausmauer gegen die Seite der androhenden Gefahr auswärts an: versammelte in der Stube seine Ehewirthinn sammt 13 Kindern, und empfahl alle auf den Knieen liegend, dem marianischen Schutze: gieng sodann unerschrocken in das Bett ein wenig auszuruhen, weil er die zwo letzten Nächte gewachet hatte. Dieß war die mittägige Zeit des dritten Tages. Kaum war eine Stunde vorbey, erweckte ihn ein unbeschreibliches Getümmel des Wassers, welches von der höchsten Spitze des engen Thales ungemeine Felsen und

Baumstücke auf seine Wohnung gerad zuführte, und diese nach völlig unterwühltem Garten mit einem so breit als tief ausgefressnen Graben umgab. Auf Befehl des k. k. Zollers am Lueg kam ein Wegmacher mit Gehülfen, den Schmied, die Seinigen und das Seinige, wenn es noch möglich, zu retten; aber nicht nur er selbst beharrte in der Stube, sondern ließ auch niemand der Angehörigen sich flüchten, deren jedem Peter erwiederte: er sey von der sichern Hülfe Mariæ Waldrast im Herzen vergewisset: daher der Abgeschickte unter betrübter Urlaube einen abermaligen Anlauf, und hiedurch unvermeidlich zu erfolgenden Untergang vorauskündete. Die Güsse blieb auch nicht mehr lang außen, und wüthete noch gräulicher ringsum Haus und Schmiedte; gleichwohl blieben beyde unverletzet, und drang weder in das einte, noch in das andere ein Tropfen Wasser ein.

1777.

87. Johann Folger von Matray fuhr mit vier und dreyßig Personen auf einem Floße von Stams nach Innsbruck. Zu Pfaffenhofen, zwo Stunden unter Stams,

stoßte

stoßte das Steuerruder an dortige Arche, und zerbrach. Den nämlichen Augenblick sprang Folger glücklich an das Land: fünf andere folgten, aber drey ertranken im Inn. Im Ansehen dessen rufte er wiederum hiesige Gnadenköniginn an, und stoßte allen andern ein gleiches Vertrauen ein. Sechsmal indessen wendete sich der Floß, und stieß an die Arche eben so oft gewaltig an: jedesmal sprangen einige aus, erreichten aber die trockne Erde nicht, sondern lechzeten bis gegen den Hals die meisten in dem Wasser. Nichts destominder nach hieher erlassenen allgemeinen Bittseufzern retteten alle übrige ein und dreyßig Personen das Leben, ja sogar der Floß scheiterte nicht. Wer den schwachen Bau eines Floßes kennt, der mag von diesem Zufalle urtheilen.

Die dießfalls erhaltene Hülfe hatten mit freudenvollem Munde auch bezeuget

Im Jahre 1770 Jakob Preisinger von Innsbruck Zeit eines Hochgewitters auf einem Firnergebirge.

1772. Anna Humblinn von Neustift Hofgerichts Stubay bey Ueberschwemmung ihrer Güter.

1774. Thekla Kastlinn von Zirl in Gefahr

fahr zu ertrinken auf einer schon wankenden leichten Brücke.

1776. Anna Frickinn von St. Leonhard im Passeyrerthale wegen Rettung ihrer Wohnung wider den eindringenden Bach: eine Weibsperson vom Brenner in Erhaltung Haus und Stadels bey anlaufendem Gewässer.

1777. Johann Scheuher zu Nasereith im obern Innthale wegen Bewahrung seines Hauses in einer Feuersbrunst.

So sind demnach die Elemente selbsten, obschon zu unserer Bestrafung öfters beordert, in Wahrheit schwach und dürftig, wenn der mächtige Arm Maria ihre Wuth hemmet: und glückselig ist jener, welcher in derley Nöthen unter ihrem Schutze zu stehen das Glück genießet. Aber noch weit glückseliger ist der, welchem das Gewissen bey entstandener Feuersbrunst nicht vorwerfen mag, daß in seiner Behausung das wilde Feuer der Unzucht, oder des Unfriedens geglimmet hat. Glückseliger ist der, welcher bey Ueberschwemmung seiner Güter sich nicht schuldig weiß eines ungerechten Besitzes. Glückseliger ist der, welcher bey weggespielten Grund und Boden sich nicht beschweret

fin-

findet mit betrüglich hinterhaltenem Kirchen=zehend, oder mit eingewurzeltem Zwietracht unter seinen Nachbarn wegen Gränzen der Güter. Glückseliger ist der, welcher bey eingemuhrtem Hause nicht auch seine Seele in den tiefesten Sündenpfuhle muthwillig versenket weiß.

Maria Waldrast

springt bey im Verluste zeitlicher Güter und Ehre, auch schweren Fällen, und andern gefährlichen Umständen.

Feuer, Wasser und Schnee sind nicht die einzigen Feinde des Menschen, so unser zeitliches Leben und Habseligkeit bekriegen, sondern es äußern sich noch mehrere, so die bitterste Gefahr drohen. Ist aber der Arm des Allerhöchsten nicht verkürzet, uns allezeit und aller Orten zu retten: so bleibt auch die Fürbitte der Mutter des Allerhöchsten noch mächtig, ihre Pflegkinder von allerley Gefahren standhaft zu befreyen.

1768.

88. Dessen als erste Zeuginn erscheint Elisabeth Kirchmayrinn von Hatting im obern Innthale, welche auf einen hohen Zaunspelter stieg, willens Kirschen zu klauben; da aber dieser naß, folglich schlipferig, fiel sie davon auf einen niedern Spelter so armselig, das zwey Stücke Holzes in dem linken Schenkel stecken blieben, und inner acht Tagen durch kein Schneiden zu gewinnen waren. Daher verlobte sich Elisabeth nacher Waldrast, worauf augenblicklich beyde Stücke von sich selbsten herausfielen, sie auf einmal keinen Schmerzen mehr vermerkte, und die Löcher vollkommen zugeheilet waren.

89. Ein Bauer zu Inzingen im obern Innthale willens einen Wolf mit den Nachbarn zu jagen, lud in der Stube die Flinte mit großen Poschen, oder kleinen Kugeln so unvorsichtig, daß diese losbrann, und der ganze Schuß seiner armen Inwohnerinn Anna Kristallinn in den rechten Fuß gieng. Die Verwundete schrie: **Heilige Jungfrau Maria Waldrast hilf!** und sank in die Ohnmacht. Indessen wurde der Wundarzt berufen, welcher sechs und dreyßig derley

kleine

kleine Kugeln aus dem Fuße schnitt, einige aber nicht gewinnen konnte. Gleichwohl kam der Fuß zu so standhafter Heilung, daß Anna ihre Wege und Stege ohne Hinderniß gehen möchte.

90. Im wirklichen Sturze von einem sehr hohen Baume empfahl Regina Gleistnerinn von Neustift Hofgerichts Stubay sich nacher Waldrast, und litt kein Unglück, außer einen Schmerzen im Rucken, welcher auch bald vergieng.

1769.

91. Ein Bauernknecht aus erstgemeldter Neustift gebürtig, damals aber in Diensten zu Schwatz, führte Holz vom St. Georgenberge herab. Gähling ist der eine Ochs wild geworden, warf ihn zu Boden, und trat ihn jämmerlich: hinnach fiel auch der Wagen mit ganzer Schwere auf den Knecht, welcher gleich mit Anfange des Unglückes sich hieher verlobte, auch frisch und gesund wider alles Verhoffen aufstand.

92. Der dreyzehnjährige Sohn einer Bäurinn zu Oberhofen im obern Innthale verfiel unter einen schweren Weinwagen, und wurde so vielfältig verwundet, daß er einem

nem Menschen kaum mehr glieche, und jedermann ihn für ein Kind des Todes hielt. Die herzu gelaufene Mutter erhub ihr vor Schauder schlagendes Herz zur hiesigen Trösterinn der Betrübten, und erwarb ihrem Kinde zur Verwunderung aller Dorfleute eine so geschwinde als vollständige Heilung.

93. Als den 15ten July bey dem Thurnbau zu Gossensaß Gerichts Straßberg ein großer Stein von der Höhe mit aller Schwere auf das Haupt des Franz Schaiter fiel, war dessen erster Gedanken nacher Waldrast: welcher auch eine so schnelle Heilung wirkte, daß Franz schon nach zehn Tagen hier danken konnte.

1770.

94. Bey dem Holzstreife zu Biechlbach Gränzgerichts Ehrenberg sind die Pferde, auf welchen Heinrich Unsinn ein Knab von dreyzehn Jahren saß, gähling so tobend geworden, daß niemand der Anwesenden weder dem Knaben, noch den Pferden sich zu nähern getraute, sondern nur den traurigen Ausgang abwartete. Indessen schrie die Mutter voll des Vertrauens: **Maria Waldrast! Maria Waldrast!** auf welcher

Stimme die Pferde zu Boden fielen, und der Sohn ganz unverletzet darauf sitzen verblieb.

95. Anna Graßmayrinn vom besagten Oberhofen gieng in die Blumsuche sammt ihrem Söhnlein und Töchterlein. Da Gall über eine Ritze gieng, sprang ein schweres Felsenstück gerad auf den Kopf, und warf ihn zu Boden. Die Mutter, durch das Zettergeschrey des Töchterleins erschrecket, laufte herzu, und fand das Söhnlein ohne Lebenszeichen in dem Blute liegen: ließ gleichwohl ihren Muth nicht sinken, und bath bey unserer Gnadenmutter um Beystand, welcher auch eine glückliche Heilung in Kürze verschaffte.

96. In dem Holzschlage wurde zufällig Peter Merz von Jachenau durch eine ungeheure Puchwurze so unterdrücket, daß er auch mit Beyhülfe eines Bubens sich nicht entwickeln konnte. Dieser laufte mithin fremde Hülfe zu suchen. Indessen warf sich Peter in den waldrastischen Gnadenschooß, und lag drey Stunde unbeschädiget unter der Wurze, wo er doch auf eine einzige Bewegung derselben vielmal hätte sterben sollen, wie es Balthasar Oettl und andere Hülfleistende betheurten.

97. Einem ansehnlichen Manne wurde der allerwichtigste Rechtsstreit von einem ausgeschämten Menschen an Hals geworfen, in einem Umstande, da die gewissesten Rechte weder mit Urkunden, noch mit genugsamen Zeugnissen beleget werden konnten, folglich zum einzigen Glücke des ungerechten Foderers das Rechtsurtheil ausfallen sollte. Diesem vorzukommen übergab der Unschuldige Maria Waldrast als Mutter des guten Rathes seine ganze Gerechtsame in ihre Verwahrung. Diese machte dem Streite ohne einen hinkenden Vergleich geschwind ein Ende; indem der gewissenlose Kläger in nächster Nacht mit solcher Furcht und Schrecken überfallen worden, daß er mit Zittern den Anbruch des Tages erwartend, den Beklagten alsogleich um Verzeihung bath, und ihm gesammte Urkunden des angefochtenen Rechtes freywillig behändigte.

98. Georg Prechtl von Mauls Landgerichts Sterzing gebürtig, damals Postknecht zu Steinach, führte den 15ten Augustmonats zween Reisende nach Innsbruck. Auf der Anhöhe vor dem schönbergischen Posthause sprang dem einen Pferde die Brustkette, wodurch beyde Pferde erwildet, mit der Kutsche in voller Wuth durchgiengen

bis

bis auf den letzten Rieb des Schönberges, wo wegen dringender Gähe alles hätte sollen zu Trümmern und zu Grunde gehen. Indessen rufte Prechtl nacher Waldrast um Hülf, und diese hielt den nämlichen Augenblick die Pferde unbeweglich auf der Spitze der Anhöhe.

99. Nachdem Georg Kleck von Garmisch aus der fürstlich freysingischen Reichsgrafschaft Werdenfels, des Verstandes gänzlich beraubet worden, haben seine Kinder ihr einziges Vertrauen auf unsere Gnadenköniginn gesetzet, und eine Dankfahrt versprochen: worauf sich das Uebel gleich geändert, und der Vater einer gesunden Vernunft bis zu dieser Stunde genossen hat.

100. Einem armen Tagwerker ist ein Gulden entfremdet worden, und er hat die Inzicht auf sein eigenes Weib unter vielen Fluchen und Drohungen geworfen, auch keine Entschuldigung angenommen: daher diese zum Zeugen ihrer Unschuld Maria Waldrast anrufte, worauf in Beyseyn noch zweyer Kinder acht Siebner von dem Oberboden auf den Tisch gefallen sind, nach Zeugniß der besonders verhörten Eheleute.

101. Bey gleichem Zufalle hat ein gallgrimmiger Mann seiner Ehewirthinn

nicht

nicht nur zerschiedenes Uebel gedrohet, sondern auch diese zu Boden geworfen, auf sie mit voller Wuth gekniet, als wollte er ein Kalb abstechen, und geschrien: **Wart du Teufel! ich will dir den Garaus machen, geh es, wie es wolle.** Kaum aber waren einige Seufzer von der Beängstigten hieher abgeschicket, erstarte der Wütherich also, daß er sich nicht mehr rühren, hingegen das Weib mit der Flucht sich retten konnte.

102. Ein glühendes Eisenstücklein spritzte dem Christian Schönherr Schmiedmeister zu Flaurling obern Innthals in das Aug, und beraubte ihn alsogleich des ganzen Tageslichtes mit so ungemeinen, und durch kein Mittel zu erlinderenden Schmerzen, daß er bereits von Sinnen kommen sollte. Nach dreyen Tagen gelobte er, eine Kapelle zu Ehren Mariæ Waldrast auf eigene Kösten zu bauen: und in nächster Nacht fiel das Eisenstücklein von sich selbsten aus dem Auge ohne dessen geringste Verletzung, daß er bey anbrechendem Tage der Arbeit wie sonsten vorstehen möchte.

103. Sebastian Jordan ein Bauersmann aus Sellrain hatte wegen einer von ihm selbsten gelegten Hinderniß schier keine Hoffnung

nung zu einem Nachheu oder Grummet: daher bath er unsere Gnadenköniginn um ihren Segen, welcher so reichlich war, daß der Bauer weit mehreres Grummet, als in andern fruchtbaren Jahren in den Stadel einführen konnte.

104. Mit Ende dieses Jahres brach währendem Steinziehen das Band dem Ruprecht Keck Maurermeister zu Gossensaß Gerichts Straßberg: er fiel ruckwärts: der hierdurch losgelassene, über vierzig Zentner schwere Stein, schob ihn bey den Füssen mit dem Kopfe voraus über eine achtzig Klafter tiefe Ritze hinab, und warf ihn auf einen andern Stein von gleicher Größe mit solcher Gewalt hinauf, daß auch dieser rege geworden, und ihn bis vierzig Klafter tief hinabtrug. Dieser schaudervolle Zufall geschah vor den Augen des Martin Eisentle und Georg Mayr: sie liefen eilends dem Verunglückten zu, fanden aber, daß dem Meister, welcher sich gleich anfangs unserer Gnadenfrau empfohlen hatte, nicht das geringste Leid widerfahren.

1771.

105. Johann Jung von Mils Gerichts Imst, willens Erde auf die Aecker zu führen, stellte seinen Sohn zur Leitung der Ochsen, deren einer gähling erwildete, den Knaben unter die Füsse brachte, und den schwer beladenen Karren über ihn ausschleppte, doch ohne mindesten Schaden, welches der Vater dem erbethenen waldrastischen Beystande dankbar zuschrieb.

106. Ein großer Baum nahm wider alles Vermuthen des Johann Markter bey Mareith Gerichts Wolfsthurn durch das Umhauen eine solche Wendung, daß dieser unfehlbar erschlagen werden sollte: unter dem Falle machte Johann geschwind ein Verlobniß hieher, und den nämlichen Augenblick lenkte sich der Baum auf eine andere Seite.

1772.

107. Seit etlichen Jahren wurde ein Weibsbild von Schwatz sehr oft von einer Tobsucht so überfallen, daß sie sich selbsten auf zerschiedene Weise zu ermorden suchte. Einsmals bey heiterer Vernunft verlobte sie eine Kirchfahrt nach Waldrast, begab sich auch wirk-

wirklich auf die Reise: mußte doch auf selber viele, und noch mehrere Beschwernisse sowohl hier in der Kirche, als auch bey Ablegung der heiligen Beichte erdulden: aber nach der heil. Communion verschwand alles, und sie blieb bis auf diese Stunde auch von dem geringsten Anfalle frey.

1773.

108. Sprachlos lag zwar Joseph Miller von Nauders in seinem Blute wegen dreyen in einem gefährlichen Handel ihm versetzten Wunden, das Herz aber war zum hiesigen Gnadensitze gerichtet: hinnach sind die Wunden verbunden, und alle Mittel gebrauchet worden; dem ungeachtet sprachen die Wundärzte nach acht Tagen das Leben ab, welches aber durch anher wiederholtes Vertrauen in Kürze vollkommenst erneuert wurde.

109. Zu Würzburg in Franken bekam Georg Hartler Handelsmann von Mieders Hofgerichts Stubay von ungefähr ein so tödtliches Gift, daß der Leibarzt an dessen Aufkommen wirklich verzweifelte: nicht aber der Sterbende, welcher von unserer himmlischen Arztinn den kräftigsten Theriak in ihrer Hülfe, und mithin die vollständigste Genesung erhielt.

110. Margareth Kletnerinn ein eiferig waldrastisches Pflegkind von Pinsendorf im Pinzgau fiel fünf Stunde weit vom Hause von einem hohen Berge mit einer solchen Gewalt, daß sie sich das Kreuz brach, und gänzlich von Sinnen kam. Sie lag also drey ganzer Tage in größten Schmerzen und Wunden, sich selbsten und den Ihrigen unbewußt. Indessen suchte sie der Ehemann so lang vergeblich, bis er mit einem Gelübde hieher sich verband. Kaum aber als dieß geschehen, fand er die im Blute schmachtete Gattinn, trug selbige nach Hause, wo sie bald genesete.

111. Hinter einem großen mit Pferden bespannten Schlitten zog Martin Baumann aus Sellrain einen kleinern über den Berg hinauf. Gähling zerbrach an jenem der Hengnagel, und der Schlitten drang im vollen Laufe den Berg zurück auf den Martin, welcher bey augenscheinlicher Gefahr der Zerquetschung aufrufte: **Mutter Gottes auf der Waldrast hilf!** Kaum waren diese Worte aus dem Munde, stand der Schlitten von sich selbsten still.

112. Bey einer Bergarbeit fiel Anna Fankhauserinn von Mils Gerichts Thaur sehr hart über einen Stein aus. Durch

den Fall wurde ober ihr ein ungemein grosser Stein los, und wälzete schnurgerad auf die Elende zu. Diesen ersehend hatte sie kaum mehr so vielen Athem zu rufen: **Maria Waldrast steh mir bey!** Mit dem lenkte sich die Last im währenden Falle, und blieb neben ihr liegen. Auf dieß stund sie voll des Schreckens auf, betrachtete genau alle Umstände, und schrie dankgierig auf: **O Gnadenmutter Maria Waldrast! du bist, die mich aus dieser augenscheinlichen Gefahr errettet hat.**

113. Bey einer Mühle im Zillerthale gerieth Joseph Fankhauser ein Knab von fünfzehn Jahren mit der linken Hand so tief in ein Kampfrad, daß diese dreymal abbrach, und der Arm nur einen kleinen Finger breit an der Schulter noch hieng. Nichts destominder, nachdem die betrübte Mutter Maria Erlerinn eine jährliche Dankfahrt nach der Waldrast verlobet hatte, gieng die Heilung wider alles Vermuthen so glücklich von statten, daß der Sohn itzt alle Arbeit ungehindert verrichten kann.

1774.

114. Bevor Anton Denle von St. Jodok in der Leiten Landgerichts Steinach aus väterlichem Befehle eine Kuh in die Alpen führte, empfahl die sorgfältige Mutter den Sohn hiesiger Gnadenköniginn vor einem in der Stube aufbehaltenen Bildnisse. Um dem Viehe das Ausreißen zu wehren, band Anton den Strick, welcher an desselben Hörnern hieng, um die Mitte seines Leibes, und machte sich also mit einem Gesellen auf den Weg. Unversehens fieng die muthige Kuh an zu toben, riß ihn zu Boden, und schleppte ihn auf den mit spitzigen Steinen angefüllten Wege eine lange Strecke fort. Der Knab, welcher am Kopfe grausam verwundet, das Lebensende augenblicklich erwartete, rufte indessen unabläßlich: **O Maria Waldrast hilf! o Maria Waldrast hilf!** Auf einmal stund das Vieh bey einer ihr zu Ehren errichteten Bildsäule still, glaublich zum Zeichen, wer geholfen hat. Hinnach verlobten die Aeltern, bey einer Wahlfahrt diese Gutthat hier anzudeuten, und der Sohn wurde in Kürze geheilet. Die Danksagung geschah zwar, doch die empfangene Gnade blieb

in

in der Stille. Daher öffneten sich auf ein neues die Wunden mit entsetzlichen Schmerzen: schloßen sich aber wiederum ohne Verzug, sobald das Gelübd der Verkündigung erneuert wurde.

115. Eine arme Magd wurde von einer verleumderischen Zunge eines großen Lasters wider die Reinigkeit unschuldig bezüchtiget, und dessentwegen mit Spott und Schande den Dienst nächstens zu verlassen gemüßiget. In dieser Angst bath sie Maria Waldrast um den mütterlichen Schutz: und noch in selbiger Stunde widerrufte die Verleumderinn vor dem Hausvater ihre grundfalsche Anzeige.

116. Mit großen Schmerzen mußte Katharina Ruezinn von Sellrain ihren lieben Ehemann des Verstandes beraubet in das fünfte Monat ansehen: sobald sie aber hieher ihre Zuflucht genommen, erlangte er die vorige Vernunft.

117. Wegen Armuth und andern Ursachen waren die Umstände einer gewissen Person so betrübt, daß ihr und ihren Kindern nichts anders, als der Bettelstab, Spott und Schand bevorstunde: weil jedermann zu helfen sich weigerte, ja der schaudervolle Tag, welcher ihres Elends der Anfang seyn

sollte,

sollte, rückte bereits an. In dieser Verlassenheit wendete sie ihre Augen nach dem waldrastischen Gnadenberge, und seufzete mit gebrochener Stimme: **O Maria! hilf doch du mir und meinen Kindern; menschliche Hülfe ist keine zu hoffen.** Auf dieß nahm sie wahr, als ob gleichsam ihr in das Ohr gesagt wurde: **Geh hin in diesen Ort** (zwo Stunde von ihr entlegen) **zu dieser Person, da wird dir geholfen werden.** Die Bedrängte verfügte sich dorthin, und ohne Widerrede, ja mit Freude streckte man ihr so vieles vor, daß sie hiemit ihr Elend leichtlich ablehnen konnte.

118. Die Hausbedürfnisse auf einem Markte einzukramen, war Jakob Spann Rädermacher von Zirl schon auf dem Wege, und bethete den heil. Rosenkranz. In einem Orte, wo kein Mensch, noch minder ein Haus anzutreffen war, sprangen ihn zween mit Knitteln bewaffnete Kerle ruckwärts an, hielten und fragten ihn, ob er den Markt zu besuchen gedenkte? Er antwortete mit Zittern: ja. Die Bösewichte erwiederten, er soll den Markt nur Mark seyn lassen, und ihnen entweder das bey sich habende Geld, oder das Leben hergeben: und fien-

gen an Gewalt zu brauchen. In diesem Schrecken fiel Jakob auf die Kniee, und bath mit erhobenen Händen, um der Liebe GOttes und Maria Waldrast halber seiner als eines armen Mannes zu schonen. Auf dieß sahen die zween Räuber einer den andern mit starren Augen, und ganz ertatert an. Endlich sagte der eine: So geh dann hin! dein Glück ist, daß du Maria Waldrast angerufen hast; sonst wäre für dich keine Barmherzigkeit zu hoffen gewesen. Geh hin! untersteh dich aber nicht, einem Menschen etwas zu sagen, was dir begegnet ist. Sie zogen sich sodann dem nächsten Walde zu, und der Jakob war aller Gefahr befreyet.

119. Bey Erblickung eines schreckbaren Gegenstandes gerieth Anna Schlaginn gebohrne Erlacherinn, Bäurinn im Volderwalde Landgerichts Sonnenburg in einen solchen Schrecken, daß sie untröstlich geworden, das Vergicht durch alle Glieder wüthete, mit öfterer und längerer Beraubung des Verstandes, daß man sie Tag und Nacht fortan bewachen mußte. Indessen schlugen geistlich und weltliche Mittel fehl. Endlich wurde ihr ein angerührtes waldra-

ster

ster Bildlein gereichet, bey sich zu tragen und täglich zu verehren: sie folgte, und von selbiger Stunde an verschwand das ganze Uebel.

1775.

120. Ein großer Baum rollte gähling von der Anhöhe auf den Gall Nagele von Rößlach Landgerichts Steinach zu. Er wollte ausweichen, fiel aber zu Boden, und der Stamm prellte mit aller Gewalt auf dessen Brust. Im währenden Falle rufte er: **O gnadenreiche Mutter Maria Waldrast:** Seine Gespäne lauften herzu, nichts anders glaubend, als ihn steintodt zu finden. Gall aber stand munter auf ohne allen Schmerzen, nur einen blauen Fleck auf der Brust entdeckend, welchen, sagte er selbst, die waldraster Mutter hinterlassen, auf daß er nicht so leicht, wie das vorigemal der versprochenen Dankfahrt vergessen möchte.

121. Als Katharina die Tochter der Anna Sebaldinn von Mieders Hofgerichts Stubay gegen drey Wochen in ihrem tollsinnigen Wesen so weit gekommen, daß man sie wirklich in Fessel schließen, und einsperren mußte, besuchte die Mutter persönlich den

wald-

waldrastischen Morgenstern: und es folgte auf den verrichteten Bittgang die Rückkehre der vollständigen Vernunft.

122. Der schwer beladene Weinwagen war im vollen Laufe, die Pferde lagen zu Boden, und unter ihnen der Fuhrmann in äußerster Gefahr von den Rädern gänzlich zermalmet zu werden: der erste Seufzer zur hiesigen milden Mutter vermochte so vieles, daß das Fuhrwerk (unwissend, wie solches hat geschehen können) den nämlichen Augenblick wiederum auf guten Fuß gestellet worden.

123. Ein halbrasender Mensch schlug mit seinem dicken Knittel einer unschuldigen Person so gewaltig auf die Brust, daß sie halbtodt zu Boden fiel, und eine geraume Zeit nicht bey sich selbsten war. Indessen wurde sie in das Bett getragen, von dannen aber nach Meynung aller Umstehenden bald in das Grab zu wandern: doch erholte sie sich wiederum, und verzieh, obschon noch sprachlos dem Thäter, versprach auch hieher das Opfer eines wachsernen Herzens: worauf ohne Verzug nicht nur die Sprache, sondern auch vollständige Gesundheit zurückkehrte.

124. Andre Schneider Fleischhacker zu Steinach führte mit zwey Pferden ein Heufuder nach Haus, und kam gegen einen am Wege liegenden höhen Ranken, wo eben bey dem Hinausfahren neben aller gebrauchter Fürsicht dieselbigen scheue geworden sind. Itzt fiengen sie aufs neue zu toben an, und, weil Andre das Leitseil an der Hand verwickelt hatte, um stärker einhalten zu können, rissen sie ihn nur desto gefährlicher unter den Wagen hinein, schleppten ihn auch mehrere Schritte weit fort: indessen rufte er: **O große Waldraster Mutter steh mir nur dießmal bey! sonst bin ich verlohren.** Diesen gewaltigen Namen aussprechen, und die Pferde stockstille stehen war eins. Obschon der beladene Wagen mit einem Rade über den linken Fuß ausgegangen war, kam doch Andre außer eines geringen Ritzes ohne mindesten Schaden davon, da er doch laut eigener Betheurung in wenigen Minuten hätte an Leibe und Leben elendig zu Grunde gehen sollen.

125. In einem sehr steilen Grunde nächst dem reißenden Sillbache, wo dieser sehr tief war, klaubte Maria Pfurtschellerinn von Nieders Hofgerichts Stubay das Laub,

und hielt sich an einer Staude, diese gab nach, zerbrach endlich gar, und jene fiel so, daß der Fall schnurgerad in die Sill hinein zielte: nebstbey aber rufte: O Mutter GOttes Maria Waldrast! und alsbald einen Stein erreichte, woran sie sich steuren, und mithin das Leben noch retten mochte.

126. Durch unglücklichen Sturz von einer Leiter fiel sich Anna Sarginn von Oberperfuß ober Innsbruck die Hand aus, und verweilte derselben Einrichtung zu besorgen so lang, bis endlich wegen anruckendem Brande, um das Leben zu erhalten, der Arm abgenommen werden sollte. Dieß zu verhindern, suchte sie Arzney bey Maria Waldrast, und fand so kräftige, daß, da die Bader mit ihrem grausamen Werkzeuge angekommen, alle Gefahr schon gewichen, und Anna inner wenigen Tagen glücklich geheilet war.

127. Johann Percheiger von St. Niklaus zu Innsbruck fiel sich in der Salzbergarbeit durch einen Sturz zwo Rippen ein, und verlohr dadurch auch die Stimme, sollte mithin elendig in der Grube verschmachten. In dieser Todesangst kam ihm zu Gemüthe die von hier schon vor einigen Jahren

ren empfangene Gnade, und die dessentwegen verlobte, doch bis dahin vernachlässigte Kirchfahrt: er bath daher demüthigst um Verzeihung und um neue Hülfe, vermehrte auch das vorige Gelübd mit einer alljährlichen Dankfahrt. Weil er mit diesen heilsamen Gedanken umgieng, erschienen zween Bergarbeiter ganz von ungefähr; indem sie sonst in dieser Grube keine Verrichtung hatten, halfen dem Johann auf, und trugen ihn nach Hall, wo er in kurzer Zeit ist glücklich geheilet worden.

1776.

128. In einer Speise schluckte Gertraud Gstaderinn von Matray eine Nadel, welche in dem Halse über zwerch stecken blieb, und die Sprache verhinderte: ein einziger Seufzer aber zu Maria Waldrast stieß die Nadel alsogleich durch eine Huste herauf.

129. Im gleichen Unglücke erhielt Katharina Katzlinn von Münster im untern Innthale eine fast größere Gnade; indem sie bereits vor 7 Wochen eine drey Zoll lange Stecknadel eingeschlucket hatte, welche doch nach hieher gemachtem Bittgange aus dem Leibe ohne allen Schaden abgetrieben worden.

130. Um die Herberge zu bezahlen sind drey Gulden von einem armen Taglöhner in den Kasten nach und nach hinterleget, aber gähling hieraus entfremdet worden, woraus ein großer Unfrieden entstanden; weil er den Diebstahl seinem eigenen Eheweibe immerhin obschon irrig aufbürdete. Diese eines so ärgerlichen Haders endlich müde, bath unsere mildreiche Helferinn, diesen falschen Argwohn zu entlarven, worauf alsbald die nämliche Summa Geldes von Oberboden herabfiel, und von dem nunmehr überwiesenen Ehemanne selbsten aufgehoben wurde.

131. Da von einem Schleifrade Veit Hueter Schmied von Fulpmes Hofgerichts Stubay bey der Hand ergriffen, und in die Tiefe so hinunter geworfen worden, daß ihm menschlicher Weise nicht mehr beyzukommen war, hat sein Bruder ein gesungenes Amt hier halten zu lassen verlobet, worauf alsbald Veit unbeschädiget aus der Tiefe gar leicht herauf gehoben ward.

132. Eine Mannsperson ist wichtiger Angriffe halber gefänglich eingezogen worden, und sollte einem höhern Gerichte übergeben werden, wozu die nöthige Anstalt schon verfüget war. In der Nacht aber rufte der

Sünder zu unserer Gnadenköniginn unabläßlich um Barmherzigkeit. Den nächsten Morgen ließ die Ortsoberkeit wider ihren eigenen Schluß, wie sie es selbst bekennte, den Schuldigen anstatt der höhern Gewalt zu überantworten, von Ketten frey und los.

1777.

133. Joachim Schäfler von St. Margarethen Landgerichts Rottenburg am Inn ein Bergknapp, wurde unter seiner Arbeit am Kopf und Fuße mit fünf so gefährlichen Wunden behaftet, daß der Fuß wirklich abgenommen werden sollte: vermerkte aber nach hieher gepflogenem Vertrauen ohne geringsten Verzug eine große Besserung, und sodann die gänzliche Genesung.

134. Jakob Kofler Taglöhner zu Klausen fiel von der Höhe seines Stadels durch ein faules Brett auf den Thennenboden ruckwärts herab. Als er wiederum zu sich kam, war sein erster Gedanken hieher, und erhielt gleich so viele Kräften, daß er aufstehen, und der Stube zugehen konnte, wo er doch wiederum niedersank. Der berufene Bader gab keine Hoffnung des Aufkommens mehr, daher Jakob mit der heil.

Weg=

Wegzehrung versehen wurde: ließ aber das Vertrauen zum hiesigen Gnadenthrone nicht sinken, erhielt auch täglich mehrere Besserung, und in Kürze ohne einige Medicin das vollständige Heil.

135. Anna das Töchterlein des Georg Stainer im Ehrwalde Gränzgerichts Ehrenberg ist von einem kindischen Schrecken angetrieben, über einen mehr dann thurmhohen Schrofen hinab in das Thal gesprungen. Im währenden Sprunge verlobte sich der Vater anher, und erhielt das Mägdlein ganz unverletzet; indem es den Leuten, welche selbiges als todt herauf tragen wollten, freudig entgegen gieng.

136. Dem Martin Grill von Telfs im obern Innthale ist ein Bein in dem Halse unbeweglich etliche Tage lang stecken geblieben mit äußerster Gefahr seines Lebens. In dieser Noth verlobte er sich anher, worauf das Bein von sich selbsten heraussprang, auch die Geschwulst sammt dem Schmerzen sich verzog.

137. Michael Kerer ein Pursch von zwanzig Jahren zu St. Lorenzen im Pusterthale war zwey Jahre im Kopfe so verrucket, daß er an Ketten geschmiedet werden mußte. Nach sehr vielen vergebens gebrauchten Mit-

teln

teln verlobte der Vater eine jährliche Wallfahrt, und erlangte augenblickliche Besserung seines Sohnes: in kurzer Zeit aber wurde dieser zu allen Verrichtungen brauchbar schon über ein Jahr.

138. Das Eheweib des Jakob Steidel im Falß Landgerichts Steinach war drey Wochen lang so sehr im Kopfe verwirret, daß sie sich selbsten, oder ihr Kind um das Leben bringen wollte. In diesem Elende verfügte der Ehemann sich hieher, und fand bey seiner Heimkunft die liebe Gattinn wiederum bey vollkommenem Verstande.

Den mächtigen Arm Mariæ Waldrast haben mit erfreulicher Wirkung auch angerufen

Im Jahre 1769 Helena Millerinn wegen Verirrung im Walde bey spätem Abende, und stockfinstern Sturmwetter: ein Bauersmann bey Meran in Zerfleischung des ganzen Leibes durch erwildete Pferde: Christina Köglinn von Zirl in Verwundung von einem Steine.

1770. Die Mutter für ihrer Tochter Gertraud Jordaninn von Pirgitz ober Innsbruck im Falle von einem hohen Buchenbaume.

1771. Agnes Penzinn aus Ellbögen bey Innsbruck in Gefahr unter einen schweren Holzwagen zu fallen: ein Votivzedel in einem Zustande, da alle menschliche Hülfe vergebens: Matthias Heidegger von Trins Landgerichts Steinach, da ein Bein im Halse stecken blieb.

1772. Eine Person aus Bayerlande in einer sehr schädlichen Verleumdung: eine benachbarte Wittwe im bevorstehenden Verlurste mehrerer Grundstücke vor Gerichte: Peter Kapeller und dessen Eheweib von Zirl in einem heimlichen und schon verzweifelten Anliegen: Joseph Leiß und seine Ehewirthinn in dem unfruchtbaren Ehestande.

1773. Ein Votivzedel in einem großen Kreuze: Anton und Kaspar Jung von Mils Gerichts Imst im Falle von einer hohen Ritze: ein anderer Dankzedel einer Person von München in einem großen Anliegen.

1774. Eine Person von Fulpmes Hofgerichts Stubay in einem innerlichen bis in Tod bestürzenden Zustande: ein Weibsbild von Taufers im Pusterthale in ihrem ganz bestürzten Leben: ein Votivzedel von zween Eheleuten zu Innsbruck in todesgefährlichen Umständen.

1775. Herr Johann Georg Stubler, k. k. Aerzschiffmeister und Gastgeb am goldenen Engel zu Schwatz in einem Pferdschlage auf die Brust: ein Votivzedel von Reith unter Seefeld in einem großen Anliegen: eine Hausfrau in schwerer Verfolgung von ihrem eigenen Eheherrn.

1776. Christian Santer von Grieß aus Oetzthale in schwerer Verletzung durch einen von der Höhe gefallenen Stein: ein Votivzedel von zween Eheleuten zu Zirl im tiefen Kummer der Schulden halber: Thomas Schlögl aus Sellrain im abgebrochenen Ruckgrade durch den Fall von einem Birnbaume.

1777. Ein Weibsbild von Leermooß, da Wagen und Pferde über sie ausgiengen: Johann, eilfjähriger Sohn der Gertraud verwittibten Krapfinn von Ampaß Landgerichts Sonnenburg in einem zween Gaden tiefen Falle: Ursula Seislinn von Kirchbichl aus dem untern Innthale im schweren Falle auf das Haupt.

Sind diese nicht genugsame Zeugen von erstaunlicher Kraft des Marianischen Arms? fürwahr aus schauderenden Unglücken hat dieser jene errettet. Dabey aber wäre mein

auf=

aufrechter Wunsch, daß nicht zuweilen die durch eine Ungerechtigkeit zu verlierende Güter auf eine nicht gar billige Weise ehevor an sich gebracht worden. Zu wünschen wäre, daß nicht öfters dem leiblichen Falle ein weit gräulicherer der Seele vorangegangen sey.

Maria Waldrast
erhält auch das unvernünftige Vieh.

Ein Vorbild der seligsten Jungfrau war nach einhelliger Meynung der Väter jene wunderschöne Rebecka Braut des Patriarchen Isaaks, von welcher das erste Buch göttlicher Schrift erzählet, daß sie ohne vorgängige Bitte nur aus liebreicher Rucksichte auf den damals noch unbekannten abrahamischen Hausmeister Eliezer alle dessen Kamele mühsam getränket hat. Wenn nun diese im Ansehen eines weltfremden Menschen so große Sorge für das unvernünftige Vieh trug, wie viel mehr wird jene hiedurch vorgebildete Beschützerinn aller Geschöpfe, wie Johann der Damascener Maria nennet, aus Liebe ihrer

seufzenden Pflegkinder beschäfftiget seyn im Falle, da eines aus diesen zum menschlichen Unterhalt und Dienste so nöthigen Geschöpfen einer Gefahr ausgesetzet ist.

1768.

139. Die Gültigkeit dieser Folgerung bestättiget eine Bäurinn aus Duchs, welcher Maria Waldrast, bey umsonst gebrauchten leiblichen Mitteln, auf beschehene Anrufung das gesammte Hornvieh von einer Krankheit alsogleich befreyet hatte.

1769.

140. Die Kuh eines Bauern hatte auf der Weyde sich so überfressen, daß alle Umstehende die augenblickliche Zerschnellung um so mehr befürchteten, weil kein Mittel hiewider verfangen wollte: gleichwohl auf hieher genommenes Vertrauen zeigte es sich alsbald besser.

1770.

141. Bey dem Wirthshause an der Traube zu Wattens Gerichts Rettenberg im untern Innthale fiel unversehens das Gewölb

des Stalles ein, und begrub mitten darunter ein Pferd. Der Gastgeb Herr Johann Dollinger verband sich eilends mit einem Gelübde anher, ließ darauf die Schutt wegräumen, und bekam selbiges durchaus unbeschädiget zurück.

1771.

142. Das Vieh gewisser armen Weysen wurde von einer so gräulichen Seuche ergriffen, daß sich jederman hinzu zu gehen scheuhete. Unsere Gnadenmutter allein verließ dieselbigen nicht, und vertrieb auf das erste Bitten alsbald das ganze Uebel.

143. Auf einem sehr gähen Bühel führte Johann Jung von Mils Landgerichts Imst die Erde auf. Gähling wich das Lastthier mit vollem Karren, hinter welchem zwey Kinder giengen, gewaltig zurück, war mithin unvermeidlich, daß alles unter und über sich gewälzet werden sollte. Nichts destominder steurte dem ganzen Unglücke ein einziger Bittseufzer, welchen der bedrangte Vater nach der Waldrast abgeschicket hatte.

144. Seit zweyen Jahren war das Pferd des Anton Redlich von Telfs im obern Innthale so hartnäckig erkrummet, daß kein

Rath

Rath der verständigsten Männer zulangen mochte. Daher versprach er eine Wallfahrt in Wasser und Brod hieher zu entrichten, und erbath augenblickliche Besserung.

145. Ein schweres Sägstück führte Andre Staudach von Pfons ober Matrey gebürtig, damals Knecht auf dem Volderer Berge im untern Innthale auf einem Schlitten bergab. Unvorsehens ist der Baum losgeworden, und hat das Pferd durch einen gähen Rain über Steine und Stöcke gegen hundert Schritte weit gestürzet; welches aber frisch und unverletzet geblieben durch einen von dem Knechte verlobten Wallfahrtsgang zu Maria Waldrast laut seiner Betheurung.

1772.

146. Da Peter Grebner von Pirgitz ober Innsbruck durch das Sellrain Wein führte, fiel der Wagen sammt den Pferden durch eine Ritze etliche Schritte tief hinab. Augenblicklich erhob Peter sein beklemmtes Herz zur hiesigen Helferinn, und eben so geschwind stund Wagen sammt Pferden still, ohne einigen Schaden gelitten zu haben.

147. An einem sehr gefährlichen Orte des Oetzthales stürzte das Kalb des Niklaus

Leitner über Stöck und Steine. In Erblickung dessen rufte er zu Maria Waldrast, und das Kalb blieb unverletzet.

148. Ein Ochs des Alexander Handsigl von Arzl gieng in der Alpen verlohren, und wurde von mehrern Leuten drey Tage lang obschon ämsigst, doch umsonst gesuchet, welche bey schon angebrochener Nacht sich endlich entschlossen nach Hause zu gehen; vorher aber fiel der betrübte Alexander noch auf die Kniee nieder, und brach in diese Worte aus: **O gnadenreiche Mutter Maria auf der Waldrast! du weißt, daß ich dich allezeit kindlich verehret habe, ich bitte dich; weil du mir schon in mehrern Nöthen mütterlich geholfen, hilf mir auch dießmal.** Er stund nach diesem voll des Vertrauens auf, willens seinen Gesellen nachzufolgen, traf aber den Ochsen frisch und gesund nicht weit von dem Orte der Anrufung an.

149. Als eine Viehseuhe nicht nur in dem großen Dorfe Zirl, sondern auch in gesammter Gegend so wüthete, daß fast alle Häuser den empfindlichsten Schaden erlitten, bethete Anna Schneiderinn mit ihren Kindern täglich den heil. Rosenkranz zu Ehren Mariæ Waldrast, und verdiente hiemit,

daß die schon angegriffenen Stücke wiederum genesen, die übrigen aber gesund verblieben sind.

150. Einem Bauersmanne von Delfes Hofgerichts Stubay fiel das Pferd sammt dem beladenen Heuwagen in die Tiefe des vorbeyfließenden Baches. In diesem Schrecken sehnte er sich um den mächtigen Arm hiesiger Gnadenköniginn, und sah das Pferd alsbald wiederum, welches ohne Mühe und geringsten Schaden herausgezogen wurde.

1773.

151. Paul Ofner von Zirl bezeugte mit einem Dankzedel, daß er ein krankes Pferd gehabt, auf Verlobniß aber nach der Waldrast sey es augenscheinlich und alsbald besser geworden.

152. Den Johann Welthofer traf das Unglück, daß die Milch seines Viehes immerhin zu lautern Wasser, oder gar in einen Unrath verkehret wurde. Weder geistliche noch leibliche Mittel sind gesparet worden; aber alles umsonst. Endlich verlobte er mit seiner Ehewirthinn, daß eines aus beyden hiesigen Gnadensitz jährlich und lebenslänglich besuchen wolle. Und kaum war

das

das Gelübd aus dem Munde, wich das Uebel aus dem Hause, kehrte auch nicht mehr zurück.

153. Die Kuh eines Bauernmannes in Ellbogen warf ihr Kalb vor rechter Zeit, und es versicherten die einberufenen Vieh-ärzte, Kuh und Kalb müssen zu Grunde gehen; allein die angerufene Hülfe Mariæ Waldrast stellte sowohl die kranke Kuh vollkommen her, als erhielt auch das unzeitige Kalb frisch und gesund.

154 Da Johann Mayr von Gossensaß in dem jenseitigen Wippthale auf einem großen Karren Futter führte, platzete das ganze Fuhrwerk über einen hohen Bühel hinab. Währendem Falle schrie er um Schutz nach der Waldrast, und sah mit Verwunderung, daß alles ohne kleinsten Schaden abgelaufen ist.

155. Ein auf neunzig Gulden geschätztes Pferd des Balthauser Harlander von Niedendorf bey Kufstein fiel bey dem Pfluge urplötzlich um, und gab kein Lebenszeichen mehr. Kaum aber hatte er dieses unserer Gnadenmutter empfohlen, sprang es frisch und gesund auf.

1774.

156. Matthias Haas von Neustift Hofgerichts Stubay wollte wirklich ein schon halb umgestandenes Hornstück als verlohren auf den rev. Misthaufen werfen, machte aber vorher noch ein Verlobniß nach der Waldrast: und nicht ohne Nutzen; denn das Vieh erreichte in nämlicher Stunde die vollkommene Gesundheit.

157. Unter gesammtem Hornviehe des Peter Mayr - Pronander aus Villnös Gerichts Gufidaun am Eyssack hat eine gefährliche Krankheit eingerissen, und wirklich zween Ochsen auf das letzte gebracht; da er aber das Seinige in die Hände Mariæ Waldrast vertrauenvoll übergab, wurde alles noch den selbigen Tag vollkommen gesund.

158. Die sechs Kühe einer Bäurinn auf dem Klausner Berge erkrankten: drey wurden bald des Todes, und die übrigen waren in so betrübtem Stande, daß keine Hoffnung weiterer Erhaltung schien. Das verzagte Weib wußte nirgends mehr Hülfe zu suchen, als bey hiesiger Gnadenquelle: es wendete sich auch das Uebel alsogleich.

1775.

1775.

159. Sowohl die Ochsen als das Milchvieh des Peter Laichner von Flaurling obern Innthals lagen auf einmal so krank durch längere Tage, daß nichts anders mehr zu erwarten war, als es werde ein Stück nach dem andern alle Augenblicke umstehen. In diesem so wichtigen Anliegen wendete er sein Herz zum hiesigen Gnadenthrone: es fieng auch das Vieh noch denselbigen Abend zu fressen an, und stund den nächsten Tag so frisch, als es jemals gewesen, auf.

1777.

160. Maria Kraxnerinn von Ried im obern Innthale hatte von ihren dreyzehn Stücken Viehes eines schon verlohren: die übrigen befanden sich in äußerster Gefahr des Umfalles. Alle Mittel blieben fruchtlos, nur die einzige hieher verlobte Kirchfahrt verhalf gleich zur Besserung.

161. Dem Martin Anker Bauersmanne in der Pfarr Kirchbichl untern Innthals waren zwey Pferde, und eine Kuh schon umgestanden; nachdem aber ein am hiesigen Original angerührtes Bildlein einem jeden

Stücke

Stücke aus dem noch übrigen Viehe aufgeleget worden, ist keines mehr gefallen.

162. Eine kernfrische Kuh ist dem Matthias Mayr aus dem Matraywalde Landgerichts Steinach gähling erkranket. Er führte sie in die freye Luft heraus, diese aber fiel um, und gab geraume Zeit kein Lebenszeichen, daß jedermann sagte, sie sey schon todt. Indessen kam sein Nachbar und Gevater Matthäus Humbl dazu, und machte von Mitleiden bewogen, eine Verlobniß hieher. Kaum geschah dieß, als das Vieh sich wiederum frisch aufmachte.

163. Schon durch neun Jahre sind dem Andre Norz von Reith unter Seefeld verschiedene Unglücke an seinem Viehe, und besonders wegen der Milch zugestossen, obschon er geistliche und weltliche Mittel nicht gesparet hatte: endlich ist er seit einem ganzen Jahre aller Plage befreyet, nachdem eine Kirchfahrt von ihm und seinem Eheweibe das vorige Jahr hier entrichtet worden.

164. Eine Kuh des Jakob Markt von Ambras bey Innsbruck lag in der Krankheit, das Trüben genannt, so gefährlich, daß die Verständigsten nicht mehr helfen konnten. Daher seufzete er zu unserer Gnadenfrau

denfrau um Beystand, welcher auch das Uebel noch denselbigen Tag völlig vertrieb.

Für milde Erhaltung des lieben Viehes haben ihre verlobte Dankfahrt hier mit vielem Troste auch entrichtet

Im Jahre 1772 etliche Personen aus dem Pusterthale wegen Bewahrung ihres Viehes von der dort allgemeinen Seuche: Agnes Muigginn von Matray im Wippthale wegen ihrem von dem Diesel schon angesteckten und hergestellten Viehe: Urban Stackler von Neustift wegen Rettung eines Stück Viehes aus einem großen Unglücke.

1773. Anna Maria Doldinn von Nauders wegen Behütung ihres Viehes von dortiger Seuche.

1777. Anton Sailer aus dem obern Innthale wegen einem von der Krankheit befreyten Kalbe: Johann Peymann Forstjäger zu Telfs Gerichts Hertenberg im obern Innthale wegen seiner geneseten Kuh.

So haben wir dann zerschiedene Beweisthümer gelesen, daß die Königinn Himmels und der Erde bis zur Huth des unvernünftigen Viehes sich herabläßt. Soll aber ein und der andere über den Umfall seines Horn-

oder

oder andern Viehes nicht klagen; weil er dessen Genesung durch abergläubische, oder andere verbothene Mittel gesuchet hatte. Weder soll mancher bejammern den tödtlichen Sturz seines Pferdes, welches er den Käufern mittelst gewissenloser Betrüge aufzudringen öfters gelaustert hatte. Soll auch keine Verwunderung zuweilen Platz finden, wann das unvernünftige Vieh wider seinen Herrn sich aufbäumet, und ihn mit vielen Wunden entehret, welcher seiner rechtmässigen Oberkeit zu widerstehen, diese mit Scheltworten zu belegen, auch andere widerspenstig zu machen verhärtet ist.

Maria Waldrast
heilet die Kranken

Die Welt wird nicht unrecht ein Thal der Zähren genennet, welches durch die Thränen so vieler Kranken benetzet wird. Daher sprach der gekrönte unter den Propheten, daß die Krankheiten der Menschen viele geworden sind. Und er setzte hinzu: Hernach haben sie geeilet. Sollte nun die Frage gestellet werden,

wohin

wohin sie dann geeilet? wird Johann der Damascener antworten: zu Maria, welche gleichsam ein Behältniß der Arzneyen für die Kranken, und ein immerwährender Brunn der Heilungen geworden ist. Kommet, und sehet, wie viele bey Maria Waldrast das vollständige Heil seit neun Jahren gefunden haben!

1768.

165. Der erste tritt auf Joseph Mader von Pfaffenhofen im obern Innthale. Dieser legte sich den 7ten October bis zum Anfange der Vesper auf dem Felde nieder, und als er nach gegebenem Glockenzeichen in die Kirche sich verfügen wollte, durchschoß ein so heftiger Schmerzen alle Glieder, daß er von andern nach Haus getragen, und ohne Verzug in das Bett geleget werden mußte. Der vierte Tag brach schon an, da bey Unthätigkeit der Arzneyen der Wehthum immer stieg: mithin Joseph anderswo Hülfe suchen sollte, dieselbige auch in dem waldrastischen Gnadenschoosse so ergiebig fand, daß aller Schmerz sich gleich verziehen mußte.

166. Die hitzige Krankheit hatte in dem Joseph Flatsch einem Fuhrmanne von Reichenhall aus Bayrn so sehr gewüthet, daß jedermann an dessen Aufkommen verzweifelte: indessen erinnerte er sich hiesiger Gnadenmutter, wohin er schon lang jährlich gewallfahrtet hatte, und empfahl sich ihr todt, oder lebendig: fiel darauf in einen süßen Schlaf, dessen er seit einigen Tagen beraubet gewesen; da kam ihm für, als sey er wirklich in hiesiger Kirche, und gebe Maria ihr liebreiches Kindlein in seine Hände: hinnach erwachte er mit solcher Veränderung, daß inner drey Tagen die völlige Genesung folgte.

167. Schon ein halbes Jahr mußte Elisabeth Schaffererinn aus Ellbögen das peinliche Fieber erdulden, vielleicht die Hülfe Mariæ Waldrast desto scheinbarer zu machen; indem auf beschehene Anrufung die Plage ohne allen Verzug verschwand.

1769.

168. Wegen mißlungener Aderlaß mußte Katharina Bergörerinn von Fulpmes Hofgerichts Stubay das Krankenbett unter vielen Schmerzen geraume Zeit hüten. Endlich

lich verdrüßig über so viele unwirksame Medicinen, verwarf sie alle, und steifte sich allein auf den waldrastischen Beystand, stund auch innerhalb dreyer Tagen frisch und gesund auf.

169. Noch schwach von neulicher Kindbette verfiel die Gattinn des Peter Girtler Schmiedmeisters am Loch zu Grieß Landgerichts Steinach in ein hitziges Fieber, welches dort herum sehr erblich war, und darum niemand der Kranken dienen wollte, welche endlich auch von den Leibärzten verlassen worden. In der Nacht, da sie von ihrem Ehemanne, und fünf kleinen Kindern in die andere Welt abscheiden sollte, verlobte er in dieser Verwirrung hieher ein Opfer unter diesem Bedingnisse, wenn Maria ihm das Eheweib schenken würde. In wenigen Stunden stellte sich die entwichene Vernunft und vorige Gesundheit ein, nur wenige Schwachheit blieb zurück, welche auch mit Verwunderung aller Nachbarn in kurzer Zeit verschwand: das Kind aber wurde durch einen gähen Zufall in das ewige Vaterland übersetzet.

170. Paul Angerer aus dem Matraywalde Landgerichts Steinach, ein Jüngling von schlechter Gesundheit, fiel öfters gähling zu

Boden, wo er ganz erblasset, und an allen Gliedern erstarret eine geraume Zeit blieb. Endlich wagte Agnes die Mutter mit ihm ein Verlobniß hieher, und von der nämlichen Stunde ist dieser Zufall nicht mehr bemerket worden.

171. Nicht nur hitzigen Fiebers halber ist Jungfrau Theresia Platzerinn von Hall untern Innthals von den Leibärzten als ein Kind des Todes erkläret worden, sondern es kam noch ein so grausamer Kopfschmerzen dazu, daß sie Gefahr lief, aller Sinne noch vor dem Tode beraubet zu werden. Die liebe Mutter riethe, hieher die letzte Zuflucht zu nehmen, und die Tochter, obschon ihr der Ort nur dem Namen nach bekannt war, empfand einen innerlichen Antrieb, schöpfte auch wirklich ein Gelübd. Nach dreyen Stunden war sowohl Kopfschmerzen, als Krankheit hin, und sie versank in einen süßen Schlummer, in welchem ein Marienbild das Kindlein auf dem rechten Arm tragend, und in der linken Hand einen Apfel haltend, ihr nahe an dem Bette erschien. Beym Erwachen erzählte sie der Mutter das Gesicht, und vernahm, daß es die hiesige Gnadenmutter fürgestellet hat.

172. Barbara Holzmeisterinn eine tugendsame Bauernmagd von Fulpmes Hofgerichts Stubay war anderthalb Jahre lang an das Bett geheftet, durch ein unbekanntes Uebel, welches nur durch Tag und Nacht anhaltendes Toben sich äußerte: man konnte aus ihr kein lautes Wort durch ein ganzes Jahr erzwingen: eben so lang war ihre tägliche nur durch fremde Hände beyzubringende Speis sehr wenige Löffel voll Suppe oder Mußes: und diese so geringe Nahrung mochte nicht ohne großes Beschwerniß zu dem Magen dringen: hieraus entstund eine oftmalige fast unbeschreibliche Schwachheit, da sie ohne geringste Lebenszeichen (außer der Röthe des Angesichts) auf dem Bette lag. An menschlicher Hülfe ließen die Aeltern keineswegs erwinden, nichts aber war nur von weitem hinreichend; woraus die billigste Furcht eines in dem Mägdchen verborgenen noch größern Uebels entstund. Die Mutter, welcher die Tochter mit Neigung des Hauptes beystimmte, rufte öfters nach der Waldrast um Barmherzigkeit, und entschloß sich, weil diese zu lang außen blieb, die Kranke zu dem Gnadenthrone selbsten auf einen Schubgrätlein eigenhändig zu führen. Es erschien auch wirklich auf dem ho-

hen waldraster Berge schon in der Fruh des eilften July dieß thränenwürdige Fuhrwerk, zu dessen Beschleunigung die Mutter zwo Gehülfinnen beygezogen hatte. Die Barbara, als ein unsriger Priester das feste Vertrauen zum hiesigen Heilbrunne einzuflößen begunte, zitterte an allen Gliedern troz einem fieberigen Menschen: nachdem aber die heil. Messe für ihre Genesung gelesen worden, sprach sie den süßen Namen Maria mit lauter Stimme aus, gieng selbst aus der Kirche, und wurde von dort nach Haus geführet. Der nächste Tag gab erst der hier empfangenen Wohlthat den vollen Schimmer; indem das Mägdchen frühmorgens das Bett von freyen Stücken verließ, in die Dorfkirche muthig gieng, dem Gottesdienste auf den Knien beywohnte, bis auf diese Stunde mit heller Stimme redete, alle Speis und Trank gleichgültig genoß, und keine Spur der vorigen Krankheit mehr empfand.

1770.

173. Ein junges Mägdlein Katharina Isserinn, welche aus einer schweren Krankheit in einen noch armseligern, und nicht

anzuführenden Zustand gestürzet worden, ist nach anher erlassenem Gelübde wider alles Verhoffen ohne andere Mittel alsbald und vollständig genesen.

174. Die bittersten Schmerzen im ganzen Leibe übertrug Elisabeth Winepacherinn seit dreyen Jahren, ohne eine Linderung ausfindig machen zu können. Endlich verrichtete sie drey Wallfahrtsgänge hieher, und erst der dritte verschuff ihr das vollständige Wohl, glaublich als eine Belohnung ihres so festen Vertrauens.

175. Ohne alle Hoffnung der Genesung schmachtete in dem hitzigen Diesel Jakob Windisch Schuhmachermeister zu Innsbruck, als ihm traumete, er verrichte seine Andacht in hiesiger Gnadenkirche: den Traum trug er seiner Ehewirthinn vor, und beschloß mit ihr eine Kirchfahrt anher, worauf alle Gefahr verschwunden ist.

176. Drey Schwestern waren schon zu Grabe gegangen, und die vierte Margreth Schaferinn von Ridnaun Gerichts Wolfsthurn sollte eilends folgen, welche einzig betraurte, daß sie ihre liebe Waldraster Mutter nicht mehr besuchen könnte: daher ihr die letzte Lebensstunde eifrigst empfahl. Unter diesen Liebesseufzern änderte sich die Krank-

heit

heit auf einmal, und die Sterbende ward gesund.

177. Das hitzige Fieber hatte eine Weibsperson von Zirl hartnäckig ergriffen, welcher gerathen wurde, um einen erfahrnen Medicus und bessere Hülfmittel umzusehen. Sie schwieg still, und dachte bey sich selbsten: **Was soll ich thun! ich will mich vor allem andern zu Maria Waldrast verloben; sie allein kann mir besser helfen, als die ganze Welt:** verfaßte auch wirklich das Gelübd, auf welches die augenscheinliche Besserung zu ihrem innigsten Troste von sich selbsten gefolget ist.

178. Da Johann Jung, und sein Eheweib Gertraud Mayrinn von Mils Gerichts Imst von der hitzigen Krankheit gequälet wurden, fiel das Urtheil des Medicus dahin aus, der Mann müsse dießmal sterben, wenn er tausend Leben hätte: welches aber die Eheleute nicht stören konnte, hieher zur Mutter der Lebendigen mit vollem Vertrauen zu fliehen, von der auch beyde zu aller Verwunderung bey dem Leben erhalten worden.

179. Mehr dann dreyßig Gulden hatte Balthasar Oettl von Jachenau wegen einem unkennbaren Zustande schon verwendet,

det, und fragte darüberhin überall um Rath; wurde aber endlich dahin bescheidet, daß er nur zum Tode sich bereiten sollte. Da nun seine niedergeschlagenen Gedanken bald in dieser, bald in jener Welt herumirrten, kamen ihm ungefähr die waldrastischen Gnaden zu Gemüthe, und machten ihm Herz, in dortiger himmlischen Apothecke Mittel wider den andringenden Tod zu erbitten, welche er auch glücklich erlangte.

180. An Arzneyen wider Fraiß und Grimmen war kein Abgang, wohl aber an deren Wirkung bey Sophia Unterlechnerinn ledigen Standes von Innsbruck, welche nach und nach gar keine Speise mehr genießen mochte, darum der Tod von den Leibärzten ihr angekündet worden. Bis zu dessen fürchterlichen Erscheinung die Zeit nützlich anzuwenden, las sie einst auch in einem waldraster Büchlein, bekam das Vertrauen hieher, und verfaßte ein Gelübd, worauf beyde Zustände alsbald sich geändert haben, und in Kürze die Genesung erfolgte.

181. Als die Mutter des Barthlme Röck von Ambras bey Innsbruck unter der Sense des unerbittlichen Todes schon zitterte, floh er mit vollem Vertrauen zu dem hiesigen

Heil

Heil der Kranken, auf welches die Krankheit augenscheinlich und zur Stunde sich verzogen hat.

182. Ein heftiger Zorn warf dem Joseph Wötsch von Pfaffenhofen obern Innthals das Gallfieber im höchsten Grade an den Hals. In Bemerkung solcher Gefahr verlobte er mit seinen zweyen Kindern eine Wallfahrt hieher anzustellen, und schlief gleich ganz sanft ein. Indessen erschien ihm die Mutter der Barmherzigkeit in der schönen Gestalt, wie sie hier verehret wird, und erklärte, sie habe ihn von der Krankheit wirklich befreyet: dafür soll er bey fürzunehmender Dankfahrt die empfangene Gutthat getreulich andeuten. Bey dem Erwachen war er auch in der That frisch und gesund.

1771.

183. Zur hitzigen Krankheit des Gregori Gutmann von St. Jodok Landgerichts Steinach schlug sich ein so grausames Seitenstechen, welches ihn schier außer Stande setzte, mit GOtt durch die Beicht sich zu versöhnen. Aus dieser Noth sich zu retten, warf er sich in den waldrastischen Gnadenschooß. Es verschwand auch auf einmal

alle

alle Gefahr, und das Seitenstechen blieb gänzlich außen.

184. Rucken = und Kopfweh sammt Seitenstechen überfiel gähling den Jakob Stabinger aus der Pfarr Kiens im Pusterthale, und ein Medicus wurde einberufen: allein die vorgeschriebenen Mittel verursachten eine solche Entzündung, daß er des Gebrauches aller Sinnen beraubet worden. Als er hinnach sich ein wenig erholte, seufzete er zu den schon öfters benutzten Heilbrunnen hieher; worauf eine so außerordentliche Veränderung geschah, daß er nach zween Tagen seiner Arbeit wiederum vorstehen konnte.

185. Natürlicher Weise war keine Hoffnung mehr vorhanden zur Genesung des Franz Jordan Bauernmannes zu Kemethen ober Innsbruck, die Sprache war schon verfallen, und der Seelsorger sammt den Nachbarn warteten auf dessen Abdruck. Indessen suchte die betrübte Gattinn das letzte Mittel noch hervor, und übergab den Sterbenden den Schutzmantel Mariæ Waldrast. Kaum war die Empfehlung geschehen, erholte sich Franz, und verließ nach dreyen Tagen das vermeynte Todtenbettlein.

186. Ein gäher Schlagfluß stieß Jungfrau Elisabeth Glaßlinn von Mittenwald

aus

aus der fürstlich freysingischen Reichsgrafschaft Werdenfels bereits aus dieser Welt. Der Bruder flößte ihr noch ein Vertrauen zu Maria Waldrast ein. Sie verstund das einzige Wort Waldrast, versammelte den noch übrigen Verstand, und gelobte eine Kirchfahrt mit so erfreulicher Folge, daß sie die Kräften, als wäre ihr nichts Widriges begegnet, in einer einzigen Stunde zurück erhielt, und die Dankfahrt zu Fuße in wenigen Tagen vollbringen konnte.

187. Ein so heftiger Frost erschütterte den Joseph Gasteiger aus dem Hochstifte Kempten, daß er am ganzen Leibe erstarrte: darauf folgte eine gewaltige Entzündung, und der Leib ward ganz blau: wurden mithin Leib- und Wundärzte berufen. Indessen sehnte sich der Kranke nach der Arzney aus hiesiger Gnadenapothecke: traffen ihn auch beyde bey ihrer Ankunft vollkommen gesund an.

188. Weil Maria Hueberinn in der hitzigen Krankheit Armuth halber sowohl der Medicinen, als andern Krankendienstes beraubet war, ergab sie sich gänzlich dem hiesigen Heile der Kranken, welches ihr die vollständige Genesung den nächsten Tag verlieh.

189. Die Halsbräune hatte bey der Maria Bainmayrinn von Rum Gerichts Thaur schon so überhand genommen, daß sie die leichtesten Speisen nicht mehr genießen möchte. In dieser äußersten Gefahr schickte sie ihre hoffnungsvolle Bittseufzer zu Maria Waldrast ab, und wurde dafür mit gleichsam augenblicklicher Heilung belohnet, ohne mindesten Gebrauch eines andern Mittels.

190. Zu dem hitzigen Gallfieber schlug sich nach sechs Wochen ein so rasendes Vergicht, daß Joseph Kiem von Gossensaß Gerichts Straßberg im jenseitigen Wippthale eilends mit der heiligsten Wegzehrung versehen werden mußte. Der Seelsorger erwartete alle Augenblick dessen Abschied, indem er und alle Gegenwärtige den letzten Athemzug schon zu dreymalen vermeynet hatten. Gähling versammelte Joseph die übrigen Kräfte, kniete ein wenig auf, und empfahl sich unserer Gnadenfrau tod oder lebendig: wurde auch von ihr inner wenigen Tagen vollständig hergestellet.

191. Beyde Wangen waren dergestalt aufgeschwollen, daß Barthlme Zorn von Neustift Hofgerichts Stubay den Löffel nicht mehr in den Mund schieben, sondern nur mit der Zunge was Weniges förbeln konnte: endlich

endlich wurde auch der Athemzug schier gar gehemmet. Einst saß er ganz allein in der finstern Stube, unterhielt sein niedergeschlagenes Gemüth mit andächtigen Gedanken von dem hiesigen Gnadenorte, und beschloß endlich ein Gelübd hieher. Hinnach dünkte ihn, als sehe er vor seiner Maria Waldrast: worauf er auch gleich wiederum leicht schnaufen mochte, der Schmerz verschwunden war, und das Uebel sich gänzlich verzogen hatte.

1772.

192. Währender Viehhuth trank Johann Mayr von Ehrwald Gränzgerichts Ehrenberg aus einem unbekannten Brunnen, schwoll alsbald jämmerlich auf, und schmachtete in diesem Elend schon seit eilf Wochen in gewisser Todesgefahr: sehnte sich daher nach der waldrastischen Gnadenquelle, woraus ihm die augenblickliche Genesung zufloß.

193. Alle Kinder der Elisabeth Platnerinn von Aigenhofen waren von dem hitzigen Diesel auf einmal ergriffen: eines lag gefährlicher als das andere darnieder. Da einsmals die sorgfältige Mutter den übrigen das Essen reichte, entwischte die ältere Tochter im bloßen Hemde aus ihrem

Bett-

Bettlein in den nächstgelegenen Wald, und lief durch Stauden und Hecken mit manigfältiger Verletzung des Leibes herum. Elisabeth bey vermerkter Abwesenheit empfahl vorderst diese, dann auch übrige Kinder in den waldrastischen Schutz, und gieng mit etlichen Nachbarn zu suchen aus, doch lang umsonst: mithin die billige Furcht vermehret wurde, daß nicht etwa das Mägdchen in dortigen tiefen Sumpf gesprungen sey. Sie wurde auch endlich unweit davon halb todt und fast ganz erstarret gefunden, nach Hause getragen, doch von jedermann ein Opfer des Todes den nächsten Augenblick zu seyn erachtet. Allein die fromme Mutter verdoppelte ihre Seufzer zur hiesigen Trösterinn der Betrübten, erhielt auch in kurzer Zeit die vollständige Gesundheit aller Kinder.

194. Zu gleicher Zeit lagen Simon Fink an dem hitzigen Gallfieber, und sein Bruder Christian an einer andern gefährlichen Krankheit, beyde von Ritten Gerichts Stein am Eyssack zu Bette. Die Aussage der Aerzte benahm ihnen bereits alle Hoffnung des Lebens. Auf Ermahnung ihrer Ehewirthinnen und guter Freunde verlobten sich beyde auf die Waldrast, und wurden gleich von Stunde zu Stunde besser.

195. So gefährlich schmachtete Maria Heydeggerinn von Obernberge Marktgerichts Matray in der hitzigen Krankheit, daß jedermann an ihrem Aufkommen verzweifelte: sie allein ließ den Muth nicht sinken, sondern steifte sich auf die angeflehete Hülfe von Waldrast, und erholte sich, da die Umstehenden glaubten, itzt werde ihre Seele ausfahren, wider alles Vermuthen so ansehnlich, daß sie nach wenigen Tagen frisch und gesund ward.

196. Zu Polling in der Pfarr Flaurling obern Innthals war der Ehewirth der Agatha Pirckhoferinn an einem Diesel schon im HErrn verschieden: nun traf die Reihe auch die junge Wittwe sammt allen Kindern und Hausgenossenen. Jedes war so todtgefährlich, daß keines dem andern im geringsten beyspringen konnte, sondern alle hätten verschmachten müssen, wenn nicht die lieben Nachbarn zu Hülfe gekommen wären. In diesem thränenwürdigen Spitale ermahnte noch Agatha alle, unter den Schutzmantel Mariæ Waldrast sich getröstet zu begeben, und schöpfte selbst ein Gelübd hieher. Das allgemeine Bitten wirkte auch so augenscheinlich, daß eines nach dem andern das Todtenlager in wenigen Tagen freudig verließ.

197. Als die Sterbglocke zu Mils Gerichts Imst für den mit hitziger Krankheit behafteten Gabriel Neurauter wirklich geläutet wurde, machte die Ehewirthinn noch ein Verlobniß hieher, worauf er wiederum zu sich kam, auch das ihm gleich berichtete Gelübd bekräftigte, und von Stunde zu Stunde mehrers genesete.

198. Die Geschwulst am ganzen Leibe des Jakob Tarvesa von Teis Gerichts Gufidaun am Eyssack war so gräulich, daß jedermann ihn als ein Kind des Todes ansah: er erhielt doch bald die Erneuerung dieses zeitlichen Lebens, nachdem er Mariæ ihren waldrastischen Gnadensitz zu besuchen gelobet hatte.

199. Die rothe Ruhr überlieferte den Andre Entleitner von Arzl bereits dem Tode: als aber ein Gelübd hieher von ihm beschehen, wurde er augenblicklich geheilet.

200. Kein Arzneymittel vermochte den Johann Kraler von Dienzens Landgerichts Steinach von dem grausamsten Bauchgrimmen zu befreyen: er genesete dennoch vollkommen zu jener Stunde, da eine zweymalige Dankfahrt hieher bestimmet worden.

201. Ein hitziger Diesel beraubte Maria Anna Eisenschmidinn von Benedictbayrn

Lan-

Landes Bayrn nicht nur der Sinnen, sondern warf sie auch in eine so wüthige Tobsucht, daß sie sich selbsten in den Leib einen Finger tief stach, und augenblicklich in die letzten Zügen griff. Schon vier Stunde lang ward ihr die Sterbkerze eingehalten, da einige der Umstehenden ungefähr von Maria Waldrast Meldung machten. Die Sterbende vernahm es noch, und rufte dieselbige nur im Gedanken mit wahrem Vertrauen an. Kaum war der Gedanken aus dem Herzen, erschien schon die Hülfe; die bereits ausfahrende Seele kehrte alsogleich zurück mit der Völle ihrer Wirkungen, der Leib war alles Uebels entlediget, und die weitläufige Wunde innerhalb dreyen Tagen vollständig heil.

1773.

202. In dem seit Nachmittag bis über Mitternacht fortrasenden Bauchgrimmen erwartete Erasmus Mayr ein Bauersmann nächst Steinach im diesseitigen Wippthale wirklich das Lebensende: erhob aber noch sein sterbendes Herz zur waldrastischen Gnadensonne, welche ihn augenblicklich und so kräftig anscheinte, daß er alsbald süß ein-

schlief,

schlief, und den nächsten Morgen so frisch aufstund, als wäre ein Uebel ihm niemals zugestossen.

203. Die Gall goß sich in den Leib der Susanna Pfandlerinn von Eben untern Innthals mit solcher Wuth aus, daß sie an das Bett unbeweglich geheftet wurde. Nach vierzehn Tagen äußerte sich die Gelbsucht, und verschaften die Arzneyen nur, daß sie von Stunde zu Stunde elendiger fast keine Speise mehr genießen konnte. Der Rath war mithin theuer; doch fand der Ehemann noch einen nützlichen in dem kindlichen Vertrauen zum hiesigen Heile der Kranken, wohin er auch die Gattinn anfrischte, und sammt ihr ein Verlobniß errichtete. Worauf das Uebel von dieser Stunde sich so wendete, daß Susanna, ob man sie zwar bisher heben und legen mußte, das Bett inner dreyen Tagen frisch und gesund verließ.

204. Weder Leibarzt noch minder Bader erkannten die Krankheit der Katharina Leckerinn aus Ehrwald Gränzgerichts Ehrenberg, dero Leib gleich einer Trommel aufschwoll, und endlich nach dreyen Jahren dem Grabe so nahe war, daß der eifrige Seelsorger sie zur glücklichen Abfahrt wirk-

lich versehen hatte, und, da ihn Geschäffte anderswohin beruften, dem Ehemanne noch bedeutete, Katharina werde den morgigen Tag schwerlich erleben. Dieser entgegen ließ das Herz nicht fallen, und übergab die Sterbende in den Gnadenschooß Mariæ Waldrast: er sah auch freudenvoll die nämliche Nacht, welche hätte die letzte seyn sollen, als den Anfang schleuniger Genesung seiner Gattinn.

205. Nachdem die unerkenntliche Krankheit der Anna Traxlinn aus Luitasch Gerichts Hertenberg im obern Innthale durch die gebrauchten Mittel nur verschlimmert worden, erschien endlich der kalte Brand: daher die heil. Wegzehrung ihr schon ertheilet worden, und der Geistliche die ausfahrende Seele mit andächtiger Zusprache wirklich begleitete. Eben damals aber schickte Anna noch einen vertrauenvollen Seufzer nach der Waldrast ab, verfiel hinnach aus den letzten Zügen in einen sanften Schlaf, und genesete sodann von Stunde zu Stunde in wenigen Tagen.

206. Nach dreyen Wochen schlug das hitzige in ein alltägliches kaltes Fieber aus, und peinigte die Katharina Kammerlanderinn von Innsbruck so außerordentlich,

daß

daß nach siebenzehn Wochen der Tod in der übrig gebliebenen Haut und Beinen bereits herrschete. Den sonst unvermeidlichen Verlurst der lieben Ehewirthinn und Mutter noch zu verhindern, nahmen Vater und Kinder die Zuflucht zur hiesigen Heilsquelle den 25sten Heumonats. Den nächsten Tag verschwand alles Uebel, und die Kräften kehrten so eilends zurück, daß sie selbst sammt Manne und Kindern die Dankfahrt den vierzehnten Augustmonats entrichten konnte.

207. Ein abzehrendes Fieber mergelte den Joseph Romm Maurermeister zu Innsbruck durch sechs Wochen dergestalt aus, daß die Haut über den Beinern kaum mehr hieng. Weil die sorgfältig gebrauchten Arzneyen das Uebel nur mehrten, suchte er standhaften Widerstand in der Marianischen Apothecke zu Waldrast, und erbath so kräftigen, daß er in wenigen Tagen mit vollständiger Gesundheit beglücket wurde, und alsbald den hieher versprochenen Wallfahrtgang zu Fuße ganz leicht vollenden konnte.

208. Durch drey Vierteljahr zehrte das kalte Fieber den Joseph Sachser von Brixen bis auf die Gebeine ab, und aus gänzlicher Unthätigkeit der Medicinen war die

äußerste Lebensgefahr leicht zu ersehen: daher sehnte er sich nach einer kräftigern Arzney von unserer Gnadenmutter, welche ihm auch alsbald zutheil wurde, und die Genesung zur Vollständigkeit stündlich erwuchs.

209. Wider den so langwierig als außerordentlichen Kopfschmerzen suchte die andächtige Laischwester Maria Alexia Riedmillerinn aus dem erzfürstlich versperrten Kloster zu Innsbruck umsonst zerschiedene Mittel: endlich vertrieb ein hier angerührtes Bildlein alsbald und fortan allen Schmerzen, da es auf das Haupt mit Andacht geleget worden.

1774.

210. Ein heftiger Schlagfluß beraubte Jungfrau Regina Purtscherinn von Innsbruck vollkommen der Sprache, welche doch alsogleich zurück kam, da ein einziger andächtiger Seufzer von ihr nach der Waldrast abgeflogen war.

211. Von Stunde an wendete sich die hitzige Krankheit, in welcher Peter Mayr-Pronander Bauersmann aus Villnös, Gerichts Gufidaun am Eyssack ein Gelübd zur hiesigen Gnadenfrau gestellet hatte, bey

schon

schon verstorbener Hoffnung künftiger Genesung.

212. Schon öfters waren die Geistlichen erschienen zum Abdrucke eines zwölfjährigen Sohnes der Ursula Spieglinn von Delfes, welcher von den stärkesten Gichtern seit neun Wochen unablässlich geplaget wurde: kaum aber verlobte die Mutter ihr Kind hieher, wich das Uebel und kehrte nicht mehr zurück.

213. An der Zunge erlitt eine Person zu St. Margarethen Gerichts Rottenburg am Inn seit acht Tagen solche Schmerzen, daß sie in letzten dreyen Tagen keine einzige Speise zu sich nehmen konnte: doch auf hieher erlassenes Verlobniß erfolgte die augenblickliche Genesung.

214. Nachdem eine Halsader der Maria Anna Hiblerinn von Partenkirch aus der fürstlich freysingischen Reichsgrafschaft Werdenfels gähling gesprungen, erwartete sie unter immerwährendem Blutsturze seit fünf Wochen zu jeder Stunde den bittern Tod. Dieser meldete sich auch wirklich in einer Nacht mittelst dreymalig grimmigen Erbrechens des Blutes. Anna schon mehr todt als lebendig, erhob unter dem letzten Sturze ihre Gemüthsaugen noch zu dem hiesigen Morgenstern, Maria nämlich: und

dieser

dieser veränderte jene Nacht alsbald in einen Tag des Lebens; indem die Sterbende augenblicklich mit größter Verwunderung der Umstehenden von dem Bette gesund aufstund, und den kindlichen Dank hier den 24sten May zinsete.

215. Unbeschreibliches Magenweh machte der Genofeva Kirchmayrinn von Arams ober Innsbruck jeden Schritt schon lang schwer. Dessen ungeachtet machte sie sich auf den Weg, ihr Heil hier zu finden, erreichte, obschon ihr gleichsam unmöglich schien den rauhen waldraster Berg zu übersteigen, endlich die hiesige Kirche, und trug ihre Bitte bey dem Gnadenthrone so brinneifrig für, daß aller Schmerz augenblicklich floh, und sie in der Heimreise allen andern mit ungemeiner Hurtigkeit vorlaufte.

216. Weil zu dem ohnehin tödtlichen hitzigen Fieber ein so grimmiger Kopfschmerz sich gesellet, daß Lorenz Pfurtscheller Handelsmann zu Fulpmes Hofgerichts Stubay sich selbsten öfters den Tod gewunschen, und die häufig angewendeten Mittel ohne geringste Wirkung blieben, kehrte er sich mit weinenden Augen zur waldrastischen Apotheke: wodurch noch selbigen Tag das Fieber nachließ, das im Haupte zusammengesetzte

setzte Apostem, wovon der Kopfschmerz herrührte, völlig ausbrach, alle böse Feuchtigkeit nebst häufigem Blute durch die Nase hervor drang, und Lorenz von Stunde an vollständig gesund ward.

217. Eine gräuliche Bildniß stieß der Margreth Koflerinn von Zirl unversehens zu: der ganze Leib schwoll unmäßig auf: ein so gewaltiges Reißen wüthete öfters im Tage durch alle Glieder, daß der letzte Augenblick ihres Lebens vorhanden zu seyn jedesmal schien: mußte sie mithin gegen zwo Wochen gleichsam in beständiger Todesangst da liegen; weil bey gänzlicher Unthätigkeit der Arzneyen auch alle Hülfe des Leib- und Wundarzten zernichtet war. Also verlassen übergab sie sich dem hiesigen Heile der Kranken, welches den Schmerzen zur selbigen Stunde einhielt, und hierauf eine ruhige Nacht sammt sanften Schlafe verschaffte. Bey dem morgigen Erwachen war Schmerz und Geschwulst so hin, daß die marianische Gutthat gleichsam mit Händen zu greifen gewesen.

218. An dem linken Kniee des Magnus Stainer von Ranggen ober Innsbruck äusserte sich eine so starke und schmerzhafte Geschwulst, daß er zween Täge und Nächte

lang

lang ohne mindesten Schlaf seufzen und schreyen mußte. Gähling kam ihm zu Gedächtniß, was viele Bekannte von Waldrast schon öfters erzählet hatten, da gedachte er bey sich: Hat diese wunderbare Mutter so vielen andern aus ihren Nöthen geholfen, so wird sie auch mich erhören. Diese geschöpfte Hoffnung kleckte schon, daß vor Verfließung einer Viertelstunde aller Schmerz und Geschwulst verschwunden ist, und er seiner Arbeit den nächsten Morgen, wie vorher, hat vorstehen mögen.

1775.

219. Vier Wochen lang erlitt Katharina Merautherinn Bäurinn bey Stams im obern Innthale einen so wüthenden und ununterbrochnen Zahnschmerzen, daß sie öfters halb unsinnig sich selbsten den Tod wunsch. In dieser verzagten Weise machte sich Katharina hieher auf den Weg. Bey der ersten Kapelle aus den fünfzehn, welche vom Dorfe Mieders als am Fuße des waldraster Berges an, bis zur hiesigen Kirche erbauet sind, nahm der Schmerz so sehr überhand, daß sie sich niedersetzte, und der gnadenmutter ihr Elend mit weinenden Augen

klagte.

klagte. Es vergieng aber augenblicklich aller Schmerz, daß sie ohne geringsten Anstand unsern hohen Berg übersteigen, und ihr dankgieriges Herz vor dem Gnadenthrone mit unsäglichem Troste ausgießen konnte.

220. Uebernatürlicher Frost und darauf folgende Hitze überfiel Abends den Martin Pieger Schneidermeister zu Bayr-Diessen Landes Bayrn: in der Nacht überzog eine scheuzliche Geschwulst den ganzen Leib, und wuchs der Wehthum also an, daß der Kranke öfters durch mehrere Stunden von Sinnen kam. Nachdem diese Armseligkeit gegen acht Tage ohne Linderung angehalten, ermahnte endlich die Ehewirthinn den Martin, auf Maria Waldrast ein festes Vertrauen zu setzen. Er gehorchte, und noch in selbiger Nacht entwich aller Schmerz: die Mattigkeit dauerte noch einen halben Tag, worauf er frisch und gesund das Bett verließ.

221. Nachdem Katharina Schöferinn vom untern Schönberge gebürtig, damals aber zu Mieders Hofgerichts Stubay in Diensten stehend, von einem ansteckenden Diesel in die äusserste Todesgefahr gestürzet worden, und allen Umständen nach die geringste Hoffnung das Leben zu fristen

übrigte,

übrigte, verfügte sich ihre Schwester auf die benachbarte Waldrast, ließ eine Messe auf dem Gnadenaltare lesen, und fand in der Ruckkehre die Kranke schon auf dem beßten Wege zur Genesung, welche auch vollständig inner wenigen Tagen erfolgte.

222. Währender Arbeit bey dem Heurennen schoß der Maria Markhetinn von Fulpmes Hofgerichts Stubay ein Reißen in den Arm, daß sie mußte den Rechen aus der Hand fallen lassen, und nach Haus in das Bett gehen. Selbigen Tag und folgende Nacht wüthete ein solcher Wehthum in dem Arm und Achsel, daß sie glaubte, der Arm würde vom Leibe gerissen: ohne aber an eine andere Hülfe zu gedenken, wendete sie sich endlich zu hiesiger Gnadenköniginn, welche das Uebel gleichsam augenblicklich so vertrieb, daß die Magd ihre Arbeit wiederum ohne geringsten Verzug verrichten konnte.

223. Bereits etliche Stunde lang stritt Maria Zanglinn von Mauls Landgerichts Sterzing im jenseitigen Wippthale mit entsetzlichen Muttergichtern: der kalte Schweiß breitete sich schon auf der Stirne aus, und sie fieng mit dem Tode zu ringen an. In solchen Schrecken empfahl Gall Seidl sein

Ehe=

Eheweib unter den Schutz Mariæ Waldrast, und den nämlichen Augenblick befand sich jene frisch und gesund.

224. Unter der Feldarbeit griff den Lorenz Sandle von Delfes ein so gewaltiger Grimmen an, daß er mit größtem Beschwerniß die Wohnung und das Bett erreichen konnte. Dort fiel er von einer Ohnmacht in die andere, und der Todenschweiß brach schon häufig aus: er schöpfte indessen noch einen andächtigen Gedanken zum hiesigen Gnadenorte, erhollte sich hierauf augenblicklich, und fieng seine Gutthäterinn zu loben an, daß die Umstehenden kein anderes Wort aus dessen Munde durch eine geraume Zeit hörten als: **O liebe Mutter! dir sey Dank: Dank sey dir, o liebe Mutter! du hast mich dießmal von dem Tode erlediget.**

225. Weil alle Hoffnung einer Besserung der Maria Magdalena Seitzinn von Hall untern Innthals wegen außerordentlichem Blutsturze von den Leibärzten abgesprochen worden, floh sie mit wehmüthigen Seufzern hieher zur Mutter des ewigen Lebens, und zu dieser Stunde fieng das Uebel sich zu verlieren an, so, daß jene nunmehr vollkommen gesund lebet.

1776.

1776.

226. So heftige als langwierige Kopfschmerzen mit dem Seitenstechen vergesellschafftet peinigten den Joseph Pircher aus Pfitsch Landgerichts Sterzing, und aus den angewendten Mitteln wirkte nicht ein einziges: daher verwarf er alle, ergriff hingegen die geistlichen, nämlich ein lebhaftes Zutrauen auf die Macht hiesiger Gnadenfrau, und erhielt augenblickliche Heilung.

227. Zur Stunde des nach der Waldrast gemachten Gelübdes wurde Katharina gebohrne Knappinn von Stans Gerichts Freundsperg im untern Innthale von einem sehr langwierigen Fieber befreyet.

228. Fast eben so geschwind ist ihr Ehemann Johann Dössig durch gleiches Zutrauen eines tödtlichen Seitenstechens erlediget worden, so, daß er den nächsten Morgen die beschwerlichste Bergarbeit wie sonst versehen konnte.

229. Von dem Bader als unheilbar verlassen, und mit aller Heiligkeit schon versehen, überließ sich Elisabeth Eggerinn von Hippach fürstlich Salzburgerischen Gerichts Fügen im Zillerthale, lediglich der sorgfältigen Willkuhr unserer milden Mutter,

welche

welche auch ihrem Pflegkinde die Besserung alsogleich zuwendete.

230. Durch nämliche unwankelbare Zuversicht erbath besagte Elisabeth ihrer dahin sterbenden Tochter, welcher die Sterbkerze schon vier Stunde lang eingehalten worden, alsbald eine Linderung, und sodann die völlige Besserung.

231. Der Zahnschmerz quällte Maria Saxlinn von Steinach im diesseitigen Wippthale lange Zeit. Einsmals da jener gar überhand nahm, versprach sie der seligsten Jungfrau, ihren waldrastischen Gnadensitz andächtig zu besuchen, und wurde denselbigen Augenblick alles Schmerzens los: zugleich dünckte ihr, als stecke ein Fleisch im Zahne, sie griff in den Mund, und sah mit Erstaunung, daß es ein lebendiger Finger langer Wurm sey.

232. Zehn ganzer Wochen lag Johann Nestl von Ried schon auf dem Krankenbette, und der Zustand verübelte sich so sehr, daß er als unheilbar von allen erkläret, und die heil. Wegzehrung dem Sterbenden gereichet worden. Sein Herz aber belebte noch eine brinneiferige Sehnsucht zur hiesigen Heilquelle, aus welcher ihm auch zur Stunde eine Linderung, und hinnach die Genesung zufloß.

233. So gewaltig ergriff den Jakob Falschlunger Maurermeister zu Pfons Landgerichts Steinach im diesseitigen Wippthale die hitzige Krankheit, daß man das Ende seines Lebens schon den anderten Tag erwartete. In der Nacht kam er wiederum zur Vernunft, verehrte die beym Bette aufgemachte waldrastische Bildniß, und versprach, jenes Gebeth, welches hier nach dem täglichen Rosenkranz gesprochen wird, täglich zu verrichten: verfiel hinnach in einen tiefen Schlaf, und erwachte morgens so gesund, daß er ohne Verzug seinen Verrichtungen wie sonst vorstehen konnte.

234. Jedermann verzweifelte an dem Aufkommen des Herrn Johann Hagele Bildhauers zu Hall im untern Innthale; indem wider die schon sieben Wochen anhaltende Krankheit kein Mittel verfangen wollte, und er darüberhin des Verstandes seit dreyen Wochen beraubet war: gähling gab ihm ein einfallendes Vernunftslicht den Rath, einen Wallfahrtgang nach der Waldrast zu geloben: er that es, und spürte alsbald eine Linderung, bis er frisch und gesund sein Gelübd hier erfüllte.

1777.

235. Ein Schlagfluß traf Simon Kathrein von Pettenau im obern Innthale so gewaltig, daß er an der linken Seite völlig erlahmet, und gegen zwey Monate sich nicht mehr gegenwärtig war: da aber Simon einsmals sich ein wenig erholte, verlobte er sich mit seinem ganzen Hausgesinde hieher, und wurde vollkommen hergestellet.

236. Von Maria Waldrast erhielt Franz Gundolf von Wens obern Innthals im hitzigen Diesel bey schon verzweifelten Umständen augenscheinliche Hülfe: da er aber das Versprechen ein ganzes Jahr verschob, wurde seine Brust mit einem tödtlichen Apostem behaftet, welches gähling währender Arbeit unter und über sich brach. Die Gefahr eröffnete ihm die Augen, er bereuete seinen Undank, erneuerte das Versprechen, und erhielt neuerdings die Genesung.

237. Vier Jahre hatte Kajetan Mader von Zirl Gerichts Hertenberg im obern Innthale als kränklicht zurück geleget, und schien endlich keine Hoffnung des Lebens ihn mehr an, weil alle Mittel umsonst waren: doch das anher beschlossene Verlobniß

erwarb

erwarb ihm alsbald eine Besserung, und sodann die völlige Gesundheit.

238. Der Blutsturz bey dem Jakob Spangler von Taisten im Pusterthale wurde von jedermann unheilbar geachtet: nichts destominder folgte auf verlobte Wallfahrt alsogleich eine Besserung, und nach drey Tagen die standhafte Genesung.

239. Da Siegmund Rademiller aus der Pfarr Kiens im Pusterthale von einem heftigen Seitenstechen gequälet wurde, ist dieses nach dem Verlobniße einer Dankfahrt gleich gewichen.

240. So unsägliche Magenschmerzen litt Peter Samweber Jäger im Ehrwalde Gränzgerichts Ehrenberg den ganzen Winter hindurch, daß zween Doctores ihm das Leben abgesprochen haben: daher floh er mit seiner Ehewirthinn zu Maria Waldrast um Hülfe, und wurde seiner Bitte gleich gewähret.

241. Ueber zwey Monate lag Balthasar Daserner Kirschnermeister von Innsbruck gefährlich krank: und weil keine Arzney die geringste Wirkung zeigte, ergriff seine Ehefrau das Vertrauen zu unserer Gnadenmutter, erwarb auch dem Kranken baldige Besserung.

242. Matthias Mader von Mareith Gerichts Wolfsthurn aus jenseitigem Wippthale ward in Ungarn mit dortiger Landeskrankheit tödtlich behaftet; erhielt aber ohne alle leibliche Mittel nur durch ein hieher gemachtes Gelübd augenblicklich die Gesundheit.

243. Severin Platner von Zirl lag durch fünf Wochen so gefährlich krank, daß er endlich die heil. Sacramente der Sterbenden empfieng: genoß aber gleich die Besserung am selbigen Tage, da sein Sohn einen Bittgang auf die Waldrast für ihn verrichtete.

244. Maria Kurtinn gebohrne Sorginn von Sterzing im jenseitigen Wippthale lag so elendig zu Bette, daß der Medicus selbst ihr den baldigen Tod ankündete: die Kranke aber, welche schon mehrere Gnaden von hier empfangen, erneuerte das alte Zutrauen, und richtete sich inner wenigen Tagen wiederum auf.

245. Nachdem mit Anfange heurigen Jahres viele Personen im Thale Pfitsch Landgerichts Sterzing am Seitenstechen aus dieser Welt schon abgeschieden, erwartete auch Peter Ronner fast augenblicklich seine letzte Stunde: erhob indessen seine eifrigen

Bittseufzer hieher, und erlangte noch selbigen Tag Linderung, gleich darauf aber die Genesung.

246. Bereits ein ganzes Jahr serbete Anna Schusterinn von Raab zwo Stunden ober Imst im obern Innthale, und kam immer näher an die Porte des Todes. Der Zustand war unerkenntlich, und artete jede Arzney vielmehr in Gift aus. In diesem Kummer entschloß sie sich zu einer Andacht gegen Maria Waldrast, welche in wenigen Tagen von Stunde zu Stunde stärkere Besserung wirkte.

247. In einem hitzigen Gallfieber ist Anna Diezlinn verwittibte Naderinn zu Innsbruck nicht nur von den Leibärzten als ein Raub des Todes wirklich erkläret worden, sondern hat auch das Sterblicht in die Hand schon empfangen. In Ersehung dessen gelobte ihr älters Töchterlein hieher zu wallfahrten: und kaum waren die Worte aus dem Munde, erholte sich die Sterbende, gelangte auch von Tage zu Tage zur vollständigen Besserung.

248. Als Michael das zehnjährige Söhnlein des Johann Vollmann Müllermeisters zu Hall im untern Innthale drey Wochen lang am ganzen Leibe so hoch geschwollen

war, daß der Leibarzt das Uebel unheilbar erachtete, erschien auf verlobte Kirchfahrt die Besserung noch denselbigen Tag.

249. Nach einer achtwochigen Krankheit und schon verzweifelter menschlichen Hülfe hatte Maria die Tochter des Matthias Spiegel von Mösern Gerichts Hertenberg im obern Innthale den heil. Zehrpfenning in die andere Welt wirklich eingenommen: doch ein Gelübd nach der Waldrast verursachte alsbald eine große Aenderung, und nach acht Tagen die vollkommene Herstellung.

250. Nothburg Eggerinn von Oberhofen aus dem obern Innthale gebürtig, wurde von dem dreytägigen Fieber neun Wochen lang geschüttelt, und mußte gleichwohl ihrer Arbeit vorstehen: mit welchem Beschwernisse, ist leicht einzubilden. Kein leibliches Mittel wollte fruchten, daher verfassete sie Gelübde zu unterschiedlichen Gnadenorten. Allein anstatt des Fiebers rückte die rothe Ruhr ein, und setzte der Magd durch vierzehn Tage also zu, daß sie den baldigen Tod erwartete. Indessen fiel ihr noch Waldrast ein, und sie übergab sich unserer Gnadenmutter, worauf den nämlichen Tag die Gefahr verschwunden ist, und die vollständige Gesundheit sich in Kürze eingestellet hat.

251. Das alltägliche kalte Fieber quälte den Georg Gratl Bauersmann auf dem Ranggen im obern Innthale durch acht Tage jederzeit bis vier Stunde. Eben damals fiel die nothwendigste Feldarbeit ein, welche durch fremde Leute verrichten zu lassen er Armuth halber unvermögend war. In dieser bittern Noth schrie Georg hieher um Beystand, welcher den Bedrangten von dem Fieber noch selbigen Tag so befreyete, daß es nicht die geringste Beschwerde zurück ließ.

225. Die hochwohlgebohrne Fräule Maria Aloysia von Cristani Freyinn zu Rall kam durch die Halsbräune so weit, daß sie nichts mehr genießen konnte, und zu raßeln schon anfieng. Vom billigen Mitleiden beweget verlobte der ehrwürdige Priester Johann Nepomuck Pöschl Hofmeister ihres Herrn Bruders eine Dankfahrt hieher, wenn die Kranke innerhalb dreyen Tagen genesen würde. Gleich den nächsten Morgen besserte es sich so augenscheinlich, daß sie nach dreyen Tagen das Sterbbettlein wirklich verließ.

Als das wahre Heil der Kranken haben Maria Waldrast auch erfahren

Im

Im Jahre 1768 ein Mannsbild im Halswehe vom geschluckten Apfelputzen: Gall Griesbacher von Neustift Hofgerichts Stubay im vierwochigen Kopfgeschwüre: Urban Haaß von Telfs in dreymaliger schweren Krankheit: Jakob Denifle von Delfes Hofgerichts Stubay im Grimmen.

1769. Ein Bauersknecht von Mareith Gerichts Wolfsthurn aus jenseitigem Wippthale in einem unerkenntlichen Zustande: drey Personen von Andrian Gerichts Neuhaus aus Etschlande in hitziger Krankheit: Maria Wolfinn von Brixen in einer verzweifelten Krankheit: Katharina Spaurinn und Magdalena Auerinn beyde von Schwatz und in dem hitzigen Diesel.

1770. Elisabeth Bluminn in unerträglichen Schmerzen: Maria Mayrinn von Mitzens Landgerichts Steinach aus diessettigem Wippthale im Halsgeschwüre: Elisabeth Windeggerinn von Inzingen obern Innthals in einem mißlichen Diesel: Agnes Neunerinn von Luitasch Gerichts Hertenberg aus dem obern Innthale im Gallfieber: Veit Albrecht von Telfs obern Innthals in der rothen Ruhr: ein Weibsbild aus dem Gränzorte Scharnitz in tödtlicher Krankheit: Johann Jäger von Innsbruck

in

in unerträglichen Krampfschmerzen: Rosina Mayrinn und Maria Fritzinn beyde von Inzingen obern Innthals und in dem Diesel: Katharina Schulerinn von Hall untern Innthals im erschrecklichen Seitenstechen: ein Weibsbild Maria N. von Schwatz in dem hitzigen Fieber.

1771. Johann Nagele von Trins Landgerichts Steinach aus diesseitigem Wippthale für seinen Bruder Leopold im Schlagfluße: Maria Platzerinn von Hall untern Innthals in einer schweren Krankheit: Peter Schlueser von Afling ober Innsbruck im achtwochigen Seitenstechen: im nämlichen Uebel Maria Peerinn von St. Jodok Landgerichts Steinach: Mehr in diesem Zustande Michael Staud vom Obernberg Marktgerichts Matray im diesseitigen Wippthale: eine Weibesperson aus dem Markte Matray in einem gefährlichen Diesel: ein Votivzedel zweyer Eheleute von Innsbruck in todesgefährlichen Umständen: ein Mannsbild von Steinach diesseitigen Wippthals für seine Mutter im Blutsturze: Maria Theresia Seymanninn zu Wien in zweymaliger Krankheit: Agnes Penzinn aus Ellbögen neben Innsbruck in dreywochigen Halsschmerzen: Jakob Eder von Weissenbach der Curatie

Luttach in einer unbenannten Krankheit: Johann Jung von Mils Landgerichts Imst sammt dreyen andern in einer schweren Krankheit.

1772. Katharina Freundinn von Kiens aus Pusterthale in sechswochiger Geschwulst des ganzen Leibes: Peter Saurwein von Fulpmes aus dem Hofgericht Stubay in dem dreytägigen durch sechs Wochen anhaltenden Fieber: Agnes Muigginn aus dem Markte Matray diesseitigen Wippthals für ihren Ehemann im hitzigen Fieber: Jakob Nagele von Gschnitz Landgerichts Steinach aus diesseitigem Wippthale im täglichen kalten Fieber durch acht Wochen: Klara Jordaninn von Sellrain in Kopf= und Halsschmerzen: und Maria Jordaninn in sechsjähriger unbekannter Krankheit.

1773. Monika Brandlinn von Riez aus der Pfarr Telfs obern Innthals in hitziger Krankheit, in dem nämlichen Zufalle Maria Jordaninn von Kemethen ober Innsbruck: Joseph Hend aus dem Oetzthale im Handschmerzen und hitzigen Fieber: ein freyherrliches Haus zu Innsbruck wegen der zwo Familien augenscheinlich erhaltenen und wieder gegebenen Gesundheit: Brigida Höchnerinn von Mittenwald aus der fürstlich

frey-

freysingischen Reichsgrafschaft Werdenfels in einem langwierigen Brustgeschwüre: Maria Theresia N. aus dem löblichen Kloster Altenstadt Landes Schwaben in einer sehr gefährlichen Krankheit: Franz Hueter von Wiesenfleck bey Steinach diesseitigen Wippthals in einem fünfzehnwochigen Hauptschwindel: Albuin Ennemoser von der Curatie Lengenfeld aus Oetzthale wegen Erhaltung seines ganzen Hauses bey rundherum wüthendem hitzigen Diesel: Martin Spiegl von Mösern Gerichts Hertenberg aus dem obern Innthale in einer langwierigen Krankheit: Johann Feichtner und seine Ehewirthinn Margreth von Innsbruck in einer gefährlichen Krankheit: Theresia Holzerinn von Hall untern Innthals im hitzigen Fieber: Theresia Schwabinn von Innsbruck in dreymonatlicher Krankheit: eine Dienstmagd aus Gschnitz Landgerichts Steinach im langwierigen Herzwehe.

1774. Franz Oberhofer von Tarrenz obern Innthals gebürtig, damals zu Innsbruck, im hitzigen Diesel: Maria Anna Jägerinn von Arlberg auf den tyrolischen Gränzen in dreyjähriger Krankheit: Theresia Holzerinn von Hall untern Innthals in der rothen Ruhr: im nämlichen Um-

stande

stande eine Bäuerinn aus dem Hofgerichte Stubay für ihren Ehemann und Kinder: Katharina Einkemerinn von Hall untern Innthals im sechszigwochigen Erbrechen der Speisen.

1775. Georg Haidegger von Falkenrain bey Trins Landgerichts Steinach aus diesseitigem Wippthale im schmerzlichen Reißen an der Achsel und Arm: eine Person von Delfes Hofgerichts Stubay in fünfwochiger tödtlicher Krankheit: Johann Percheiger von St. Niklaus zu Innsbruck in hitziger Krankheit: Maria Schneiderinn gebohrne Niederlechnerinn von Mareith Gerichts Wolfsthurn im siebenmonatlichen Herzflattern.

1776. Ein Weibsbild von Steinach aus diesseitigem Wippthale in äußerster Gefahr zu ersticken: Stephan Senn von See aus Patznaun in einem vierwochigen Hüftwehe: Katharina Grueberinn sammt allen Geschwistrigten von der Kappl in Patznaun für ihre liebe Aeltern in dem ansteckenden Diesel.

1777. Christian Spihlmann von Memmingen obern Innthals im Seitenstechen und heftigen Auswurfe: Joseph Staiger von Benedictbayrn Landes Bayrn und sein Eheweib

weib im ansteckenden Fieber: Kollmann Gutleben von Zirl im achttägigen Vergichte: Balthasar Werentl Meßner auf dem Eben Landgerichts Rottenburg am Inn für sein todtkrankes Eheweib: ein Weibsbild von Wattens Gerichts Rettenberg aus dem untern Innthale in einem gewissen Zustande: Katharina Sailerinn von See aus Patznaun im schmerzhaften Aufbrechen des Angesichtes: Jakob Specker Bergknapp zu Schwatz für seine Ehewirthinn in vierzehntägigen Kreuzschmerzen: ein Bauersmann aus Ellbögen bey Innsbruck in einem eilfwochigen Fieber: Scholastika Henritzinn von Benedictbayrn Landes Bayrn für den wohlehrwürdigen P. Benedictus N. Kellermeister des dortigen löblichen Benedictiner Klosters in siebentägiger Halsbräune: Elisabeth Schöpfinn von Oberperfuß drey Stunde ober Innsbruck in hitziger Krankheit: eine Weibsperson von Arams ober Innsbruck in siebenwochiger Mutterfraiß: Maria Spörinn aus Ellbögen bey Innsbruck im viermonatlichen Kopfschmerzen: Anton Krapf Hafnermeister zu Innsbruck in dem Schlagfluße: Maria Hueberinn von Schwatz in einem zwölfwochigen Fieber: Johann Wenig, von Deckendorf in Bayrn gebürtig,

dermal Schmied in dem k. k. Zeughause zu Innsbruck in beschädigter Seite und Rücken durch eine zersprungene sechszigpfündige Schraube: seine Ehegattinn Anna Maria Perchingerinn in einer sieben Leibärzten unbekannten Krankheit: Johann Fleckinger von Innsbruck in einer gefährlichen siebenwochigen Krankheit: Andre Hofer von Gözens zwo Stunde ober Innsbruck im eilfwochigen Krankenbette: Gertraud verwittibte Krapsinn von Ampaß Landgerichts Sonnenburg für ihr neunjähriges Söhnlein Johann im Vergichte: Gertraud Schickinn von Vomp Gerichts Freundsperg aus dem untern Innthale in Mutterzuständen.

Eine fürwahr schöne Zahle der Genesenen! doch nicht zu groß gegen das Ansehen Mariæ bey ihrem göttlichen Sohne; denn hatte dieser die Schwieger des Apostelfürsten Petrus auf das einzige Bitten ihrer Hausgenossenen von dem peinlichen Fieber durch ein augenscheinliches Wunder los gemacht, wird er nicht vielmehr die dringende Fürsprache seiner eigenen Mutter mit Gnaden ansehen? Vielleicht aber war dieses Weib nach Meynung des mayländischen Lehrers Ambros auch ein Sinnbild unserer

Seele,

Seele, welche öfters in dem Feuer zerschiedener Laster schmachtet, und den Dampf ihrer sündhaften Anmuthungen gleichsam aushauchet; denn nicht minder Wuth ist dem sittlichen, als dem leiblichen Fieber eigen; jenes entzündet so sehr das Gemüth, als dieses den Leib, daß mithin, wie belobter Vater beysetzet, unsere mit der Erbsünde aufkeimende Hoffart, unser unersättlicher Geiz, unser unmäßiger Zorn, unsere schnöde und geile Lüsten in ein wahres Fieber sich auszeichnen.

Maria Waldrast
vertreibt manigfältige Gebresten.

Wir sterbliche Menschen sind schon so beschaffen, daß wir den Werth unsers zeitlichen Lebens sodann erst recht erkennen, da wir Gefahr laufen selbiges zu verlieren. Der Bresthafte allein weiß unter seinen Schmerzen die liebe Gesundheit würdig zu schätzen. Der Tod ist zwar dem ganzen menschlichen Geschlechte gemein, doch dessen Auftritte sind so manigfältig, daß in dem menschlichen Leibe kein Luftloch so klein, durch

durch welches dieser unerbittliche Rauber nicht eindringen möge. Sind schon aber so viele Wege des zeitlichen Verderbens, bleiben doch nicht wenigere Porten offen zu dem erbärmnißvollen Mutterherz Mariæ. Komm mit mir, geneigter Leser, und besieh auf dem waldrastischen Gnadenberge die Zeugnisse jener Armseligen, welche hier von ihren Gebresten befreyet worden!

1768.

253. Der erste stellet sich Joseph Prot aus Sellrain einem Thale ober Innsbruck. Dieser ist schon vor zwey Jahren durch Fürbitte Mariæ Waldrast von der Gliedersucht erlediget worden gegen Verlobniß einer Dankfahrt, und Kundmachung der erhaltenen Gnade. Allein das letztere blieb unterwegs, und das Uebel kehrte zurück, ihn seines Undankes wegen grausam bestraffend; diesen bereuete endlich Joseph, erneuerte das Gelübd, die Gutthat hier anzudeuten, und erlangte alsbald die zwomalige Genesung.

1769.

254. Ein lebendiges Spital der gefährlichsten Krankheiten vorderst der Lungensucht

sollte

sollte man nennen Johann Tschon einen Junggesellen von Innsbruck, welchen als unheilbar die Medici schon verlassen hatten: durch Fürbitte Mariæ Waldrast aber wurde die vollkommenste Genesung ihm in Kürze zutheile ohne alle andere Mittel, welche er von Zeit des abgesprochenen Lebens verworfen hatte.

255. Zum äußersten Mitleiden aller Bekannten wurde Kaspar Kloz von Luitasch Gerichts Hertenberg aus dem obern Innthale von der hinfallenden Sucht seit fünf Jahren hergenommen, und alle menschliche Bemühung blieb unmächtig ihn aufrecht zu erhalten: das einzige Vertrauen auf den mütterlichen Arm unserer gnadenreichen Helferinn war allein so kräftig, daß er aus dem elenden Stande zur Stunde errettet, und nicht mehr darein geworfen worden.

256. Die hochwohlgebohrne Frau Maria Rosina von Lintner gebohrne Freyinn von Hohenhaus wurde zu Hall im untern Innthale von einer Krankheit überfallen, welche in die offenbare Windsucht ausbrach, und den Leib in solche Schmerzen versenkte, daß sie auf einzige Zunäherung ihrer eigenen Hausleute ein jämmerliches Zettergeschrey jedesmal anfieng. Eben darum kam

es nach sechs Monaten so weit, daß gar keine Medicin mehr gebrauchet werden konnte; indem das, was wider dieses Uebel dienlich, jenem Zustande entgegen äußerst schädlich war: mithin der gründlich erfahrne Doctor Seemann durch seine theure Pflicht gedrungen worden, ohne Hinterhalt zu melden, daß eine Hülfe auf Erden nicht mehr zu finden sey: sind auch auf sein und aller anderer Zutreiben die für Sterbende verordneten Kirchenmittel wirklich angewendet worden. Da nun die edle Frau mit geistlichen Anmuthungen immerhin unterhalten wurde, meldete auch eine Person etwas von dem hiesigen Gnadenorte, wodurch ein wesentlicher Trost der Todtkranken zugieng, und diese mit einem Gelübde hieher sich verband, mit einer zu aller Erstaunung erfolgten Wirkung; indem zu dieser Stunde alles zur Besserung sich so neigte, und die vollkommenste Genesung in so kurzer Zeit folgte, daß obbemeldter Medicus in der gemalenen Opfertafel dem dankenden Ehepaare sich selbsten beyzusetzen verordnete.

257. Die Fraiß setzte der Katharina Schwaigerinn von St. Johann im Luogenthale untern Innthals durch vier Jahre

so hartnäckig zu, daß der Leibarzt ganz ermüdet frey bekennte, kein Mittel werde das geringste mehr verfangen: war mithin die Kranke gezwungen geistliche Hülfe zu suchen. Unter währendem Nachdenken kam ihr Waldrast zu Sinnen, und sie versprach dorthin ein Opfer. Wie die Gabe beschlossen, war auch dem Leiden ein gesegnetes Ende gemacht.

1770.

258. Ein junger Mensch aus dem Sellrainer Thale ober Innsbruck wurde von der hinfallenden Krankheit öfters erbärmlich abgemartert. Man brauchte wenige Mittel, um der Gemeinde, so lang es möglich, dieses Leid abzubergen: sondern die Mutter verband sich mit den übrigen Kindern, Maria im hiesigen Gnadenthrone dreymal zu verehren: geschah auch hiedurch die beßte Wirkung; denn, da die Geschwistrigten von dem dritten Bittgange zu Hause angekommen, war der Bruder schon vollkommen befreyet, und blieb auch so bis zu dieser Stunde.

259. So vielen als langwierigen Schmerzen ertrug Kaspar Eppensteiner Bauersmann in Navis Landgerichts Steinach im diesseitigen

tigen Wippthale an einem Leibesschaden, obschon zerschiedenen Mitteln nachzufragen, und diese anzuwenden kein Ende war. Als einst der Schmerz außerordentlich rasete, fiel ihm bey: Schau! geh auf die Waldrast! bitt unsere liebe Frau; sie kann dir ja helfen. Er gieng auch unverweilet obschon mit ungemeinem Beschwernisse, und goß persönlich die lebhaftesten Seufzer in den Gnadenschooß Mariæ aus. Nach kindlicher Urlaube verschwand unter der Kirchthüre Schmerz und Schaden: weder meldete sich ein oder das andere bisher an.

260. Drey Winterszeiten mußte Johann Widermann von Garmisch aus der fürstlich freysingischen Reichsgrafschaft Werdenfels in schmerzlichster Gliedersucht zubringen. Zur geistlichen Unterhaltung lasen die Seinigen ihm das waldraster Büchlein für, hiedurch wurde sein Herz mit Vertrauen anher erfüllet, und zu einem Gelübde bewogen, worauf die erwünschte Gesundheit ohne Anstand erfolgte.

261. Eben so geschwind ist Georg Penz von Innsbruck durch Verlobniß einer Wallfahrt zu hiesigem Gnadenbilde seiner Contractur entlediget worden, welche zu ver-

treiben er durch ein Vierteljahr viele Mittel vergebens gebrauchet hatte.

1771.

262. Die hinfallende Sucht warf den Johann Grafhofer von Rum Gerichts Thaur ohne Rast: die hinnach anher verlobte Kirchfahrt wirkte so viel, daß von dem nämlichen Augenblicke der leidige Zustand bis zu dieser Stunde sich nicht mehr gemeldet hat.

263. Seit anderthalb Jahren quälte ein heftiger Wehthum den Matthäus Nalter von Trins Landgerichts Steinach, ohne einige Linderung durch Arzneyen zu erlangen. Als einsmals wegen Uebermaß der Schmerzen er nicht mehr sich rühren, noch minder gehen mochte, erhob sich sein Herz auf den hiesigen Gnadenberg, woher alsogleich Hülf erfolgte. Weil Matthäus aber vielleicht schlechte Dankgierigkeit fühlte, fand die Plage sich wiederum ein: hiedurch gewitziget, verlobte er die Gutthat hierorts anzuzeigen, wurde auch den nämlichen Augenblick neuerdings und beharrlich seiner Quaal befreyet.

1772.

264. Nachdem Johann Gstirner von Thaur untern Innthals die Wuth der hinfallenden Krankheit schon durch sieben Jahre erlitten, verfügte er sich endlich persönlich zur hiesigen Gnadenapotheke, und erhielt nach dreymaligem Bittgange solche Stärke, daß er bis zu dieser Stunde nicht mehr fiel.

265. Eine solche Engbrüstigkeit und schwerer Athem verfolgte die Euphemia Fleckeggerinn von Ratschings Gerichts Wolfsthurn im jenseitigen Wippthale seit mehrern Jahren, daß sie öfters Gefahr lief, auf der Stelle zu ersticken: und die manigfältig versuchten Mittel verschlimmerten nur den Zustand. Daher wollte sie persönlich bey Maria Waldrast Hülfe suchen. Anfangs war die Reise ungemein beschwerlich, je weiter sie aber fortschritt, desto mehr wich das Beschwerniß, also zwar, daß Euphemia unerachtet ihres höhern Alters wie ein Mägdchen von zwanzig Jahren den hiesigen rauhen Berg überstieg, ohne eine Mattigkeit zu empfinden: machte nach hier gezinseter Danksagung den Weg ringfertig zurück, und stand ohne Verzug zu Hause aller Arbeit leicht vor.

1773.

266. Die Gliederschmerzen bekränkten den Barthlme Larcher aus Naviß Landgerichts Steinach im diesseitigen Wippthale sehr lange Zeit. Endlich nach fruchtloser Verwendung vieler Arzneyen rufte er mit aufrichtigem Herzen hieher um Beystand, und augenblicklich wendete sich der Schmerz so, daß jener in Kürze die Genesung erreichte.

267. Von der schmerzhaften Gliedersucht durch Medicinen abzuhelfen, verhinderte die bittere Armuth der Maria Anna Voglinn von Schwatz: um so geschwinder aber wurde sie von hiesiger Mutter der Barmherzigkeit erhöret, und mit gesegneter Genesung erfreuet. Die Genesete vergaß hinnach nicht nur das gemachte Gelübd, sondern auch die empfangene Wohlthat. Was geschieht! am rechten Fuße entstund die schmerzhafteste Geschwulst, welche bald in ein Geschwür umschlug, und in diesem etliche Löcher mit grausamsten Wehe sich öffneten. Nun sah sie dieß als die wohlverdiente Strafe ihrer Treulosigkeit an, bath ihre vorige Helferinn um Verzeihung, wiederholte das alte Gelübd, und ward auch dießmal mit eilfertiger Vertreibung gesammten Uebels beglücket.

1774.

168. Ein gefährliches Nasengewächs in der Größe einer Baumnüsse konnte Michael Wolf aus dem Lechthale durch keine Bemühung vertreiben. Maria Waldrast allein war die beßte Arztinn, da das Gewächs auf hieher verlobte Wallfahrt, ohne weitere Mittel fürzukehren, von sich selbsten vergieng.

269. Franz Falkner aus dem Stanzerthale am Arlberg Gerichts Landegg empfand fünfzehn ganzer Jahre im ganzen Leibe, besonders an der linken Seite einen so heftigen Schmerzen, daß er nur auf dem Rucken mehr liegen konnte. Was immer versuchet wurde, blieb fruchtlos. Von ungefähr kam ihm ein waldraster Büchlein zu Handen, bey dessen Durchblätterung faßte er ein festes Vertrauen auf die Muttermilde unserer Gnadenfrau, und fieng ihr zu Ehren eine tägliche obschon kleine Andacht an: alsbald äußerte sich eine solche Aenderung, daß er in nächsten Tägen den weiten Weg aus besagtem Thale nach der Waldrast frisch und gesund antreten konnte.

270. An der Dörr- und Wassersucht zugleich lag Johann Michael Schwarzenba-

cher ohne Hoffnung zu Bette; indem die Leibärzte ihn als ein Kind des Todes schon erkläret und wirklich verlassen hatten. Die einzige waldrastische Gnadenquelle, worinn er seine wehemüthige Seufzer versenket, flößte ihm ein neues Leben ein; da auf Verlobniß einer Dankfahrt sowohl tödtliche Huste, als gräulicher Auswurf augenblicklich verschwand, und er in Kürze vollkommen genesete.

1775.

271. Schon mehrere Zeit hindurch serbete Peter Spör aus Ellbögen bey Innsbruck an der Dörrsucht, und kam letztlich so weit, daß er von den Leibärzten als unheilbar beurtheilet worden. Seine Schwester Maria von Mitleiden bewogen, schlug ein anderes Mittel für, nämlich eine tägliche Andacht zu Maria Waldrast, und fieng auch diese mit ihrem Bruder an. Bald erschien stündlich eine mehrere Besserung, und paarte sich noch vor Ende des Monats die vollkommenste Gesundheit.

272. Maria Lißlerinn von Brixen am Eyssack gebürtig, damals aber eine Dienstmagd zu Sterzing im jenseitigen Wippthale litt bey ihrer Kücheарbeit an einem unsäglichen

lichen Magenwehe: konnte endlich weder Speise noch Trank mehr ertragen, stund mithin in äußerster Furcht, den Dienst zu verlassen, und das Bethelbrod suchen zu müssen. Diese Noth zu verhindern floh sie unter den waldrastischen Schutzmantel, und entrichtete ein tägliches Gebeth dahin. Gleich in den ersten Tagen genoß sie viele Linderung, versprach daher, diese Andacht lebenslänglich fortzusetzen. Dieß versprechen und schon vollständig gesund seyn, war der nämliche Augenblick.

273. Durch einen schweren Fall im Salzberge verursachte sich Johann Zauscher von Thaur untern Innthals einen Leibesschaden, welcher anfänglich nur einer wälschen Nusse groß, mit der Zeit aber den Raum einer Mannsfaust erfüllte, und ihm durch unerträgliche Schmerzen sein tägliches Brod ungemein schwer machte. In diesem erinnerte er sich jenes, was ihm viele von dem hiesigen Gnadenorte erzählet hatten, ward hiedurch zu einem gleichen Vertrauen erwecket, und gelobte, hieher jährlich einmal zu wallfahrten: verlohr hinnach ohne Verweilung Schaden und Schmerzen, daß nur ein nichts bedeutendes Merkmaal mehr überblieb.

274. Mit der hinfallenden Krankheit stritt Kaspar Glatz von Puechen aus der Pfarr schon seit zwölf Jahren. In dieser Zeit suchte er alle leibliche und geistliche Mittel hervor, und verfügte sich persönlich auf mehrere Gnadenorte. Aber alle Bemühung war umsonst, bis er Mariæ Waldrast vor dem hiesigen Gnadenthrone sich zu Füssen warf, und ist nach verrichteter Kirchfahrt bis zu dieser Stunde nicht mehr gefallen.

1776.

275. Mit allerley gefährlichen Zuständen war Maria Haselwandterinn von Reith ober Zirl seit zweyen Jahren behaftet. Indessen, da die Leibärzte das Uebel zu erkennen vergeblich trachteten, stieß eine so tödtliche Huste dazu, daß die Kranke zum Wege in die Ewigkeit nach Vorschrift der Kirche bereitet worden: sie lebte aber wiederum frisch auf nach hieher geschöpftem Verlobnisse.

276. Noch vor seinem letzten Ende bekennte Klemens Heiß aus der Luitasch Gerichts Hertenberg, daß er von unserer Gnadenmutter der hinfallenden Sucht entlediget worden, und seit dreyßig Jahren befreyet

geblie-

geblieben: begehrte auch, diese Gutthat hier anzudeuten.

277. Der Scharbock der Maria Maurinn zu Schwatz war von dem Leibarzte als unheilbar erkläret: gleichwohl ist sie nach Anrufung Mariæ Waldrast frisch und gesund von dem Krankenbette alsbald aufgestanden.

1777.

278. Zween Medici und sieben Wundärzte vermochten nichts wider die Wassersucht des Anton Stumpf Bindenspangler und Jägers zu Mühlthal im fürstlich-salzburgischen Gerichte Itter durch eine ganze Jahresfrist. Die Anzäpfung wurde zwar vierzehnmal fürgenommen, aber auch das letztemal mit schlechter Hoffnung; indem noch sieben Maße Wassers geflossen: daher Anton zu unserer Gnadenköniginn seine Zuflucht genommen. Von dieser Zeit ist ohne menschliche Hülfe der Zufluß zur Stunde ausgeblieben, die Geschwülste haben sich geleget, und er hat zu Jedermanns Verwunderung nach acht Tagen das vermeynte Todtenbettlein frisch und gesund verlassen.

279. Vermög eines Votivzedels von Innsbruck ist eine Person durch Fürbitte der

allge-

allgemeinen Gnadenmutter auf der Waldrast von einer so langwierig als schmerzlichen Krankheit der Wassersucht, Engbrüstigkeit, Fraiß und anhaltenden Ohnmächten augenscheinlich und ohne Verzug befreyet worden.

280. Maria Hueberinn von Rum Gerichts Thaur war fast ein Jahr lang mit dem leidigen Siechthume so behaftet, daß wegen Unthätigkeit aller Arzneyen das Leben nach Aussage des Doctors in äußerster Gefahr schwebete. Gleichwohl folgte auf eine hieher verlobte Dankfahrt alsogleich die Aenderung des Uebels, und in Kürze die gänzliche Genesung.

281. An der Windsucht und andern gefährlichen Umständen lag Helena Müßigganginn von Hall untern Innthals durch sechs Wochen zu Bette, war auch wirklich mit aller Heiligkeit versehen: vermerkte aber nach hieher verrichteter Verlobung gleich eine Besserung, und erlangte hinnach die vollkommenste Gesundheit.

282. Anna das zweyjährige Töchterlein der Gertraud Farbmacherinn Bäurinn zu Vill unweit Innsbruck ward wegen einem kindischen Schrecken vierzehn Wochen lang bettliegerig, hinnach von so heftigen Schmerzen

zen am ganzen Leibe, und einem andern Zustande sehr oft angegriffen, daß sie gähling zusammenfiel, als wären ihr alle Glieder abgebrochen Die fürnehmsten Medici zu Innsbruck sahen es als einen Vorbothen der hinfallenden Sucht an. Auf diese bittere Erklärung wurde das Mägdlein von den Aeltern mit einzig und vollem Vertrauen den 10ten Augustmonats im vorigen Jahre hieher geführet, wo sie unter der heil. Messe zwar das letztemal, doch so grausam von ihrem Uebel gepeiniget wurde, daß sie kein Wort mehr reden konnte, und fast am ganzen Leibe zerrissen zu werden schien. Hinnach ist sie bis auf heutige Stunde alles auch geringsten Anfalles befreyet geblieben.

283. Lorenz Pircher von Neustift Hofgerichts Stubay wurde mit einem starken Geschwüre an der linken Seite neun ganzer Jahre behaftet, welches häufig und schmerzlich floß. Endlich wagte er eine Kirchfahrt auf die Waldrast, und vermerkte bald eine Besserung, bis er ohne alle ander Mittel völlig genesen.

284. Die Wassersucht hatte bey Kunegund Jägerinn gebohrner Kapßerinn aus dem Gränzorte Scharnitz so überhand genom-

nommen, daß sie die nothwendige Nahrung aus fremden Händen genießen, und ein baldiges Absegeln aus diesem Weltmeere erwarten mußte, obschon weder leibliche noch geistliche Mittel versäumet, und an zerschiedene Gnadenorte die Wendung geschehen ist. Endlich kömmt ihr zu Gemüthe, was ihre Nachbarinnen schon öfters von der Waldrast erzählet hatten, und macht dorthin ein eifriges Gelübd. Worauf noch selbige Stunde eine solche Menge Wassers von ihr drang, daß ihr und allen Gegenwärtigen unmöglich schien, so vieles in einem menschlichen Leibe Platz finden zu können. In wenigen Stunden empfand sie schon ungemeine Leichtigkeit, und nach etlichen Tagen erfolgte die ganze Besserung.

285. Von dem Bauchgrimmen ist seit mehreren Jahren Joseph Kluibenschedel Büchsenmacher zu Nasereith im obern Innthale zu unterschiedlichen Zeiten vier, fünf, auch öftermal nacheinander grausam angegriffen worden: doch stieg die Todesgefahr im vorigen Jahre zum höchsten. Ein Nachbar ermahnte ihn damals, das Vertrauen hieher zu fassen: dieser folgte dem guten Rathe, worauf der Schmerz gleichsam augenblicklich nachließ, und Joseph verspürte bis itzt nichts mehr von dem Uebel.

286. Lorenz Seeles von Zirl als annoch unmündiges Kind hatte einen Leibesschaden in der Größe einer kleinen Nüsse, welcher mit den Jahren des Knabens merklich anwuchs. Endlich entschlossen sich die Aeltern zu Maria Waldrast ihre Zuflucht zu nehmen, und pflogen sammt dem schon vierzehnjährigen Sohne eine tägliche kurze Andacht, welche den Leibschaden ohne Gebrauch anderer Mittel vom Tage zu Tage also verminderte, daß nicht das kleinste Merkmaal nach einem Vierteljahre mehr übrig war.

287. An einem gefährlichen Zungengeschwüre, und hieraus entstandener Schlaflosigkeit litt Georg Schaber von Arzl im obern Innthale durch acht Tage. Weil die gebrauchten Mittel fehl schlugen, suchte er von hieraus Besserung, entschlief alsogleich ganz sanft, und bey dem Erwachen war der Schmerz schon verschwunden, und das Geschwür aufgebrochen.

288. Helena Triendlinn eine Dienstmagd zu Hall im untern Innthale war mit einem grausamen Magenschmerzen gegen ein ganzes Jahr beschweret, und wollte keine Arzney fruchten: sobald sie aber eine gewisse Andacht zu hiesiger Gnadenmutter versprochen,

sprochen, ist der Wehthum in so weit gewichen, daß die zuständige Arbeit wiederum obschon annoch beschwerlich geschehen konnte. Woraus Helena nur mehrers angeeifert, ihre Bittseufzer verdoppelte, auch hiedurch des bisherigen Uebels völlig befreyet wurde.

289. Der leidige Krebs verzehrte fortan den Mund der Maria Hoferinn von Neustift Hofgerichts Stubay, obschon die leibliche Mittel nicht gesparet worden: das bisher geschöpfte Vertrauen aber wirkte alsogleich eine Aenderung, worauf von Tage zu Tage die Besserung folgte.

290. Als der Maria Tannerinn von Innsbruck wegen immer mehr anhaltender Lungensucht alle Hoffnung des Lebens abgeschnitten war, versprach sie eine Kirchfahrt zu Maria Waldrast, und schickte indessen eine andere Person hieher, worauf die Krankheit alsbald sich ungemein wendete, und hinnach die ganze Genesung erschien.

Die Abhelfung ihrer Gebresten hatten vor dem hiesigen Gnadenthrone auch besungen

Im Jahre 1769 Katharina Zschackinn Wittwe von Kitzbühel in Contractur des ganzen Leibes.

1770.

1770. Anna Hoppichlerinn gebohrne Junginn von Mils in der Gliedersucht: Magdalena Hiblinn von Innsbruck in einem Apostem.

1771. Johann Zunter aus dem Oetzthale an einem Leibesschaden.

1772. Alex Lander von Arams ober Innsbruck in der Gliedersucht: Ursula Tuschinn von Oelfs in dem nämlichen Zustande.

1773. Joseph Schmid von Fulpmes Hofgerichts Stubay in mehrjähriger Lungensucht.

1775. Ein Weibsbild aus dem obern Innthale an einem Leibesschaden.

1776. Elisabeth Jordaninn von Arams an einem dreyjährigen Halsgewächse.

1777. Michael Prem Brunnenmeister zu Hall untern Innthals in fünfwochiger Wassersucht: Georg Markart von Pflersch Gerichts Straßberg aus jenseitigem Wippthale in der seit zehn Jahren anhaltenden hinfallenden Krankheit: Martin Grill von Telfes obern Innthals in der Gliedersucht: Magdalena Schluiferinn von Kemeten ober Innsbruck für ihren Ehewirth in der Lungensucht: Herr Franz Hepperger von Hall untern Innthals im gleichen Umstande.

Wenn

Wenn von den hier erzählten leiblichen Gebresten alle menschliche Hülfe vereitelt worden, wie viel gefährlicher müssen seyn die eingewurzelten Gebresten unserer Seele, da das üble Beyspiel eines Hausvaters oder Hausmutter gleich dem leidigen Krebse alle Untergebene anstecket? Da von der unmäßigen zeitlichen Habsucht der gottesdienstliche Eifer, wie von der Wassersucht die natürliche Wärme ausgelöschet wird? Da durch eine schon veraltete böse Gewohnheit die Seele weit ärger, als der Leib durch die Gliedersucht, die drey Kräften wider ihre Feinde zu gebrauchen ohnmächtig wird?

Maria Waldrast

hilft den Blinden, Stummen, Tauben, Lahmen und Krummen.

Was der Prophet Esaias vom Sohne Mariæ weisgesaget, daß die Augen der Blinden geöffnet, und die Ohren der Tauben aufgethan werden: der Krumme wie ein Hirsch springen, und die Zunge der Stummen aufgelöset seyn werde, dieß alles hat Christus

stus nicht nur in Zeit seines heiligsten Wandels auf Erden genau erfüllet, sondern er läßt sich gefallen, es auch zu unsern Zeiten auf Fürbitte seiner jungfräulichen Mutter, vorderst in ihren vielfältigen Gnadensitzen reichlich fortzusetzen. Und der Prophet fügt die Ursache seiner Vorsagung bey: **denn die Wässer haben sich in der Wüste zerspalten, und die Bäche in den Einöden.** Lasset uns nun sehen, wie viele der Nothleidenden im Marianischen Heilwasser der waldrastischen Einöde ihren Durst gelöschet haben.

1768.

291. Ein Fußgeschwür verursachte der Maria Volderauerinn von Neustift Hofgerichts Stubay durch fünf Wochen solche Schmerzen, daß sie das Bett fortan hüten mußte: doch nach angerufener Fürbitte Mariæ Waldrast brach der Schaden alsbald auf, und die Wunde heilte ohne Arzney in kurzer Zeit.

292. Obschon Elisabeth Möserinn von Mauren Landgerichts Steinach im diesseitigen Wippthale an den Händen so sehr erlahmet, daß sie zur geringsten Arbeit untaug-

tauglich wurde, war doch weit mächtiger der Arm unserer Gnadenfrau, welcher auf den ersten Bittseufzer solche Stärke verschaffte, daß die Hände den nämlichen Augenblick zu jeder auch schwerester Verrichtung wiederum fähig geworden.

1769.

293. Da Peter Platzer von Ellbögen unweit Innsbruck Kräuter auf einem hohen Berge klaubte, blies ihn gähling ein warmer Luft an, und zugleich in beyden Augen das Licht aus. Stockblind erhob er gleichwohl seine Gemüthsaugen zu dem waldrastischen Morgenstern, und erhielt den nächsten Tag das vollkommene Augenlicht.

294. Von einer fürnehmen Matron zu Freyburg im Breißgau zeuget der Votivzedel, daß, als ihre Tochter aus Unfürsichtigkeit das einte Aug mit einem Scheerlein tief verwundet, und alle Kunstverständige dessen Verlurst unvermeidlich geachtet hatten, sie ein Gelübd hieher verfasset habe, worauf das Aug alsogleich außer aller Gefahr befunden worden sey.

295. Unter müh- und gefahrvoller Bergarbeit spritzte einem Knappen im untern

Sulzbach ein spitziger Eisenstahl in die Mitte des Augensternes. Fünfmal bemüheten sich seine Gespäne denselben herauszuziehen, aber allezeit umsonst. Daher verließ er sich vertrauenvoll auf die Hülfe hiesiger jungfräulichen Retterinn, und verfiel alsogleich in einen bey so schmerzlichen Umständen ungewöhnlichen Schlaf: hinnach bey dem Erwachen lösete der Eisenspritzer sich selbsten von dem Auge ab.

296. Die Geschwulst am Fuße, und Lahmung der Finger stürzeten einen armen Bauersmann Joseph Krummer in die bitterste Noth um so mehr, da diese Armseligkeit allen gebrauchten Mitteln hartnäckig widerstand. Daher rathete ihm ein guter Bekannter Klausner Sepp genannt, der hiesigen Gnadenmutter sich ernstlich zu empfehlen: er folgte, und erhielt fast augenblicklich die Befreyung von beyder Plage.

297. Nach und nach wurde der Arm des Simon Lederer von Oberperfuß drey Stunde von Innsbruck völlig gelähmet. Das Elend wuchs einerseits aus Unthätigkeit der Medicinen, andererseits aus der Armuth des Simons, welcher als ein Taglöhner bey verbleibender Unbrauchbarkeit des Armes an den Bettelstabe gerathen müßte,

wenn nicht die von ihm angerufene waldrastische Gnadenköniginn zum vorigen Wohlstande ohne fernern Gebrauch eines zeitlichen Mittels, und ohne Verzug geholfen hätte.

298. Kein Tag, kein Ort war, wann und wo Maria Eisentlinn ein Mägdchen aus Pfitsch Landgerichts Sterzing im jenseitigen Wippthale von der hinfallenden Sucht nicht geworfen, und armselig herum gewälzet worden. Mit der Zeit verfiel die völlige Sprache, und es kam so weit, daß diese abscheuliche Krankheit öfters innerhalb vier und zwanzig Stunden ihre Wuth bis dreyßigmal ausübte. Nach zweyen Jahren setzte die Sucht gar keinen Augenblick Tag und Nacht mehr aus: seit mehrern Tagen brennte schon das traurige Sterblicht. Da die bis in Tod betrübte Mutter ihre Tochter weder zum Lebensende noch Fristung gelangen sah, ergriff sie das letzte Mittel, und rufte Maria Waldrast als Mittlerinn an. Diese war auch zur nämlichen Stunde gewärtig, hob das Uebel sammt der Wurzel, und stellte die Macht zu reden in ihrer Vollkommenheit zurück.

1770.

299. So schlecht es bey Maria Falckinn von St. Jakob im Stanzerthale Gerichts Landegg aussah; indem mehr dann zehn offene Wunden in beyden Füßen waren, ist sie doch auf einmal geheilet worden, sobald sie sich zu einer Kirchfahrt hieher verband.

300. Ein Bauernknecht verwundete sich zweymal im Fuße sehr tief, und wurde eben so oft nach einem anher angestellten Gelübde glücklich geheilet: doch blieb beydemal die versprochene Schuldigkeit unterwegs. Er hauete sich mit einer Hacke das drittemal, und noch weit tiefer in den Fuß, wozu ein Wundfieber stieß, und dessentwegen der Leibarzt dem armen Tropfen das Leben absagte. Gleichwohl wurde er auch dießmal in Kürze hergestellet, nachdem er seinen schändlichen Undank ernstlich bereuet hatte.

301. Ein gefährlicher Fall zog der Maria Maderinn von Telfs im obern Innthale zwey noch weit gefährlichere Löcher im Fuße zu. Zwey Jahre verwendete sie in zerschiedenen Hülfsmitteln, welche gleichwohl den Schaden und Schmerzen vielmehr

unterhielten, ja gar vermehrten, bis sie endlich eines andern sich besann, und nach der Waldrast ihre wehemüthige Seufzer abschickte. Zu dieser Stunde änderte sich der Zustand, und kam mit der Zeit auch die völlige Genesung.

302. Eine arme Dienstmagd zu Innsbruck Katharina Riedlinn von Ygls Landgerichts Sonnenburg gebürtig, mußte wegen verfallenem Gehöre den Dienst verlassen, und die vom Leibarzte verordnete Einspritzung leiden. Weil aber auf das drittemal nicht die geringste Wirkung folgte, wollte weder der Bader weiters fortfahren, noch die Katharina länger gedulden, sondern diese überließ sich gänzlich der Anordnung hiesiger Schutzmutter, worauf bald eine schwarze Materie in ihrem Haupte sich von freyen Stücken auflösete, und durch beyde Ohren häufig herausbrach, hiemit auch das Gehör wiederum gegeben ward.

303. Gähling wurde Gertraud Hummerinn aus Sellrain einem Thale ober Innsbruck stockblind, und war ein Elend anzusehen, wie die liebe Mutter, welche ohnehin nur mit harter Arbeit das tägliche Brod gewinnen mochte, von ihren Kindern bey der Hand in die Kirche geführet wurde.

Weil darüberhin von den Kunstverständigen das Daseyn des Stahrs betheuret wurde, verfassete sie einmal auf Einrathen ihres Ehemannes in der Kirche ein Verlobniß nach der Waldrast, und konnte gleich die Gemälde des Gotteshauses unterscheiden. Itzt sieht Gertraud so gut, als jemals ehevor.

304. Eine ansehnliche Hausmutter erlitt lange Zeit unbeschreibliche Schmerzen an den Füßen, und als einst der Weh außerordentlich rasete, brach sie gegen einen waldraster Bildlein in diese Worte aus: Hilf o liebe **Mutter! ach hilf doch einmal; sonst muß ich verschmachten.** Auf dieß öffnete sich eine Fußader, daraus floß nichts als schwarz-verbrenntes Blut, und aller Schmerz wich.

1771.

305. Elisabeth Dabringinn von Mauten Landes Kärnten war sechs Wochen lang stockblind; nachdem sie aber ein kleines Opfer hieher verlobet, ist alsogleich das Augenlicht ihr wiederum zu theile geworden.

306. Anton Rindl von Vinaders Landgerichts Steinach im diesseitigen Wippthale erlahm=

erlahmte am ganzen Leibe, und mochte keine Arzney wirken: das einzige Vertrauen zu Maria Waldrast verschaffte bald die vorige Gesundheit.

1772.

307. Als Margreth Mayrinn aus der Pfarr Irschen im Ober-Draathale Landes Kärnten bereits das achte Jahr ihres Alters erfüllet hatte, und gleichwohl noch ganz stumm verblieb, verfügte sich ihrer Mutter Schwester Anna Bachlerinn hieher, und flehete unsere Gnadenköniginn als Mittlerinn an: war auch so glücklich, daß bey ihrer Heimkunft die Margreth verständlich zu reden anfieng.

308. Ungefähr hauete Anna Maria Langinn von Nauders am Ende des obern Innthals sich so schwer in das Aug, daß sie hieran erblindete, nnd unsägliche Schmerzen gegen achtzehn Wochen erlitt. Weil nun alle menschliche Hülfe unkräftig war, warf sie sich in den Gnadenschooß Mariæ Waldrast mit Gelobung einer Wallfahrt. Den nämlichen Augenblick verschwand aller Schmerz, das Aug aber war frisch und gesund.

309. In äußerster Gefahr das rechte Aug zu verlieren stund Joseph Brandl von Schwatz, und war von den Leibärzten schon verlassen: nachdem er aber hieher um Hülfe wehmüthig geschrien, erschien alsogleich durch höhere Kraft die erwünschte Genesung des Auges.

310. Die Tochter des Georg Schönhegg von Oberhofen Gerichts Hertenberg und obern Innthals verlohr an beyden Ohren das Gehör: da aber der Vater unserer Gnadenmutter sein Kind eifrigst empfahl, kehrte jenes auf der Stelle zurück.

311. Lahm an beyden Füssen von langer Zeit, verlobte Jakob Huemb aus dem Zillerthale, hiesige Gnadenkirche jährlich zu besuchen, und wurde augenblicklich so gestärket, daß er alsbald ohne geringstes Beschwerniß alle Wege und Stege gehen konnte.

312. Die von ungefähr geschehene Lähmung am rechten Fuße der Maria Maderinn von Dienzens Landgerichts Steinach hielt schon einige Monate an: und, weil der Wundarzt vergeblich sich bemühete, wendete sie sich durch Bittseufzer zu Maria Waldrast, wurde aber damals nicht erhöret: machte mithin sich selbsten auf den Weg

hieher

hieher ganz schwach und krumm, goß ihr ganzes Herz vor dem Gnadenbildnisse aus, und nach lebhaftester Urlaube geschah es, daß sie gerad nach Haus gehen konnte, als wenn ihr eine Lähmung niemals zugestossen wäre.

313. Eine hohe Geschwulst setzte sich an dem Knie der Theresia Schneiderinn von Zirl an, und gesellte sich bald der Rothlauf darzu. Die Schmerzen stiegen zum Höchsten, entgegen erschien nicht der geringste Nutzen aus den fürgekehrten Mitteln: daher wurde sie von andern ermahnet, von Maria Waldrast eine bessere Arzney zu erbitten, welche auch den Schmerzen bereits augenblicklich tilgte, daß Theresia nach wenigen Tagen aller schwerer Arbeit wiederum fürstehen mochte.

314. Der Augenweh des Peter Tschugg von Navis Landgerichts Steinach war so ungemein, daß die Augen verwachsen sind, und er seit dreyen Wochen völlig blind gewesen. Nach diesem erwachte in ihm ein Vertrauen zur allgemeinen Mutter auf der Waldrast, wohin er ein Verlobniß schöpfte, erhielt auch denselbigen Tag große Linderung, und das ganze Uebel verlohr sich binnen zweener Tagen.

315. Mit einer Hacke schädigte Simon Spör aus Ellbögen einer Gegend bey Innsbruck den rechten Fuß so tief, daß ein Mannsfinger in dem offenstehenden Beine Platz hatte: und die Wunde verursachte so eindringlichen Wehthum, daß er lieber sterben, als länger leiden wollte: mithin sich todt und lebendig unserer Gnadenfrau kindlich empfahl, welche auch den ganzen Schmerzen alsbald verjagte, und die Wunde in kurzer Zeit heilte.

1773.

316. Jakob Vötter von Hall kam hieher zu wallfahrten, und sah um ein Nachtlager um, gerieth aber unversehens mit einem Fuße zwischen das am Wege hin und wieder liegende Holz, und empfand diesen Fehltritt so sehr, daß er nur auf dem andern Fuße stehen mochte, und die Ehewirthinn den wirklichen Fußbruch besorgte. Die finstere Nacht vermehrte das Elend. Daher schickten beyde Eheleute ihre Bittseufzer zu der Gnadenkirche ab: und auf der Stelle kam der völlige Gebrauch des Fußes zurück.

317. Wegen sehr großen Fußschmerzen mußte Franz Gundold von Wens aus dem

obern

obern Innthale das Bett durch eilf Wochen hüten, in bitterster Kleinmüthigkeit, daß nicht ein einziges Mittel eine Linderung verschaffen wollte: endlich wendete er sich zu hiesiger Gnadenköniginn, und ward alsbald erhöret.

318. Bey acht Wochen litt Ursula Prantstetterinn von Mils Gerichts Thaur und untern Innthals einen so schmerzlichen Fluße, daß sie in dem linken Auge wirklich nichts mehr sah, und bey dem rechten ein gleiches alle Augenblicke zu besorgen war. Da ihr dann keine Hülfe noch Rath mehr beyfiel, rufte sie einst in der Nacht hiesige Nothhelferinn an, und bey Anbruche des Tages waren beyde Augen in dem vollkommensten Stande.

1774.

319. Nachdem die Tochter des Matthias Kammerlander seit dreyen Jahren in tiefester Blindheit geseufzet hatte, gelobten endlich die Aeltern, ihr Kind auf die Waldrast zu führen. Nach acht und vierzig Stunden kam das Augenlicht obschon etwas dunkel zurück. Vater und Mutter voll der Freuden machten sich alsbald doch allein auf den Weg, und dankten hier, tra-

sen aber bey der Heimkunft ihre Tochter wiederum so stockblind, als ehevor, an: erkennten anbey ihren Fehler, und erneuerten das alte Gelübd, traten auch gleich alle drey die Reise hieher an. Kaum war der Fuß aus dem Hause gesetzet, zeigte sich wiederum das vollkommenste Augenlicht, und beglücket die Genesete bis zu dieser Stunde.

320. Kordula eine Tochter des Bernhard Leiß von Mittenwald schnitt mit einem scharfen Messer das einte Aug bis auf den schwarzen Kreiß durch: dieses wurde nach anher gemachtem Gelübde gleichwohl vollkommen geheilet: nur eine kleine Mase ohne geringste Hinderniß des Gesichtes blieb zum Angedenken der Wohlthat.

321. Zwölf Wochen waren schon verflossen, daß Katharina Puelacherinn von Oberperfuß drey Stunden ober Innsbruck an dem einten Auge blind war, wegen abscheulicher Geschwulst und Erröthung, welche durch kein Heilsmittel zu vertreiben gewesen. Nachhin rathete ihre gute Bekannte, die Waldrast persönlich zu besuchen, und both sich an, weil der Katharina die Straße unbekannt, mitzureisen. Beyde trafen wirklich hier ein: die Armselige seufzete vielmehr,

als

als sie bethete vor dem Gnadenthrone, und brach unter andern in diese wehemüthig- und sehnsuchtvolle Worte heraus: O Maria! wäre ich doch würdig, dich mit beyden Augen anzusehen! Den nämlichen Augenblick, und nicht länger, empfand sie in dem schadhaften Auge einen durchdringenden Schmerzen: vermerkte zugleich eine gänzliche Veränderung: riß daher eilfertig die Binde von dem Kopfe weg, und wendete sich gegen der Gespäninn, welche nicht das geringste Merkmaal eines Schadens mehr fand; indem ein Aug dem andern so gleich war, als hätte ein Uebel sich niemals blicken lassen.

1775.

322. Das linke Aug der Eva Penzinn aus Falß Landgerichts Steinach im diesseitigen Wippthale wurde gähling von einem schmerzlichen Fluße, und endlich gar mit gänzlicher Blindheit beleget. Sie verrichtete hierauf einen Bittgang zu hiesiger Gnadenkirche, legte den am Gnadenbilde angerührten Rosenkranz auf das blinde Aug, und erhielt zur Stunde vollkommene Hülfe.

323.

323. Einen großen Schiefer hatte Maria Stolzinn von Dienzens aus erstbesagtem Landgerichte Steinach sich in den Fuß so tief eingezogen, daß selber durch sieben Wochen mit keinem Werkzeuge zu gewinnen war, auch unsäglichen Schmerzen, und völlige Unthätigkeit aufzutreten verursachte. Endlich rief sie die milde Hand Mariæ Waldrast an, worauf alsogleich der Schiefer sich selbsten so erhob, daß sie diesen mit eigenen Händen leicht herausziehen konnte.

1776.

324. Die langwierige Geschwulst und heftige Schmerzen an beyden Füßen der Elisabeth Sulzenbacherinn von Innsbruck wurden nach allen angewendeten Mitteln nur immer verschlimmert: es verschwand aber auf erbethenen Beystand Mariæ Waldrast bald gesammtes Uebel ohne fernern Gebrauch einiger Arzney.

325. Zwölf Wochen lang mochte Sylvester Reuner aus der Luitasch Gerichts Hertenberg im obern Innthale weder gehen, noch stehen: aber nach verlobtem Besuche hiesiger Gnadenmutter empfand er augenblickliche Besserung ohne einige Arzney.

326. Seit den Kindesjahren war Johann Haidegger von Stilfes Landgerichts Sterzing aus jenseitigem Wippthale an beyden Füßen lahm, und empfand bey jedem Schritte unsäglichen Schmerzen, bis er zur waldrastischen Nothhelferinn geflohen ist, wo er auch alsogleich der ganzen Bitte gewähret worden.

327. Der Brand hatte im Fuße des Friedrich Platner von Zirl Gerichts Hertenberg so überhand genommen, daß dieser nicht mehr konnte abgenommen werden, und der Kranke von allen verlassen mit der heiligen Wegzehrung wirklich gestärket worden. Nach diesem versuchte Friedrich durch Fürbitte unserer Gnadenfrau das Leben noch zu retten: der Brand losch auch alsbald aus, und er genesete in Kürze.

328. Taub an beyden Ohren war Agnes Steidlinn aus Falß Landgerichts Steinach und diesseitigen Wippthals bereits seit einem ganzen Jahre: uud empfahl sich hinnach mit einem Opfer anher, und befand sich bey dem Erwachen von allem Uebel frey.

1777.

329. Den anderten Tag Maymonats opferte Joseph Staiger von Benedictbayrn Landes Bayrn zwo Krucken hiesiger milden Frau, welcher allein er zuschrieb, daß seine zehnjährige Tochter nunmehr ohne geringsten Schmerzen gerad einher gehen möge, da sie ehevor durch anderthalb Jahre keinen Fuß ohne zwo Krucken setzen konnte.

330. Da vor fünf und zwanzig Jahren Michael Baumgartner Müllermeister zu Steinach diesseitigen Wippthals auf der Schaubühne die Person des heil. Sebastian Patrons dortiger Kirche vertreten sollte, träumte ihm, ein Aug werde dabey verlohren gehen, worüber er im heftigen Schrecken erwachte, und unter den waldrastischen Schutzmantel sich empfahl. Als nun die wirkliche Fürstellung zur Erschießung kam, wurde der Pfeil aus dem Hacken, wo er eingehenget war, vor der Zeit los, und hätte das Aug mitten durchbohret, wenn dem Michael nicht in das Ohr gesagt worden, den Kopf abzulenken, ja dieser von einer unsichtbaren Gewalt auf die Seite gerieben worden wäre. Zum Zeichen der gräulichen Gefahr ist er mit jedermanns Verwunde-

rung vom Pfeile an dem Ohre berühret worden.

331. Der grausame Wehthum am rechten Fuße, so seit dreyen Monaten anhielt, zwang die Maria Anna Scheidlerinn aus dem Lechthale Gränzgerichts Ehrenberg zur Verlobung einer Kirchfahrt auf die Waldrast. Es zeigte sich gleich eine Linderung, daher wollte sie, obschon noch krumm den Weg antreten; erfuhr aber bey dem ersten Schritte aus dem Hause, daß die Reise von ihr ohne mindeste Hinderniß möge verrichtet werden.

332. Katharina Grueberinn aus der Kapl in Patznaun war zwey Winter vom Advent bis Ostern erblindet. Als das Uebel den letzten Winter wiederum erschien, und durch keine Bemühung zu vertreiben war, versprach sie unsere Gnadenkirche zu besuchen: den nächsten Tag verschwand alle Blindheit ohne sich mehr zu melden.

333. Nach ausgestandener schwerer Krankheit lief Anton Riedl von Zirl die äußerste Gefahr zu erkrummen. Durch drey Vierteljahre schlugen alle Mittel fehl: er mochte aber gleich den ersten Tag nach gemachtem Verlobnisse die Reise anher ganz leicht, in einem einzigen Tage vollenden, welche er

vorher

vorher kaum inner fünf Tagen hätte verrichten können.

234. In Mitte der Feldarbeit wurde Maria Eggerinn von Stams aus dem obern Innthale von einem so gewaltigen Schmerzen in dem rechten Fuße überfallen, daß sie nacher Haus mehr kriechen, als gehen mußte. Dort schlug sich eine dicke und schmerzliche Geschwulst dazu. Die gebrauchten Ueberschläge verursachten vielmehr neuen Wehthum: daher wendete sie sich nach acht Tagen zur hiesigen Nothhelferinn, worauf fast augenblicklich der Schmerz gewichen, und die Geschwulst über Nacht abgesessen, auch hat sie den nächsten Morgen das Bett verlassen, dabey ihre Wege und Stege wiederum gehen mögen.

335. Eine so schmerzhafte Geschwulst hatte bey Maria der Ehegattinn des Barthlme Platners aus Gschnitz Landgerichts Steinach und diesseitigen Wippthals an dem Kniee sich angesetzet, daß sie durch fünf Wochen die meisten Täge und Nächte unsägliches Wimmseln und Schreyen verursachte. Alle angewendete Mittel waren vergebens, ja man besorgte den wirklichen Brand. Endlich verlobten die Eheleute sich hieher, worauf das Kniee ohne weitern Ge-

brauch eines andern Mittels in einer gar kurzen Frist vollkommen heil wurde.

336. Elisabeth Eibacherinn zu Hall im untern Innthale litt gegen 15 Jahre an einem Gliedschwamme, endlich sollte nach Aussage der Kunstverständigen wo nicht der leidige Brand, wenigst eine unheilbare Fistel hieraus entstehen. Doch nach anher verlobter Wallfahrt, als der Bader den Fuß wiederum besichtigte, verwunderte er sich höchstens; indem der serbende Fuß gänzlich ausgetrocknet war, und betheuerte ihr, daß sie wegen dieser unverhoften Besserung nach GOtt niemand andern, als Mariæ Waldrast zu danken habe. Sie ist auch bald hinnach vollständig gesund geworden.

337. Durch sieben Vierteljahre war Michael Mösner von Zirl Gerichts Hertenberg und obern Innthals an Arm und Füßen geschwollen: die letztern sind auch aufgebrochen, und verursachten unleidentliches Weh. Viele und kostbare Mittel wendete er vergeblich an: daher seine Sehnsucht endlich nach Waldrast sich lenkte, auch zur Stunde des Gelübdes ein so augenscheinlicher Beystand erschien, daß er seiner Arbeit alsbald fürstehen mochte.

338. Seit etlichen Jahren ertrug Katharina Schalerinn von Schöfens Landgerichts Steinach im diesseitigen Wippthale so peinliche Schmerzen am rechten Fuße, daß sie öfters weder arbeiten, noch gehen konnte. Endlich wagte sie ein Verlobniß hieher, und gleich den nächsten Tag ist die Plage bis zu dieser Stunde außen geblieben.

339 Weil wider den in die fünfte Woche anhaltenden wüthigen Kopfweh, und das im rechten Auge haftende Fell keine Arzney wirkte, verfügte sich Magdalena Wegscheiderinn aus Sellrain einem Thale ober Innsbruck nach der Waldrast, und im hiesigen Gotteshause verschwand nicht nur aller Schmerz, sondern kehrte auch zugleich das Augenlicht zurück.

340. Ganze ein und zwanzig Wochen lag Matthäus Rumer von Pfons Landgerichts Steinach krank zu Bette, und am linken Auge mit der Blindheit seit dreyzehn Wochen geschlagen: doch eine hieher verlobte Dankfahrt erwarb ohne andere Mittel inner zweyer Tagen die vollkommenste Genesung am Auge und Leibe.

341. Gleich nach Ostern unter währender Arbeit schoß ein Uebel dem Lorenz Angger freyherrlich Sternbachischen Gärtner zu

Mühlen nächst Innsbruck in den linken Fuß, und hinderte ihn gewaltig an seinen Verrichtungen, ja der Fuß fieng gar zu schwinden an. Dessentwegen er sich entschloß, bey unserer Gnadenfrau Arzney zu suchen, und nach neun Stunden hier kümmerlich anlangte; den nächsten Tag aber nach verrichteter Andacht mit geraden Gliedern und ohne Schmerzen nach Haus gieng, auch nach der Heimkunft des Schwinden alsbald entlediget wurde.

342. Maria Anna Schlunginn von Thaur in dem untern Innthale hatte vieles an der linken Hand durch ein halbes Jahr zu leiden, und konnte vor Heftigkeit des Wehthums kein Aug fünf Wochen lang schließen: alles war schon bereitet, die Hand abzunehmen: auf das Verlobniß aber anher folgte eine glückliche Heilung.

Den Gebrauch ihrer Glieder hatten Mariæ Waldrast auch dankgierig zugeschrieben

Im Jahre 1768 ein Weibsbild aus dem obern Innthale in Fußschmerzen.

1769. Eine benachbarte Person im sechswochigen Verlurst des Gehörs: Joseph Eller von Vinaders Landgerichts Steinach und diesseitigen Wippthals im zehnwochigen Knieschmerzen.

1770.

1770. Ursula Hagerinn von Schönberg Hofgerichts Stubay in hohgeschwollenen Füßen: Lorenz Spildener von dem großen Volderberg Gerichts Rettenberg und untern Innthals in Schwindung eines Fußes: Matthias Sösl vom Jaufenthale Landgerichts Sterzing aus jenseitigem Wippthale im unerträglichen Fußwehe: Johann Kartnaller von Neustift Hofgerichts Stubay im dreyzehnwochigen Bettlager wegen unbeschreiblichen Fußschmerzen: Theresia Draxlinn von Axams ober Innsbruck in zehntägiger Blindheit.

1771. Maria Lerchnerinn von Oberperfuß drey Stunde ober Innsbruck in Gefahr ein Aug zu verlieren: Kaspar Hofer von Neustift Hofgerichts Stubay in Lähmung eines Armes: Jakob Eder von Weißenbach der Kuratie Luttach aus Pusterthale in dreyjährigen Armschmerzen: Michael Mussack von Wilthau nächst Innsbruck im starken Fußweh: Christina Schöpfinn aus dem obern Innthale in jährlicher Augenkrankheit: Maria Mösnerinn aus dem Markte Matray diesseitigen Wippthals in einem Augenfelle:

1772. Andre Schneider Fleischhacker zu Steinach diesseitigen Wippthals im heftigen

Fuß-

Fußschmerzen: Joseph Seml von Benedictbayrn Landes Bayrn in Gefahr den Fuß oder das Leben zu verlieren: Anna Grienwiserinn von Zirl Gerichts Hertenberg in Gefahr durch einen sehr schmerzhaften Fluß zu erblinden: Michael Franz Haas von Innsbruck in einem schmerz und gefährlichen Umstande am Fuße: Herr Ignaz Villod Student zu Innsbruck in zweymonatlicher Geschwulst am rechten Kniee: ein Knab von Neustift Hofgerichts Stubay in einer durch die Blattern erlahmten Hand: Susanna Gratzin von Fels im siebenwochentlichen Wehthume am Fuße: Brigida Holzerinn Wittwe von Delfs in Gefahr auch das andere Aug zu verlieren: Andre Hofer aus dem Hofgerichte Stubay in einer achttägigen schmerzlichen Fußgeschwulst.

1773. Johann Hofer von Neustift Hofgerichts Stubay im zweymaligen offenen Schaden am linken Fuße: Katharina Eggerinn von Volderberg Gerichts Rettenberg und untern Innthals in dreyzehnwochiger Erlähmung: Elisabeth Embacherinn von Hall untern Innthals im schmerzlichen Augenfluße:

1774. Rosina Denkinn von Innsbruck in einem sehr heftigen Augenfluße: Maria

Anna

Anna Jägerinn von Adlersberg für ihre Tochter in zehnjähriger Blindheit des einten Auges: Johann Sailer von Zirl Gerichts Hertenberg und obern Innthals für seine durch achtzehn Wochen stockblinde Tochter.

1775. Matthias Rumer von Pfons Landgerichts Steinach aus dem diesseitigen Wippthale im sechswochigen Fluß des linken Auges.

1776. Jakob Oefner von Zirl Gerichts Hertenberg in großen Knieeschmerzen: Ursula Weberinn von Imsterberg Landgerichts Imst und obern Innthals in grausamen Fußschmerzen: Balthasar Griesenbeck von Jenbach Landgerichts Rottenburg am Inn im eilfwochigen Fußwehe: Magdalena Fankhauserinn aus Duchs in vierteljähriger Gefahr der Blindheit: Anton Bader Drechsler im Markte Matray diesseitigen Wippthals in Gefahr das Augenlicht zu verlieren: die hochgebohrne Fräule Juliana Gräfinn von Fieger - Friedberg in dreywochigen Fußschmerzen: Maria Katterinn von Mareith Gerichts Wolfsthurn aus dem jenseitigen Wippthale in schmerzlicher Erstarrung des einten Fußes.

1777. Maria Winklerinn von Arams ober Innsbruck wegen dreyjährig und schmerzlicher

licher Lähmung der Füße: Georg Lamprecht von Weitenthal aus dem Pusterthale in Erblindung beyder Augen: Stephan Zangerl von See aus Patznaun im großen Wehe des rechten Fußes: Titel Frau N. von Müller gebohrne von Hechengarten zu Schwatz untern Innthals in Fußschmerzen: Joseph Prunner Taglöhner zu Zirl Gerichts Hertenberg und obern Innthals in Gefahr einen Fuß zu verlieren: Anna Glatzlinn aus dem Hofgericht Stubay in fünfzehnwochiger Geschwulst des linken Fußes: Joseph Pfurtscheller von Muters Landgerichts Sonnenburg in achtzehntägiger Geschwulst des rechten Fußes: Maria Stroblinn von Schwatz im Fußbruche.

Ohne Zweifel herrliche Werke sind erstberührte Heilungen: wie weit nützet aber das leibliche Wohl, wenn die Seele sittlicher Weise in der nämlichen Armseligkeit annoch seufzet? Wie wenig wird das helle Augenlicht angedeihen, wenn du die guten von den bösen Gesellen nicht unterscheiden willst, und mit den letztern die Nacht für den Tag zu deinen Werken der Finsterniß blindhin suchest? Zu was Ende ist dir die Zunge vollkommen gelöset, wenn du in

Ruck-

Rucksicht auf einen schnöden Gewinn zur ärgerlichen Aufführung deiner Kostgeher oder Dienstbothen schweigest? Wie schlecht wendest du dein eindringlichstes Gehör an, da du zu den getreuesten und öftern Warnungen mehrerer guten Freunde über die schrecklichen Vergehungen deiner Kinder imherhin taub verbleibest? Wie viel helfen dir die geraden Glieder, wenn du die Ruthe zur nöthigen Züchtigung deines flatterhaften Söhnleins, oder gar zu witzigen Töchterleins niemals ergreifest?

Maria Waldrast erbittet geistliche Gnaden.

Die Worte, womit der oben belobte Prophet Esaias sein fünf und dreyßigstes Kapitel endet, soll mir zu benützen erlaubet seyn zum Schluß der ganzen Erzählung; und ich rede also mit ihm: **Auch wird daselbst in der waldrastischen Einöde die Bahn und der Weg seyn, und wird der heilige Weg heißen;** weil Maria selbst allen Wallfahrtern in Person des Christian Lusch denselben vor dreyhundert

dert acht und sechszig Jahren geöffnet hat: = = Und die erlöset sind aus den Fallstricken der Keuschheit, aus dem Abgrunde des Kleinmuthes, und aus den Sündenbanden, werden darauf wandeln. Und welche vom HErrn auf das Fürwort seiner jungfräulichen Mutter solchergestalt erlöset sind, die werden umkehren dort zu danken, und mit Lobe gen Sion auf den waldrastischen Gnadensitz kommen: ewige Freude gleichsam eine hochzeitliche Krone wird auf ihrem Haupte seyn, sie werden Freud und Wonne erlangen, so wird Schmerzen und Seufzen über bisherige Gefahren der Seele von ihnen fliehen. Meine Auslegung bekräftiget ein heil. Richard zugenannt von St. Lorenz, welcher Maria unter Sion ausdrücklich verstehet. Und wir werden obige Worte weiters erklären mit so schauder- als trostvollen Beyspielen, welche uns auf dem waldrastischen Gnadenberge gezeiget worden.

1769.

343. Unter dem schweren Joche des sündhaften Fleisches schmachtete ein Mannsbild

seit eilf Jahren, und mochte jenes nicht mehr abwerfen; weil er nicht so fast mit fremden Fesseln, als von seinem eigenen eisernen Wille grausam gebunden lag, und hiedurch gleichsam eine Nothwendigkeit zu sündigen sich zuzog. Er beichtete lange Zeit nicht öfters, dann dreymal, aber leider niemals das, was vor allen andern zu entdecken war. Es klebete ihm fast nichts Gutes mehr an, als daß er Maria Waldrast, wovon ihm vieles zu Ohren gekommen, mit einem kurzen Gebethe täglich seit achtzehn Jahren begrüßte. Indessen keimten vielleicht aus dieser kleinen Andacht jene heilsame Dörner auf, welche ihn zur Lebensbesserung bereits täglich antrieben: doch der Armselige wurde von dem Sündenschlafe ohne Erwachen immer hingerissen. Unversehens kam ihm ein waldraster Büchlein, welches in seinem Hause schon länger unter dem Staube lag, zu Gesichte: ein innerlicher Antrieb zwang ihn selbiges zu eröffnen. Er las darinn manigfältige Werke der mütterlichen Barmherzigkeit, und rief endlich auf: **Ey so wird sie dann auch mich nicht verlassen:** nahm auf dieß, wie man zu sagen pflegt, das Herz in die Hand, gieng auf die Waldrast, und ver-

traute da dem mit ungemeinem Trost hierob erfüllten Beichtvater den ganzen Stand seiner bereits verlohrnen Seele.

1770.

344. Nicht aus Bosheit, sondern Verwirrung des Gemüthes erhenkte sich ein Bauersmann im Walde. Sein Schwager ein alter gottesfürchtiger Mann kam über geraume Weile zu dem Orte, und weil er sich in diesem Schrecken nicht anders zu helfen wußte, verlobte er eine alljährige Dankfahrt zur hiesigen Gnadenmutter, wenn sie ihn nur dießmal erhörete: schnitt sodann den Strick ab, und der Bauer erholte sich bald, war auch von aller Kleinmüthigkeit erlediget.

345. Der Geilheit war eine Mannsperson so ergeben, daß er mit derley Abscheulichkeiten täglich beflecket wurde, und eine Unmöglichkeit zu seyn glaubte, von diesen sich enthalten zu mögen. Das Gewissen war zwar nicht völlig eingeschläfert, doch der Willen überaus hartnäckig. Ein guter Engel leitete ihn endlich auf diesen hohen Berg, wo eine innerliche Neigung zu dem Gnadenbilde ihm alsbald zugieng, und jeden

Tag

Tag so wuchs, daß er ganz verändert wurde, und nach reumüthiger Beichte unter häufigen Zähren in diese Worte ausbrach: **Mein Pater! diese unsere liebe Frau hat mir allein geholfen; sie hat mir den Fleischstachel völlig abgenommen: izt lebe ich ohne schwere Anfechtung, als wenn ich kein Mensch mehr wäre.**

346. Vom ersten Gebrauche des Verstandes an wurde ein Mägdlein zu den gräulichsten Sünden des Fleisches so verleitet, daß sie ihres Elends keinen Rath mehr wußte. Inner zehn Jahren getraute sie sich niemals, die eigentliche Gattung der Sünde zu beichten, und blieb in diesem Lasterleben bis zur Standesveränderung. Nachdem ihr erstes Kind in der Unschuld verstorben, schickte sie ihm die eindringlichsten Seufzer nach, daß es bey GOtt durch das Fürwort Mariæ Waldrast seiner Erzeugerinn wahre Buße erwirken wollte. Hinnach kam ihr einst im Schlafe für, als steh ihr liebes Kind sammt der göttlichen Mutter in Gestalt des hiesigen Gnadenbildes vor ihren Augen, ergreife sie bey der Hand, und spreche ihr zweymal ganz deutlich zu: **Geh izt! geh, und beichte alles!** Bey dem Erwachen empfand sie einen

nen außerordentlichen Antrieb hieher, machte sich auch auf, und langte hier eben zur Predigtzeit an, wodurch ihr Herz noch mehrers berühret wurde: gieng sodann nach aufrichtiger Beichte mit solchem Troste, und beßten Willen nach Haus, daß man die gänzliche Versöhnung mit GOtt, und die standhafte Lebensbesserung sicher hoffen konnte.

347. An der Halsbräune lag eine Person tödtlich darnieder, und war an einer durch viele Jahre gepflogenen bösen Gewohnheit eben so gefährlich krank. Sie erhob ihre vom Todtenschweiße bereits verdunkelte Augen zu dem waldrastischen Heile der Kranken, bath um das Leben sowohl der Seele als des Leibes, und erhielt beydes im selbigen Augenblicke; die böse Gelegenheit ward auf der Stelle aus dem Wege geraumet, und die Person sah sich anstatt des Todtensarges um den Pfluge um.

1771.

348. Um das Fest des heil. Johann des Taufers An. 1769 ist Peter Paul Fordermayr zu Murnau einem bayrischen Marktflecken im zwanzigsten Jahre seines Alters

christlich verschieden. Heuer aber meldete sich der Verstorbene fünfmal bey dem im Gefängnisse gelegenen Jakob Scheßer, und verlangte, daß seine jüngste Schwester auf die Waldrast wallfahrten sollte. Scheßer ließ alles an Gehörde alsbald berichten: und die benannte Schwester machte sich in Geleitschaft der Aeltern ohne Verzug unangesehen der rauhen Winterszeit, weiten Weges, und unbekannter Lage des Gnadenortes auf die Reise hieher, wo sie das brüderliche Begehren haarklein erfüllte. Die nächste Nacht nach hier von den Schwestern entrichteter Kirchfahrt erschien Peter Paul dem eingekerkerten Jakob in weißer Kleidung, auch fröhlich und dankbarer Gemüthsneigung, verschwand aber in Kürze aus dessen Augen, und ließ nichts mehr von sich vernehmen.

349. Durch achtzehn Jahre lag eine Person in einer sündlichen Gewohnheit so vertiefet und verblendet, daß kein geistlicher Kunstgriff fähig war, sie auf den rechten Weg zurück zu führen. GOtt allein war dieß vorbehalten; er setzte die Person in eine ansteckende Krankheit, von welcher die meisten Leute desselbigen Ortes hingerissen wurden. In bemerkter Ankunft des er-

zörnten göttlichen Richters wußte sie keine Rettung mehr übrig, als die Zuflucht zur hiesigen Mutter der Barmherzigkeit: wodurch sie auch wider alles Verhoffen nicht nur die leibliche Erhaltung, sondern auch eine recht außerordentliche Bekehrung ihres Lebens erlangte.

350. An einem innerlichen Anliegen war eine Person bis in den Tod kleinmüthig. Keine menschliche Hülfe mochte fruchten, alles Trösten war vergebens. Endlich begab sie sich auf die Waldrast: und zur nämlichen Stunde, da sie ihre geringe Andacht wirklich ablegte, hat das Blatt sich gewendet, ihre Bitte ist erhöret, und sie vollkommen getröstet worden.

351. In so große Verwirrung und Gemüthsangst verfiel ein Mannsbild, daß er sich zu helfen nicht mehr mächtig, bereits verzweifelte: erinnerte sich doch endlich hiesiger Trösterinn der Betrübten, und besuchte ihren Gnadensitz. In der Rückkehre kam auch die Gemüthsheiterkeit zurück.

352. Gleichfalls führte ein Weibsbild innerlichen Anliegens halber ein ganz bestürztes Leben: kaum aber wurde eine Opfertafel anher versprochen, ist sie von dieser schweren Quaal befreyet worden.

353. So wenig eine gewisse Weibsperson sich scheuete Sünden mit Sünden zu überhäufen, so sehr ließ sie sich von achtzehnjähriger Schamhaftigkeit einnehmen, ihre tödtliche Wunden einem Seelenarzte zu eröffnen. Alle Beichten waren gottesräuberische, eben sowohl jene auf der Waldrast, und sie kehrte bis an den Fuß unseres Berges mit ihrer gräulichen Bürde zurück, wurde aber durch einen innerlichen Antrieb wiederum heraufgeführet, wo doch das sacrilegische Stillschweigen die alte Oberhand leider erhielt. Die Sünderinn gieng also mit neuer Missethat beladen weg, und erreichte zum zweytenmal das Ende des waldraster Berges, mußte doch, durch eine innerliche Gewalt bezwungen, alsbald umkehren, und diesen Weg in einem Tage auch das drittemal machen. Nun siegte unsere Gnadenköniginn über die Bemühungen des höllischen Seelenfeindes; eine offenherzige Reue trat an die Stelle der eingewurzelten Schamhaftigkeit, und die priesterliche Lossprechung bildete aus der Sünderinn eine Freundinn GOttes.

354. Christoph Norz von Leiten im ein und siebenzigsten Jahre seines Alters gieng den 6ten Tag Weinmonats gesund zu Bette,

wo ihn ein tödtlicher Zustand gähling überfiel, und die Ehewirthinn vermerkte um eilf Uhr Nachts, daß er in den letzten Zügen lag: lief daher um ein Licht, und weckte die Kinder auf. Diese kamen, fanden aber an dem Vater kein Lebenszeichen mehr. Alle schrieen zu Maria Waldrast um Beystand, daß jener die heil. Sacramenten noch empfangen könnte, und spürten bald hinnach wiederum die Lebensgeister. Er wurde auch mit allen Geheimnissen der Sterbenden auferbäulichst versehen, und sturb recht christlich nach einer halben Stunde.

355. Ein wildes Pferd verletzte tödtlich den Fuß einer Weibsperson. Weil die angewendete Mittel nicht wirkten, und darüberhin die bitterste Armuth drückte, verfiel sie in die Verzweiflung, und ergriff schon das Messer, um ihren elendigen Leben ein Ende durch den gewaltsamen Tod zu machen. Den nämlichen Augenblick überraschte sie einerseits ein innerlicher Schauder, andererseits kam ihr zu Sinnen hiesige Nothhelferinn, welcher sie sich wehemüthig empfahl, auch durch ihre Fürbitte an beyden Wunden des Gemüthes und des Fußes geheilet wurde.

1772.

356. Als der Sohn eines Bauersmannes von einer außerordentlichen Kleinmüthigkeit überfallen worden, nahm der Vater sein Vertrauen hieher, und in dieser Stunde gelangte der Sohn zur vorigen Gemüthesruhe.

357. Ein vieljähriger Sünder gerieth in solche Verzweiflung, daß er gewaltig und sehr versuchet wurde, sich bald von einem Felsen herab, bald in ein Wasser hinab zu stürzen: es verfolgte ihn auch diese Anfechtung immerhin, bis er unter den allgemeinen Schutzmantel Mariæ Waldrast die Zuflucht nahm, und die Gebresten seiner Seele in dem geheimen Richterstuhle hier bekennte, da er dann nicht nur von der überschweren Sündenlast, sondern auch aller Ueberbleibsel einer Verzweiflung glücklich entbürdet worden.

1773.

358. Fast so viele Sünden als Stunde mochte eine Person seit fünfzehn Jahren zählen. Weder Furcht GOttes, noch Schrecken der Hölle erkleckten, diese Leibeigne des sündhaften Fleisches zu retten; das Gemüth

müth war stockblind, und der Willen steinhart. Einst wohnte sie von ungefähr der Erzählung einiger hiesigen Gnaden mit stiller Aufmerksamkeit bey, und das Herz wurde alsbald, doch nicht so stark gerühret, daß dieser Umstand fähig gewesen, die Sündenbande zu zerreißen. Es blieb dennoch ein Vorwitz, hiesigen Gnadenort zu besehen zurück, und wuchs täglich, bis eine Gelegenheit vorkam, die Reise mit etlichen gleichen Gelüsters wirklich anzutreten. Allein sogar dieser Weg mußte dienen als eine breite Straße zum Sündigen, und die Elende trug ihre alte und neue Bürde in hiesige heilige Statt herein. Die Person trat zum Frohnaltare, und besichtigte das Gnadenbild mit einer ausgeschämten Frechheit. Augenblicklich meldete sich eine solche heilige Furcht und Schrecken, daß sie nicht wußte, wie ihr geschah: der Verstand war erleuchtet mit Erkenntniß der entsetzlichen Vergehungen, und das Herz erweichet zu wahren Bußthränen. Kurz, sie war wirklich ein anderer Mensch, und beschloß auf der Stelle, eine kindliche Beicht abzulegen: rufte zu diesem Ende die Gnadenmutter um Beystand an, welchen sie auch reichlich angedeihen ließ; indem das folgende Leben

genug

genug bewieß, daß diese Buße nicht obenhin geschehen, da die Bekehrte binnen fünf Jahren kaum viermal zurück fiel, und auch dieses unterwegs geblieben seyn würde, wenn nicht eine kleine Andacht zu Maria Waldrast wäre damals unterlassen worden, wie sie selbst bekennte, auch beysetzte, daß sie bisher kaum eine Anfechtung zu den vorigen Lastern mehr spüre.

359. Ueber zwey Jahre gieng eine Person zwar von Zeit zu Zeit in den Beichtstuhl, doch allezeit schwärzer heraus; weil ihre Zunge von dem Satan fortan gelähmet war das zu reden, was vor allen nothwendig war. Sie verfiel endlich in eine solche Verwirrung des Gewissens, und Verstockung des Herzens, daß ihr fester Schluß ergieng, gar nicht mehr zu beichten, sondern einzig in Werken der Finsterniß sich zu üben. Gleichwohl folgte ihr auf den Fuß beständig nach eine innerliche Stimme, aus welcher die reizende Hoffnung anschien, im hiesigen Gnadenhause mit GOtt sich vollkommen aussöhnen zu mögen. Sie wagte es mit der Zeit, begab sich hieher und in den Beichtstuhl, äußerte aber ein so beängstigtes Gemüth, daß der geistliche Richter ein außerordentliches Anliegen leichtlich

wahr=

wahrnehmen mußte: dessentwegen ihr väterlich zusprach, guten Muth zu fassen; die Gnadenmutter warte nur auf eine aufrichtige Beicht, ihr hiedurch die verlohrne Gnade GOttes erwerben zu können. Auf dieß eröffnete die gleichsam neu Belebte den Mund, behandelte mit dem Beichtvater dieß so wichtige Geschäfft in kindlicher Verträulichkeit: kehrte sodann unter tausendfältigem Danke und mit frohem Herzen nach Haus.

1774.

360. Eine tugendreiche Jungfrau wurde bey Abwesenheit aller Hausgenossenen von einem geilen Buben überfallen, welcher wegen Unvermögenheit der Liebkosungen hinnach die Gewalt brauchte. Das ehrliebende Kind kämpfte lang und ritterlich, wurde doch endlich ganz ermattet, und rufte mit lechzender Zunge auf: O Maria Waldrast erbarme dich deines Pflegkindes! Die Worte waren kaum abgeflogen, da erzitterte der Schandmensch, und stand so erstarret vor ihr, daß die unschuldige Taube dem heißhungerigen Raubvogel ohne Mühe entfliehen konnte.

361. Zu hiesigem Gnadenorte reisete ein mit namhaften und vieljährigen Lastern beschwerter Sünder, nicht seine Bürde hier abzulegen, sondern lediglich seinen guten Gespänen Gesellschaft zu leisten. Kaum aber setzte er den ersten Schritt in die Kirche, ermahnte ihn das Gewissen, im dasigen Heilbade sich endlich zu reinigen: doch umsonst; vielmehr um der Unruhe sich auf einmal zu entschürten, lief er stracks auf den Kirchplatz hinaus, festen Willens, seine Gesellen zu verlassen: war auch wirklich auf dem Ruckwege, da der nagende Wurm immer mehrers ansetzte, und ihn durch verborgene Gewalt zurück zog: nichts destominder verließ er wiederum das Gotteshaus. Es geschah auch der dritte Wechsel, erst das viertemal ergab der Widerspenstige sich gänzlich der siegenden Gnade; er lief unter einem reichen Zähnrenbache dem Beichtstuhle zu, und bekennte seine manigfältigen Missethaten mit ungemeiner Reue.

362. Von Jugend an bis in das späte Alter verschwieg ein verheyrathetes Weib eine schwere Sünde. Von der verdammten Schamhaftigkeit beherrschet, verfiel sie immer mehr in größere Verstockung des Herzens, also zwar, daß sie an der unendli-

chen

chen Barmherzigkeit GOttes wirklich zu zweifeln anfieng. Einst, da die Verzweiflung ihr am meisten zusetzte, kam ihr vieles aus den Erzählungen vom hiesigen Gnadenthrone gähling zu Sinnen: aus dieser Erinnerung entstand ein solcher innerlicher Antrieb, daß sie ihre bisherige Verstockung mit bittersten Thränen zu bereuen auf der Stelle anfieng, gleich den nächsten Tag in aller Fruh sich aufmachte, ungeachtet der schwachen Leibeskräften und weiten Weges ohne einige Beschwerniß hier eintraf, und dem Seelenarzte ihre Gebresten bußfertigst anvertraute.

1775.

363. Ein Weibsbild ledigen Standes besuchte einst mit andern Gespielinnen Maria Waldrast, verlohr aber dieselben unter ungemeiner Menge der Wallfahrter, mußte mithin allein nach Haus gehen. Unterwegs ritt ihr ein Mann zu Pferde vor, und verschwand bald aus ihren Augen. Sie gieng ihren Weg fort, gähling sah sie das nämliche Pferd an einem Baume gebunden, und gleich sprang der Ritter aus einem Gebüsche heraus, redete eine fremde Sprache, und packte sie anfangs mit schändlichen

lichen Liebkosungen an: doch auf empfundenen ernstlichen Widerstand brauchte er Gewalt. Nur in Gedanken konnte die Bedrangte zu hiesiger Königinn der Jungfrauen um Beystande flehen, welcher auch den nämlichen Augenblick sich zeigte. Es erscholl ein Getös, als wenn eine schnell fahrende Kutsche dem Bösewichte schon auf den Hals käme. Er sprang mit halb verzweifelten Augen von ihr hinweg, sah sich überall um voller Furcht und Schrecken, ergriff das Pferd, und ritt eilfertig davon. Sie aber von Trost und Freude noch mehrers eingenommen, da sie weder Pferde noch Wagen auf diesem Seitenwege erblickte, war überwiesen, daß von Maria Waldrast, bey welcher sie sich erst ehevor beurlaubet hatte, diese sonst unvermeidliche Gefahr vereitelt worden.

364. Zum mehrern Nachdruck gebe ich die eigene Worte eines Sünders, welcher in einem öffentlichen Votivzedel also schrieb: „Ich muß bekennen, daß ich von fünf „Jahren meines Alters schon angefangen zu „sündigen. Ich habe seit den ersten ju„gendlichen Jahren solche Sünden wider „das sechste Geboth begangen mit Gedan„ken, Worten und Werken, daß wenige

„Sat-

„Gattungen dieser abscheulichen Sünden aus-
„genommen, worein ich nicht gefallen bin.
„Mein ganzes Leben war nichts anders,
„als eine beständige Gewohnheit fleischlicher
„Sünden und Laster: und, was das meh-
„reste ist, habe ich diese Sünden aus Scham-
„haftigkeit verschwiegen, und lauter ungül-
„tige Beichten und Communionen verrich-
„tet. Sieben ganzer Jahre hatte dieses
„Lasterleben gedauret, da hat mich GOtt
„der Allmächtige in eine schwere Krankheit
„hinein geworfen, welche mehrers zum To-
„de, als zum Leben war, in welcher mein
„Beichtvater durch seine angewendete Mühe
„und Bescheidenheit mich dahin gebracht,
„daß ich endlich eine rechte Generalbeicht
„abgeleget, auch mit vielen Zähren mein
„sündiges Leben bereuet und beweinet, mit dem
„kräftigsten Fürsatze, die Zeit meines Lebens
„über meine Sünden Buße zu thun. Dar-
„auf bin ich wiederum besser geworden.
„Aber ach! wäre ich lieber gestorben! Ach
„leider! es ist kaum ein halbes Jahr ver-
„flossen, bin ich abermal in das alte sün-
„dige Leben hinein gefallen: und dieß hat
„gedauret bis in das siebenzehnte Jahr mei-
„nes Alters, zu welcher Zeit das schwere
„Joch meiner Sünden mich so weit gebracht,
„daß

„daß ich viele Zeit an meiner Seligkeit „verzweifelnd herum gegangen, Tag und „Nacht keine Ruhe gehabt, bis ich end„lich mich entschlossen, bey der berühmten „Gnadenmutter Hülfe und Ruhe zu su„chen, durch selbige die Barmherzigkeit „GOttes wiederum zu erlangen. Dieß „habe ich gethan, alldort meine Sünden „reumüthig gebeichtet und bereuet: habe „auch ein Bildlein bey dem Gnadenbilde „berührter mit mir genommen, welches „ich noch täglich verehre: habe dem guten „Rathe meines Beichtvaters gefolget, und „mich (GOtt Lob, Mariæ zur schuldig„sten Danksagung) vollkommen bekehret. „Nun sind neun Jahre verflossen, daß „ich (GOtt und Mariæ Waldrast sey e„wiger Dank gesagt) ruhig lebe. Ich muß „es aufrichtig bekennen, daß ich in den „größten Anfechtungen, so oft ich mein „fürgenommenes Gebeth der seligsten Mut„ter GOttes zu Ehren verrichtet, und ihr „Bildniß andächtig geküsset, leichtlich über„wunden habe. Dieß habe ich zu meiner „schuldigen Danksagung GOtt und Ma„ria Waldrast meiner barmherzigen Hel„ferinn, welche eine wahre Zuflucht der „Sünder ist, schriftlich anher geopfert. „1775.

1776.

1776.

365. Das gottloseste Leben führte ein Mannsbild seit sechs und zwanzig Jahren, und wälzte sich vorderst in allen Gattungen der Unzucht herum, daß er endlich an seiner Bekehrung gänzlich verzweifelte, um so mehrers, da alle seine Beichten gottesrauberische gewesen, und er schon lang ohne geringster Fühlung des Gewissens alle Gelegenheit zu sündigen aufsuchte. Diesen Abgrund der Bosheit durchdrang doch einst ein Stral der göttlichen Gnade, welcher ihm den Weg auf die Waldrast zeigte. Der Sünder trat diesen an, legte hier eine so aufrichtige als reumüthige Beichte ab, schöpfte mit Erstaunung des Beichtvaters die nachdrücklichsten Fürsätze, und kehrte trostvoll nacher Haus.

366. In einer abscheulichen Gewohnheit lebte ein Mannsbild zwölf ganzer Jahre: und, was das Uebel noch vergrößerte, war, daß er in dem heimlichen Bußgerichte jenes anzudeuten sich weigerte, welches auszuüben ihm kein Scrupel doch eingefallen. Er empfand öfters innerliche Antriebe offenherzig zu beichten, und das Leben zu bessern. Allein er wollte weder das so tief eingewur-

zelte Laster, noch seine Schamhaftigkeit überwinden. In Zeit dieses Streites der Gnade mit dem sündhaften Willen kam diesem Menschen im Schlafe für, als rufte ihm Maria Waldrast zu, er soll doch einmal aufhören zu sündigen, und eine Generalbeicht hier ablegen. Er folgte der reizenden Stimme, bestieg diesen Berg, warf sich Mariæ zu Füßen, und beichtete seine fast unzahlbare Vergehungen mit solcher Herzensreue, daß er von Stunde an jenes, was ihm vorher unmöglich schien, gar leicht vollziehen konnte.

367. Es veraltete eine Mannsperson in der gräulichen Gewohnheit zu sündigen, und da er schon von Jugend auf hierinn sich geübet, schien ihm unmöglich, die eisenfesten Bande zu zerreißen, verschwieg auch dessentwegen in allen Beichten diesen Gräuel. Einsmals gieng er mit andern auf die Waldrast, wurde allda unversehens beweget, alles haarklein zu beichten mit einer so außerordentlichen Reue, daß der Beichtvater ihn befragte, wie oder woher ihm so große Gnaden zugeflossen? worauf die Antwort war, daß er nach GOtt Mariæ Waldrast alleinig es zu verdanken habe, welcher zu Ehren einige Vater unser und Ave Maria von ihm täglich gebethet worden.

368. Der einzigen Fürbitte unserer Gnadenmutter bey ihrem göttlichen Sohne schrieb ein ehrliebendes Mägdlein zu, daß sie den schändlichen Nachstellungen eines geilen Bubens auf eine sehr seltsame Weise entgangen ist.

369. Ein gewisser Jüngling alt ein und zwanzig Jahre war mit dem scheuzlichen Laster der Unzucht über zehn Jahre behafte: und dieses hatte so tiefe Wurzel gefasset, daß ihm die Losreißung unmöglich dünkte. Jedoch nach hieher gestelltem Verlobnisse einer Kirchfahrt ist die gründliche Besserung in kurzer Zeit erfolget, welches er nach GOtt einzig hiesiger Mutter der schönen Liebe dankbarst zueignete.

1777.

370. Die Schwermüthigkeit drückte einen Bauersmann so sehr, daß er sich selbsten an einem Baume erhenkte, und bey Ankunft seiner Ehewirthinn kein Lebenszeichen mehr gab: er erholte sich aber alsbald, da jene bey Maria Waldrast um Hülfe schriee: darüberhin wich nach hier verrichteter Dankfahrt aller Kleinmuth von ihm.

371. Wider das sechste Geboth vergriff sich außerordentlich ein Weibsbild von Jugend auf bis in das gestandene Alter. Eben so alt war ihre sacrilegische Stummheit. Sie sah dieß Laster als ihre andere Natur an. Weil ihr aber der nagende Gewissenswurm keine Ruhe gestattete, zog sie einst ein hier angerührtes waldraster Bildlein hervor, kniete vor demselbigen nieder, und bath wehemüthig um die Gnade einer redlichen Beicht: wurde auch alsbald innerlich beweget, gieng der Dorfkirche zu, und nahm das Bildlein mit sich. Als sie den Beichtstuhl betreten, eilte ihr eine solche Leichtigkeit zu, daß ihr Herz offen stand, alle Sünden, wenn diese auch noch mehrere und abscheulichere gewesen wären, kindlich zu entdecken. Nach erhaltener priesterlichen Lossprechung stieß ihr ein zentnerschweres Hinderniß auf, nämlich ein in der That fester Fürsatz sich zu bessern; indem die Ablegung der alten Gewohnheit alle Kräften übersteigend, ihr fürkam. Sie wiederholte aber ihre lebhafteste Seufzer vor besagtem Bildlein, und erhielt augenblicklich solche Stärke des Geistes, daß ihre Seele mit vorigen Sünden bis auf diese Stunde nicht mehr beflecket worden.

372. Eine gewisse Person hatte seit vielen Jahren die gräuliche Gewohnheit zu sündigen, und alle angewendete Mittel waren vergebens. Auf dieß verrichtete sie in Ehren hiesiger Mutter der Barmherzigkeit täglich sieben Vater unser und Ave Maria: hinnach ist kein einziger Fall mehr geschehen, obschon ungemeine Versuchungen aufgestossen sind.

373. Eine andere Person wurde mit vielen Gewissensängsten und kleinmüthigen Gedanken lang geplaget: sobald sie aber bey unserer Trösterinn der Betrübten ein Labsal gesuchet hatte, ist ihre Seele in die erwünschlichste Ruhe gesetzet worden.

374. Die Tochter der Maria Geigerinn von Zirl Gerichts Hertenberg im obern Innthale erkrankte gähling, und der Leib schwoll jämmerlich auf. Die Mutter wußte in so betrübten Umständen kein anders Mittel, als vorderst die liebe waldraster Mutter anzurufen, und sodann um den Seelsorger zu schicken, indessen ihr die geweihte Kerze in die Hand gab. Auf dieß erholte sich die Tochter ein wenig, und war ihr erstes Geschrey: O waldraster Mutter hilf mir! und verrichtete hierauf ihre Beichte: es kam ihr aber für, als sehe sie den lei-

digen Satan auf ihrer Bettstatt sitzen und drohen: Warte! ich will dir es noch anders machen. Bey dessen Vernehmung sie zur Mutter kläglich sagte: Schauet! mit mir ist es geschehen; ich sehe den Teufel bey mir sitzen, und er drohet mir noch. Entgegen die Mutter, nichts destominder voll des Vertrauens auf hiesigen Schutz, rufte abermal Maria an, und versprach nebstbey eine Dankfahrt. Nach solchem Versprechen verschwand das Gespenst, und die Kranke gelangte über eine Zeit zum vollständigen Wohl. Den ganzen Hergang dieser Erzählung zu bezeugen sind ihre eigene Seelsorger erbiethig.

375. In so abscheulichem Seelenstande lebte eine Wittwe seit dreyen Jahren, daß weder eiferige Ermahnungen der Beichtväter, noch die innerlichen Einsprechungen das geringste fruchteten; weil sie von ihren schier viehischen Lüsten und bösen Gelegenheit abstehen zu können schon halb verzweifelte. In diesem muthwilligen Beginnen verfügte sie sich das vorige Jahr hieher, glaublich auch hier durch eine Scheinreue die sacramentalische Lossprechung zu erhaschen. Allein sie ward von einem innerlichen Gnadenstrale unserer Mutter der Barmherzig-

keit gähling getroffen, und beichtete mit thätiger Reue ihr Schandleben. Dieser nunmehr zerknirschten Sünderinn veränderte darüberhin hiesige Gnadenfrau die alte böse Gelegenheit urplötzlich: worauf die Wittwe in dem hier gemachten guten Fürsatze glücklich beharrte, und nach Verlauf eines Jahres unter heißen Buß- und Freudenthränen hier dankte.

376. Keine andere, als gottesrauberische Beichten hatte ein Weibsbild von erster Zeit ihres Verstandes durch etlich dreyßig Jahre verrichtet. Hinnach verfiel sie in eine tödtliche lang anhaltende Krankheit, in welcher Zeit die Sterbkerze ihr schon etliche mal gereichet worden. Endlich überkam sie einst ein waldraster Bildlein, wurde in dessen Ansehung innerlich gerühret, und seufzete gleich mit weinenden Augen zur hiesigen Zuflucht der Sünder, ihr nur so viele Gesundheit zu erbitten, daß sie eine kindliche Beicht hier ablegen könnte: und erhielt mehrers, als sie verlangte; indem ihr kurz hinnach die vollständigste Genesung zu theil wurde. Daher sie den vier und zwanzigsten Heumonats unter beständigen Bußthränen und unsäglichem Troste ihre Schuldigkeit hier entrichtete.

377. In äußerster Gefahr das heil. Sacrament der Buße mit sündhaftem Verschweigen zu schänden, war eine Weibsperson, weil sie sich unmöglich entschließen konnte, einer gewissen Missethat halber in dem Beichtstuhle sich anzuklagen: wurde aber, nachdem sie eine heil. Messe in Ehren Maria Waldrast hier zu lesen verordnet hatte, zu einem Beichtvater geleitet, welcher so vortheilhafte Fragen setzte, daß sie diese und jede Sünde mit ungemeiner Leichtigkeit bekennen mochte, auch von aller Gewissensangst erlediget wurde.

Und mit dieser zählen wir hier drey und dreyßig Personen, welche vom HErrn aus den Fallstricken der Keuschheit, aus dem Abgrunde des Kleinmuthes, oder aus den Sündenbanden erlöset, und mit Lobe gen Sion den waldrastischen Gnadensitz gekommen sind, rufend mit dem gekrönten Propheten: Der Strick ist zerbrochen, und wir sind befreyet; die Fessel sind zertrümmert von der Frau Himmels und der Erde. Indessen werden weit mehrere mit Stillschweigen umgangen, welche dieß sollen sagen, die vom HErrn aus den Seelengefahren erlöset sind, die er

auf das Fürwort seiner jungfräulichen Mutter von der Hand des Feindes errettet, und aus zerschiedenen Gegenden in der waldrastischen Freystatt versammelt hat: andern zwar im gleichen Elende zum Trost, doch nicht ohne triftige Warnung, nicht übermäßig auf derley Befreyung zu hoffen; indem die Zahle jener weit größer, welche aus unerforschlichem Rathschluße GOttes in den grausamen Banden des höllischen Feindes auf ewig verschmachtet sind.

Womit ich dir, marianischer Leser, zum beglückten Ende grundherzlich wünsche, daß du einst von der barmherzigen Mutter des strengen göttlichen Richters in diesem Jammerthale von allen Fallstricken unserer Seelenfeinde befreyet, und nach dem Tode ihrem Sohne dem Könige der ewigen Glorie in der himmlischen Freystatt mildreich fürgestellet werdest.

Andacht
zur Wunder- und Gnadenbildniß
Maria Waldrast.

Gebeth.

Sey gegrüßet zu tausendmal du gnadenreiche Mutter, voller Wunder und Gnaden, mit welchen du Himmel und Erde erfreuest, o Mutter der Barmherzigkeit, unsre Freude im Leiden, unser Trost in Betrübniß! unser Frohlocken in Traurigkeit, in Anliegen unsere Helferin, bey Gott unsere Fürsprecherin, unsere Bittgewährerin, das Heil unserer Hoffnung, und Abwendung aller Angst und Noth; Du reiche Herzenströsterin, stärke uns in allen Drangsalen Leibs und der Seele; reinige unsere Herzen von aller Abscheulichkeit der Sünd, bitte für uns deinen allerliebsten Sohn, o gnadenreiche Mutter bitte für uns, so sind wir alles Trostes versichert, weil das in deiner Schooß sitzende JESUS-Kind dir nichts versaget; bitte für uns, weil du niemand verlassest, so dich innbrünstig anrufet. Wirke aus Barmherzigkeit den Sündern, Gnad den Gerechten, den Kranken die Gesundheit, Trost den Betrübten, den Bittenden die Gewährung; sey unsre Beysteherin itzt und in der letzten Stunde: Zu diesem Ende erwählen wir dich für unsere Mutter von nun an bis in alle Ewigkeit, Amen.

Dieses wird täglich vor dem Gnaden-Altar abgebethet.

Litaney
aus göttlicher Schrift.

HErR erbarme dich unser.
Christe erbarme dich unser.
HErR erbarme dich unser.
Christe höre uns.
Christe erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser.
Gott Sohn Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser.
Heiligste Dreyfaltigkeit ein einiger Gott, erbarme dich unser.
Heilige Maria von Waldrast! bitt für uns.

Du dreymal wunderbarliche Gnadenmutter,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter der Lebendigen,
Mutter der schönen Liebe,
Mutter der heiligen Hoffnung,
Paradeis des Wollustes,
Baum des Lebens,
Haus der Weisheit,
Porten des Himmels,
Begierde der ewigen Bergen,
Stadt der Zuflucht,
Ader des Lebens,
Schild aller, die auf dich trauen,
Ehre Jerusalems,
Heiligthum Gottes,
Tabernackel des Bundes,
Tabernackel Gottes bey den Menschen,
Versöhnung des Allerhöchsten,
Altar des lieblichen Geruches,

} Bitte für uns.

Leiter Jakobs,
Arche des Testaments,
Spiegel ohne Mackel,
Ruthe Moyses,
Lilgen unter den Dörnern,
Brinnender, doch unverzehrter Dornbusch,
Fell Gedeonis,
Thron Salomonis,
Helfenbeinener Thurn,
Fließender Hönigsam,
Verschloßner Garten,
Versiegelter Brunn,
Schöpfbrunn der lebendigen Wässer,
Schiff des Kaufmanns, welches von Ferne Brod zuführet,
Weib bekleidet mit der Sonne,
Stern Jakobs,
Aufgehende Morgenröthe,
Schön wie der Mond,
Auserwählt wie die Sonne,
Erschrecklich wie ein geordnetes Kriegsheer,
Königlicher Sitz der Ehren GOttes,
Du Königinn der Engel,
Du Zierde der Patriarchen,
Du Weissagung der Propheten,
Du Lob der Apostel,
Du Stärke der Martyrer,
Du Vorbild der Beichtiger,
Du Licht der Jungfrauen,
Du Heiligste aus den Heiligen,
Du Schutzfrau deiner Diener,
Du Fürsprecherinn aller Menschen,
Du Gebenedeyteste aus allen Geschlechtern,

Bitt für uns.

Von

Von allen Gefährlichkeiten: Erlöse uns, o Mutter des HErrn!

Von allem Uebel,
Von aller Sünde,
Von dem gähen und unversehenen Tode,
Von heimlichen Nachstellungen des bösen Feindes,
Vom Zorn, Haß, und allen bösen Willen,
Von der Gewalt der Hölle,
Von der ewigen Verdammniß,
Durch deine ewige Auserwählung,
Durch deine unbefleckte Empfängniß,
Durch deine freudenreiche Geburt,
Durch deinen hönigfließenden Namen,
Durch deinen himmlischen Wandel auf Erden,
Durch deine reineste Vermählung,
Durch deine heilsame Verkündigung,
Durch die Ueberschattung des heiligen Geistes,
Durch deine liebvolle Heimsuchung,
Durch deine unversehrte Jungfrauschaft,
Durch deine demüthige Reinigung,
Durch die Freude der Auferstehung deines Sohns,
Durch die überfließnde Völle der Gnaden, mit denen dich GOtt gezieret,
Durch deine wunderbarliche Himmelfahrt,
Durch deine glorwürdige Krönung,
Durch deine innerste Barmherzigkeit,

Erlöse uns, o Mutter des HErrn.

Wir arme Sünder: Bitten dich, erhöre uns.

Daß du uns eine wahre Buße erwerben wollest,
Daß du uns eine vollkommene Reinigkeit der Seele und des Leibes erhalten wollest,
Daß du in uns die Gaben des Glaubens, der Hoffnung, und Liebe erhaltest und vermehrest,
Daß du deine barmherzige Augen zu uns wendest,

Wir bitten dich, &c.

daß

Daß du uns mit deinem gebenedeyten Kind segnest,
Daß du uns in der erschrecklichen Stunde des Todes beschirmest,
Daß du uns mit deinem Sohne unserm Richter versöhnest,
Daß du uns von dem Urtheile der ewigen Verdammniß bewahrest,
Daß du allen Verstorbenen Christglaubigen die ewige Ruhe erwerben wollest,
Mutter Gottes, die wir dich in deiner Bildniß aus ganzem Herzen verehren, und auf deine mütterliche Hülfe vertrauen,

} Wir bitten dich, erhöre uns.

O du Lamm Gottes, das du hinnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o HErr!

O du Lamm Gottes, das du hinnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o HErr!

O du Lamm Gottes, das du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!

Christe höre uns. Christe erhöre uns.

HErr erbarme dich unser. Christe erbarme dich unser. HErr erbarme dich unser.

Vater unser.

℣. Und führe uns nicht in Versuchung.
℟. Sondern erlöse uns von dem Uebel, Amen.
℣. Gesegnet bist du von dem HErrn,
℟. Dann durch dich haben wir die Frucht des Lebens empfangen.
℣. Mache mich würdig dich zu loben, o heil. Jungfrau!
℟. Gibe mir Kraft wider deine Feinde,
℣. Bitt für uns, o heilige Gebährerinn Gottes!
℟. daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.
℣. HErr erhöre mein Gebeth!
℟. Und mein Geschrey komme zu dir.

Ge-

Gebeth.

Wir bitten dich, o HErr unser GOtt, daß wir deine Diener ewiger Gesundheit des Leibs und der Seele genießen mögen, und durch die glorwürdige Vorbitte der allezeit seligen Jungfrau Maria von gegenwärtiger Traurigkeit erlöset, und der ewigen Freuden einsmals theilhaftig werden. Durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Lobgesang.

1.

O große Wunderfrau!
O Brunnquell aller Gaben!
Dein reichen Gnadenthau
Auf diesem Berg wir haben.
Mehr als dreyhundert Jahr
Wird dieser Berg geehret;
Wo sich die Pilgerschaar
Von Jahr zu Jahr vermehret.

2.

Hier ist der Gnadenort,
Wo du mit Wunder scheinest
Wo keiner gehet fort,
Dem du die Bitt verneinest.
Hier giebt der Wald ein Rast,
Hier giebt der Baum das Leben
Ein jeder seine Last
Bey diesem Baum kann heben.

3.

Der Baum im Paradeis
Ist Ursprung aller Seuchen

Von

Von diesem Baum ich weiß,
Daß selbe müssen weichen.
Der Stumme lößt den Mund,
Ein frohes Danklied singet:
Der Taube wird gesund:
Der Krumme freudig springet.

4.

Der Blinde sieht dich an,
O Mutter aller Gnaden!
Du willst hier jedermann
Von seiner Bürd entladen.
Wie vielen hast beschert
Gesundheit, Glück, und Leben,
Sie haben kaum begehrt,
So hast du schon gegeben.

5.

Ach! werd dann ich allein
Dich, Gnadenmutter! grüßen,
Und doch in meiner Pein
Dein Gnade nicht genießen?
Ich zwar verdien kein Huld,
Weil ich dich hab betrübet;
Du selbst weißt meine Schuld,
Du weißt, was ich verübet.

6.

Ich finde nichts bey mir,
Als viel verübte Sünden,
Als Undank gegen dir,
Wie darf ich Gnad doch finden?
Ach! was hab ich gethan!
Wie weit hab mich vergangen!
Doch Mutter sieh mich an,
Erhöre mein Verlangen.

7.

Ich flieh zum Gnadenthron,
Wo du so viele Sünder,
Versöhnest mit dem Sohn,
Und machst zu deine Kinder.
Ich flieh zu diesem Wald,
Wo allzeit ist zugegen,
Dein mächtige Gewalt,
Dein mütterlicher Segen.

8

Hier ist die Zufluchtstatt,
Wohin die Sünder flüchten,
Und ihre Missethat
Durch deine Gnad zernichten.
Vergiß auch meiner nicht:
Vergiß nur meiner Sünden.
Ein holdes Angesicht
Laß mich allhier auch finden.

9.

Gib mir anbey den Sinn,
Daß ich für diese Gabe
Von Herzen dankbar bin,
Und dich zur Mutter habe.
Mach mich zu deinem Kind,
Mach mich zu deinem Erben;
Mach, daß ich Gnade find
Im Leben und im Sterben.

Gebeth.

zur Gnadenmutter auf der Waldrast.

O heilige Jungfrau und wertheste Mutter meines HErrn, du Zuflucht aller Sün-

der,

der, und sichere Hoffnung nach Gott! da liege ich elender Sünder vor deinem Gnadenbildniß, welches wunderbarlicher Weis aus einem Lärchenstock gestaltet worden, und bey 300 Jahre zum Trost der Kirchfahrter mit vielen Wundern leuchtet; ich grüße dich in tiefester Demuth mit den Worten des Engels, und rufe deine Hülf mit zerknirschtem Herzen an. Ach! wende deine barmherzigen Augen zu mir, und segne mich mit deinem gebenedeyten Kinde, damit ich von Sünden befreyet, nach deinem Beyspiele meinen GOtt aus ganzer Seele, und nach allen Kräften liebe. Diese ist die einzige Bitte, die ich vor deinem Gnadenthron ausgieße, und ohne Mistrauen sicher hoffe.

Du hast an diesem Gnadenort so viele Wohlthaten ausgespendet; durch deine glorwürdige Vorbitt bey GOtt so viele Kranke geheilet, so viele Betrübte getröstet, so viele Besessene erlediget, viele aus unterschiedlichen Gefahren Leibs und der Seele errettet, ja wohl gar Todte zum Leben erwecket: bey dir haben so viele Blinde das Augenlicht, so viele Taube das Gehör, so viele Lahme die Genesung erhalten: Wie? soll ich nicht auf dich hoffen? werde dann ich allein umsonst zu dir rufen, und mein bedrangtes Herz ohne Frucht bey deinem Gnadenbildniß ausgießen?

O Mutter der Barmherzigkeit! ich vertraue

traue aus ganzem Herzen, du wirst meine Bitte nicht verschmähen. Sey es, daß ich vielmal gesündiget; sey es, daß ich deinem Sohn meinem GOtt, so viele Unbilden zugefüget, welches ich in Bitterkeit meiner Seele beklage, so hörest du doch nicht auf meine Mutter zu seyn; und vergissest nicht deiner Erbarmungen, weil du die Mutter desjenigen bist, der die Sünder annimmt.

Ey so zeige dich dann als eine Mutter, und versöhne mich mit meinem GOtt, erleuchte mit dem Gnadenlicht deines Sohns die Finsterniß meines Verstandes: stärke den schwachen Willen, der sich immerdar zum Uebeln neiget: bezwinge die bösen Anmuthungen, die sich wider den Geist empören: befreye mich von den Banden der Sünde, und verreinige mich mit GOtt, der meine Seele bis zum Tode geliebet.

Ach! gib nicht zu, daß die Seele deines Dieners, für welche dein Sohn das Blut aus den Adern, und den Geist aus dem Leibe gegeben, ewig zu Grunde gehe: stehe mir demnach bey in jener erschrecklichen Stunde, von welcher die ganze Ewigkeit abhanget, auf daß ich nach dem Tod unter deinem Schutz und Schirm ganz sicher vor dem Richterstuhl GOttes erscheine, und dich in alle Ewigkeit preisen möge,

A M E N.

Zeiger der Absätze.

Blatt.

Einleitung 3
Waldrastische Lage 8
Ursprung des marianischen Bildes . 11
Entwurf desselbigen . . . 20
Ursprung der ersten Kapelle . . 22
Erste römische Gnaden . . . 36
Stiftung und Wachsthum der Kapelle . 41
Verwaltung 44
Herren erzherzogl. Kapelläne . . 49
Herren erzherzogl. Kirchpröbste . . 59
Klosterbau und Stiftung . . 66
Denk- und Dankopfer . . . 77
Maria Waldrast steht bey den Gebährenden 90
— beschützet die kleinen Kinder . 103
— erhält in Feuer- Wasser- und Schneegefahren 119
— springt bey im Verlurste zeitlicher Güter und Ehre, auch schweren Fällen, und andern gefährlichen Umständen 135
— erhält das unvernünftige Vieh . 163
— heilet die Kranken . . . 174
— vertreibt manigfältige Gebresten . 220
— hilft den Blinden, Stummen, Tauben, Lahmen und Krummen . 240
— erbittet geistliche Gnaden . . 267
Andachten zu Maria Waldrast . 295

Drimik, Corneliuss

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vierte Fortsetzung jener Gutthaten, welche durch Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria ... zu Waldrast erhalten ... worden

Innsbruck 1778

V.ss. 653 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788631-4
VD18 14655411-001